

Wirtschaftsmagazin Pfalz



Licht und Schatten (II)
**IHK-Standort-Umfrage:
Die Westpfalz**
Seite 28

Nicht nur auf Tannenspitzen
**All überall:
Weihnacht international**
Seite 40

IHK-Vollversammlung
**IHK entlastet Betriebe
in Millionenhöhe**
Seite 43



Nachbar, Ausbilder, Arbeitgeber

Verregnete „Lange Nacht der Industrie“ ein Erfolg



Aus meiner *Sicht*

Märkte im Ausland

Ein wichtiges Standbein unserer Wirtschaft

Die deutsche Wirtschaft hat sich in den vergangenen Jahren bemerkenswert schnell von der Krise der Jahre 2008/2009 erholt. Die Impulse für diese erfreuliche Entwicklung kamen dabei vornehmlich aus dem außereuropäischen Ausland, da in vielen Schwellen- und Entwicklungsländern die Nachfrage nach innovativen und hochwertigen Produkten und Dienstleistungen „made in Germany“ groß ist.

Davon habe ich mich kürzlich auch persönlich im Rahmen einer Wirtschaftsreise nach Mexiko und Kolumbien überzeugen können: Eine Gruppe von 15 rheinland-pfälzischen Unternehmen, davon vier aus der Pfalz, bereiste auf Einladung des Wirtschaftsministeriums diese beiden Länder, um dort die Chancen auf die Erschließung neuer Auslandsmärkte auszuloten. Das Fazit der Teilnehmer zu der Reise war überaus positiv: Aus den Gesprächen mit einheimischen Unternehmern haben sich in vielen Fällen konkrete Kooperationsmöglichkeiten ergeben.

Wirtschaftsreisen in Auslandsmärkte mit gutem Geschäftspotenzial für unsere Unternehmen sind seit etlichen Jahren ein zentrales Element der Außenwirtschaftsförderung des Landes Rheinland-Pfalz. Sie werden vom rheinland-pfälzischen Wirtschaftsministerium organisiert und von den Industrie- und Handelskammern unterstützt. Dieses Instrument ermöglicht es insbesondere kleinen und mittelständischen Unternehmen, in wenigen Tagen einen guten Einblick in ausländische Märkte zu erhalten und wertvolle Kontakte zu neuen Geschäftspartnern zu knüpfen.

Wichtigste Partner sind hierbei zweifellos die 120 Deutschen Auslandshandelskammern, die weltweit in 80 Ländern aktiv sind und zusammen mit den deutschen Botschaften die Interessen der deutschen Wirtschaft im jeweiligen Gastland vertreten. Mit ihren Netzwerken tragen diese wesentlich zum Erfolg und Gelingen von deutschen Delegationsreisen und bei der Anbahnung von Auslandskontakten bei.

Die Exportquote der pfälzischen Industrie, d. h. der Umsatzanteil, den sie im Ausland erwirtschaftet, ist mit 63 Prozent außergewöhnlich hoch (47 % bundesweit). Dem trägt die IHK Pfalz Rechnung, indem sie ihren Mitgliedern durch ein Team von Außenwirtschaftsexperten individuelle Bera-

tung und Informationsveranstaltungen zu den verschiedensten Fragen rund um das Auslandsgeschäft anbietet, etwa zu Marktpotenzialen, Zollverfahren oder Investitionen.

Dabei haben sich die IHKs in Rheinland-Pfalz und auch bundesweit nach Länderschwerpunkten organisiert, um ihren Mitgliedsunternehmen mit länderspezifischen Kompetenzzentren spezialisierte und tiefergehende Beratungen anzubieten. Die IHK Pfalz legt ihre Schwerpunkte dabei auf ausgewählte Wachstumsmärkte: China, Vietnam, Türkei, Osteuropa/Rumänien und Lateinamerika. So unterstützt die IHK ihre Mitgliedsunternehmen, damit die pfälzische Wirtschaft auch in Zukunft über ein wichtiges Standbein im Ausland verfügt.

Willi Kuhn
Präsident der IHK Pfalz



Nachbar, Ausbilder, Arbeitgeber „Lange Nacht der Industrie“ ein Erfolg

Zwölf Unternehmen haben sich im November erstmals in der Pfalz und in Worms während der „Langen Nacht der Industrie“ für insgesamt mehr als 600 Besucher geöffnet. Dabei hat die „Lange Nacht der Industrie“ auch einen Beitrag zur Berufsorientierung junger Menschen geleistet. Wichtig war den Unternehmen aber auch zu zeigen, wie sehr sie in der Region verwurzelt sind. „Die ‚Lange Nacht der Industrie‘ war mit Sicherheit ein großer Erfolg“, sagt Holger Grotelüschen, Innovationsberater der IHK Pfalz. „Gut 200 Plätze mehr hätten es sein müssen, um alle Anfragen berücksichtigen zu können. Wir werden auf alle Fälle im nächsten Jahr die ‚Lange Nacht der Industrie‘ wieder stattfinden lassen.“

Seite 20

IHK-Standort- Umfrage (II)

Was die Unternehmen in der Pfalz aus der täglichen Anschauung heraus an ihren Standortkommunen gut oder schlecht finden, das hat die aktuelle IHK-Standortumfrage ganz genau ermittelt. Sie ist eine Handreichung, was sich in den Kommunen aus Sicht der Wirtschaft verbessern lässt. Im letzten Teil der Serie stehen die Westpfalz-Städte Kaiserslautern, Kirchheimbolanden, Kusel, Pirmasens und Zweibrücken im Mittelpunkt.

Seite 28

Themen | Dezember 2013

Standpunkt

- 3 | Märkte im Ausland: Ein wichtiges Standbein unserer Wirtschaft

Firmenreport

Titelthema

- 20 | Nachbar, Ausbilder, Arbeitgeber
Lange Nacht der Industrie ein Erfolg

Standortpolitik

- 28 | „Licht und Schatten“ – IHK-Standort-Umfrage: Die Westpfalz
- 31 | Auftragsbestände melden
- 32 | Initiative „Sicherer Arbeitsweg“ ausgezeichnet

Existenzgründung und Unternehmensförderung

- 33 | ElStAM-Abruf: Übergangsfrist läuft ab

Aus- und Weiterbildung

- 34 | Bilanz des Ausbildungsmarktes
- 35 | Die Elite der Dualen Ausbildung
- 36 | IHK-Weiterbildung: Aktuelle Angebote

Innovation, Umwelt und Energie

- 38 | BürgerEnergieGenossenschaft Ludwigshafen gegründet

International

- 40 | Nicht nur auf Tannenspitzen – All überall: Weihnacht international
- 41 | Dienstleistungen gefragt

Recht

- 42 | Weiterempfehlungsfunktion ist Spam
- 42 | Kündigung einer Schwangeren nicht diskriminierend

Verbraucherpreisindex

Impressum



Nicht nur auf Tannenspitzen

Weihnachten ist vielleicht das internationalste Fest überhaupt, und deshalb hat das Team vom Geschäftsbereich International einmal zusammengetragen, wie man Weihnachten in aller Welt feiert.

Seite 40

Wir wünschen unseren Leserinnen und Lesern erholsame Feiertage und alles Gute für das neue Jahr 2014. Alle Standorte der IHK Pfalz sind am 27. und 30. Dezember geschlossen.

VV-Beschlüsse

Die IHK Pfalz entlastet ihre Mitgliedsbetriebe 2014 um 75 % der IHK-Beiträge, insgesamt rund 6 Mio. Euro. Die Initiative Zukunfts-Region Westpfalz (ZRW e.V.) wird in den nächsten drei Jahren mit jeweils 300.000 Euro unterstützt. Vier neue Qualifizierungsberater sollen KMU in ihrer strategischen Personalarbeit unterstützen, damit diese ihren Fachkräftebedarf dauerhaft decken können. Außerdem verkauft die IHK Pfalz einen Anteil von 42 % an der Flugplatz Speyer Ludwigshafen GmbH (FSL), wodurch sie weiterhin einen Anteil von 9 % hält. Dies hat die IHK-Vollversammlung (VV) beschlossen.

Seite 43

In eigener Sache

- 43 | IHK entlastet Betriebe in Millionenhöhe
- 44 | Analyse der Bundestagswahl

Bekanntmachungen

- 46 | Wirtschaftssatzung der IHK Pfalz, Geschäftsjahr 2014
- 46 | Prüfungsordnung für Fachkundenprüfungen für den Straßenpersonen- und Güterkraftverkehr

Neues aus Rheinland-Pfalz, Berlin und Brüssel

- 50 | Nach vorne führen viele Wege
- 50 | Made in Germany

Ende Januar 2014 erscheint das nächste „Wirtschaftsmagazin Pfalz“ als Doppelausgabe Januar-Februar.

Firmenindex

Autohaus Schlachter	12
CC-Net AG	9
C. Wölfling KG	18
Eurosol GmbH	12
FreakHouse Multimedia GmbH	16
Frey Küchenzentrum-Innenausbau	14
GPC Group	6
HolidayPark GmbH	7
Komet Druck- und Verlagshaus	8
Lavender Coaching & Training	16
Sektkellerei Schloss Wachenheim	10
WAWI-Schokolade AG	18

Innovationspreis

Mit dem Innovationspreis Rheinland-Pfalz 2013 wurden auch Unternehmen aus dem Kammerbezirk der IHK Pfalz in verschiedenen Kategorien geehrt. „Unternehmen“: Rohmann GmbH, Frankenthal (Wirbelstrom-Prüfgerät Draisine 340) und Wilker Spintech GmbH, Neustadt (Anerkennung; Konditionierung von Polyamid Kunststoffen in der Spritzgusstechnik); „Handwerk“: Wickert Maschinenbau GmbH, Landau (Thermodiffusionsbonden polymere Substrate); „Innovative Dienstleistung“: Robot Makers GmbH, Kaiserslautern (Automatisierungstechnik und Robotik).

@ www.innovationspreis-rlp.de

Kübler GmbH

Der Ludwigshafener Spezialist für energiesparende Hallenheizungen war 2008 Preisträger des „Großen Preises des Mittelstands“. Nun wurde die Kübler GmbH bei Deutschlands wichtigstem Wirtschaftspreis erneut ausgezeichnet. Bei der Preisverleihung würdigte die Oskar-Patzelt-Stiftung die Kübler GmbH erneut für seine unternehmerischen Leistungen und das Projekt „Wärme für die Dresdner Frauenkirche“ mit der Ehrenplakette 2013. Mit der Erarbeitung eines Heizkonzepts für den Wiederaufbau der Frauenkirche, das den damaligen Fortgang der Bauarbeiten im Winter ermöglichte, wurde die Bauzeit um ein Jahr verkürzt. Bei Kübler erwirtschaften mehr als 100 Mitarbeiter und zehn Auszubildende an mehreren Standorten einen Jahresumsatz von mehr als zehn Millionen Euro.



Die Preisträger der Ehrenplakette bei der Preisverleihung in Berlin

@ www.kuebler-hallenheizungen.de

Das Ohr dicht am Kunden

GPC Group – GPC GmbH und
Global Professional Consultancy GmbH



Der PC als Handwerkszeug: Bernd Greiss und Susanne Scherthan (links vorne) mit einem Teil des GPC-Teams in den neuen Büroräumen in Frankenthal.

„We make IT!“ – Mit diesem Motto ist die Frankenthaler GPC GmbH seit 20 Jahren erfolgreich am Markt. Das zertifizierte Beratungsbüro berät seine Kunden in den Bereichen Informatik, Telekommunikation und Sicherheitstechnologie. Vor einem Jahr bezog Geschäftsführer Bernd Greiss mit seinem elfköpfigen Team neue Büroräume in Frankenthal.

Vom Server bis zum Arbeitsplatz – so könnte man das Angebot der GPC GmbH mit wenigen Worten beschreiben. Das Frankenthaler Unternehmen mit Standorten in Hessheim und Berlin hat sich auf die komplette Informationstechnologie spezialisiert. „Wir sind reine Berater, wir arbeiten nicht handwerklich, wir programmieren nicht“, verdeutlicht Geschäftsführer Bernd Greiss das Tätigkeitsfeld seines Unternehmens. Banken, Kommunen, Unternehmen, Krankenhäuser, Schulen, Finanzdienstleister, sogar eine Justizvollzugsanstalt machen von der Beratung Gebrauch. Eine Bank benötigt beispielsweise weltweit identische Arbeitsplätze (sogenannte Unified Communication Systems), ein Call-Center möchte Prozesse optimieren, ein Unternehmen gewährt externen Dienstleistern nur Zugang, wenn notwendige Schulungen nachgewiesen werden – bei all diesen Aufgaben tritt die Frankenthaler GPC GmbH auf den Plan. Sie berät, welche Software, welches Sicherheitssystem oder welches Telekommunikationssystem jeweils am besten ist.

Bernd Greiss und sein Team definieren Anforderungen und Leistungsbeschreibungen, gestalten Workflows, beraten, wie man mit den Technologien umgeht und geben Unternehmen in der Einführungsphase Hilfestellung. „Telekommunikation, Sicherheit und IT müssen abgestimmt und miteinander verzahnt sein.“ Die GPC könne in jeder Branche tätig werden. „Die Datenbearbeitung ist für alle gleich“, erläutert Greiss. Aber man müsse sich in die Branchen hineindenken. Greiss bietet auch das Umlagern von Daten an, denn Datenträger halten nicht ewig. Dies ist beispielsweise im Medizinsektor wichtig, wo der Zugriff auf Patientenakten langfristig gesichert werden muss.

„Wir haben uns immer so entwickelt, wie der Kunde es wollte“, blickt Greiss auf die nun 20-jährige Unternehmensentwicklung zurück. Vor vier Jahren baten die ersten der über 900 Kunden um Beratung im Bereich Social Media. „Dieser Bereich passt aber nicht zu GPC“, konstatiert der Geschäftsführer. Es gehe da um Kommunikation und Marketing, nicht um Informationstechnologie. Deshalb wurde 2010 das Schwesterunternehmen Global Professional Consultancy GmbH, kurz Global, gegründet.

„Wir helfen bei der Etablierung in Social Media“, bringt Social Media Managerin Susanne Scherthan das Ziel der Global auf den Punkt. Wichtig sei auch die Vernetzung der Kanäle. „Man kann einen Satz in Twitter posten und mit einem Link auf Fa-

cebook verweisen, wo es dann mehr Infos über das Unternehmen gibt“, berichtet Scherthan. Eng damit verbunden ist der Umgang mit möglicher Kritik im Internet. Die Global beobachtet für ihre Kunden, wie über diese in sozialen Netzwerken kommuniziert wird. „Firmen haben große Ängste vor einem ‘Shit Storm‘“, weiß Bernd Greiss. Hier steht die Global den Unternehmen für die richtige Reaktion zur Seite. Aktuell hat die Global Group keine Auszubildenden, Bernd Greiss bildet aber Kauf-

leute für IT aus. Die Global Group erzielte 2012 einen Umsatz von circa 1,2 Millionen Euro, der Gewinn belief sich auf rund 70.000 Euro. Die Investitionen beziffert Greiss mit rund 35.000 Euro. Der Geschäftsführer erwartet für dieses Jahr einen Umsatz von rund 1,3 Millionen Euro und einen Gewinn von rund 60.000 Euro. Geplant sind Investitionen in Höhe von 20.000 Euro. (rad)

@ www.it-gpc.de

August war der erfolgreichste Monat

HolidayPark GmbH

Der Holiday Park in Haßloch zieht ein positives Fazit für die Saison 2013. Dank der Vollendung des Majalandes mit dem Maja-Restaurant, neuen Events und Showkonzepten kamen zahlreiche Besucher in den deutschen Plopsa Park. Insgesamt zählte man in dieser Saison über 555.000 Besucher an den 173 Öffnungstagen. Das sind mit 35.000 zusätzlichen Gästen knapp sieben Prozent mehr als 2012. Dieser Aufschwung zeigt einen stabilen Wachstumskurs, auf dem sich der Holiday Park seit der Aufnahme in die Plopsa Themenparkgruppe befindet.

Nach einem kalten und regnerischen Saisonstart sorgte ein milder Sommer zusammen mit familienorientierten Events für Besucherrekorde. So wurde der August mit fast 154.000 Gästen der erfolgreichste Monat in der Geschichte des Holiday Parks. Parkmanager Bernd Beitz zufrieden: „Die fehlenden Besucherzahlen vom Frühjahr konnten wir durch unsere sehr erfolgreichen Sommer-Events wieder aufholen und bis zum Saisonschluss die Zahlen vom Vor-

jahr sogar übertreffen.“ Alleine an den sechs Sommernights zählte der Holiday Park knapp 50.000 Besucher. Die vier Halloween-Nächte zogen nochmals gut 35.000 Menschen in den Freizeitpark.

Ein Besucherzuwachs ist auch im Bereich der Jahreskartenbesitzer zu verzeichnen. Rund 9.000 Besucher nutzten aktuell die Jahreskarte. Die steigende Zufriedenheit der Besucher spiegelt sich in den täglichen Befragungen wieder. So ist die Biene Maja bei Familien mit Kindern die beliebteste TV-Figur im Park. Sowohl die elf Attraktionen im Majaland als auch die neue Bühnenshow „Majas große Geburtstagsparty“ finden großen Anklang. Ab der kommenden Saison, die Mitte April 2014 beginnt, können sich Achterbahn-Fans auf einen neuen Thrill-Coaster freuen. Ab Frühjahr entdecken Familien dann auch die neue Heimat von Wickie und den starken Männern. Seit November 2010 gehört der Holiday Park zur Plopsa-Gruppe. (red)

@ www.holidaypark.de



Der „Donnerfluss“ ist eine beliebte Familien-Attraktion und Erfrischung an heißen Sommertagen.

BK Giulini GmbH

Das Ludwigshafener Chemieunternehmen BK Giulini führt seit 21. Oktober seine Leistungen und Produkte unter der Marke ICL. Das Tochterunternehmen der Israel Chemicals Ltd. (ICL) reagiert damit auf die Globalisierung seiner Märkte. „Alle Gesellschaften der ICL Gruppe treten künftig als ‚ONE ICL‘ auf. So werden wir auf dem Weltmarkt stärker wahrgenommen“, so Eli Glazer, CEO ICL Performance Products Europe/Asia Pacific. BK Giulini erwirtschaftete 2012 mit rund 1.000 Mitarbeitern an den Standorten Ludwigshafen und Ladenburg einen Umsatz in Höhe von 428 Mio. Euro. Das Unternehmen plant, seine Aktivitäten in den Bereichen funktionale Zutaten und Zusatzstoffe für Lebensmittel sowie Engineered Materials (anwendungsorientierte Produktlösungen) zu erweitern.

@ www.icl-pp.com

Görtz GmbH

Das „Unternehmen des Jahres 2013“ ist das Familienunternehmen Bäcker Görtz GmbH. Bereits zum fünften Mal überreichte Oberbürgermeisterin Dr. Eva Lohse den ideellen Preis an ein mittelständisches Ludwigshafener Unternehmen. Die Jury, bestehend aus örtlichen Banken, Kammern und Verbänden, würdigte die Leistungen des Unternehmens Bäckerei Görtz GmbH in den Bereichen Ausbildung, Arbeitsplätze, Innovation und Ehrenamt. Mit 12.000 Quadratmetern Produktionsfläche, über 100 Filialen, 50 Millionen Euro Umsatz und 960 Mitarbeitern zählt die Bäcker Görtz GmbH zu den Marktführern in der Region. Der Sonderpreis „Klima- und Ressourcenschutz“ ging an die Mannheimer Firma Höh Exklusivreinigung. Beeindruckend fand die Jury die hohen Investitionen des kleinen Unternehmens im Umweltbereich.

@ www.baeckergoertz.de

Hochschule Ludwigshafen

Zehn Fachhochschulen sind in der Initiative „Studienpioniere“ ausgezeichnet worden, darunter die Hochschule Ludwigshafen am Rhein. Die Einrichtungen fördern mit umfassenden Konzepten Talente aus Elternhäusern ohne akademische Tradition und erhielten dafür von der Stiftung Mercator und dem Stifterverband insgesamt 3,2 Millionen Euro. Ziel der Initiatoren ist es, bessere Bildungs- und Aufstiegschancen für Erstakademiker zu schaffen. Denn Menschen ohne akademische Vorbilder in ihren Familien sind an deutschen Hochschulen unterrepräsentiert und brechen ihr Studium überdurchschnittlich häufig ab.

@ www.stiftung-mercator.de/studienpioniere

@ www.stifterverband.de/studienpioniere

@ www.hs-lu.de

Kloster Hornbach

Unter 300 getesteten Restaurants in der Pfalz ist das „Refugium“ im Kloster Hornbach bei Zweibrücken das Beste. Zu diesem Schluss kamen die Tester der im Meininger Verlag vor kurzem erschienenen Neuauflage des „Pfälzer Restaurantführers“ und wählten Chefkoch Martin Opitz zum „Koch der Pfalz“. Das Restaurant „Refugium“ hat 15 von maximal 20 Gault Millau Punkten, drei von fünf Kochhauben (Bertelsmann Guide) und sieben von zehn Pfannen (Restaurantführer Gusto). Das Kloster Hornbach wurde im Jahre 2000 als Hotel mit 34 Zimmern wiedereröffnet.



@ www.kloster-hornbach.de

„Komet“ glänzt beim Umsatz

Komet Druck- und Verlagshaus GmbH



Rita Endres-Grimm, Geschäftsführerin der Komet Druck- und Verlagshaus GmbH, prüft einen Druckbogen der Fachzeitung „Komet“, die drei Mal im Monat erscheint.

Darauf ist Rita Endres-Grimm besonders stolz: „Wir haben noch alle Ausgaben des ‚Komet‘ seit 1883. Selten kann eine Fachzeitung auf eine solch lange Tradition zurückblicken“, sagt die Geschäftsführerin der Komet Druck- und Verlagshaus GmbH am Standort Pirmasens.

„Früher wollten viele Leute öfter mal in den Archibänden etwas nachschlagen. Das geht inzwischen nicht mehr, denn das Papier der ersten Ausgaben ist schon ziemlich empfindlich geworden.“ Heute lagern die Fachzeitungen der Schausteller und Marktkauflleute in einem Stahlschrank. Seit 130 Jahren „zieht“ der Komet seine Bahn, seit 100 Jahren existiert das Druck- und Verlagshaus.

Über fünf Generationen steht die Druckerei in Familienbesitz, und Rita Endres-Grimm denkt noch lange nicht ans Aufhören. In die Firma kam die Tochter des ehemaligen Firmenchefs Klaus Endres 1972 zunächst als Reproduktionsfotografin. Später absolvierte sie eine Ausbildung zur Industriemeisterin Druck. Auch die Prüfung zur Mediengestalterin legte sie ab.

In all den Jahrzehnten, die sie in dem Unternehmen arbeitet, habe sie immer wieder der enorme technische Wandel in der Druckbranche beeindruckt. Das wird beim Blick in die Firmengeschichte auch deutlich. Zur Gründung 1913 wurde ein komplett neuer Maschinenpark angeschafft; Schnellpressen, ein Schnellschneider und

Buchbindereimaschinen waren damals topmodern. Nach und nach mussten sie durch immer neuere Maschinen ersetzt werden, heute geht in der Setzerei und im Druckwesen nichts mehr ohne Computer.

Der wirtschaftliche Wandel in der Pirmasenser Schuhindustrie der fünfziger Jahre ließ den Akzidenzbereich wachsen. 1968 wurde neben dem Buchdruck der Siebdruck eingeführt, mit dem auch die Reproduktionstechnik Einzug hielt. Nach einem Umzug 1974 in neue Räume auf der grünen Wiese bei Winzeln, einem Ortsbezirk von Pirmasens, wurden auch erste Schritte in Richtung Offsetdruck gemacht. Zum 100. Jubiläum der Fachzeitung „Komet“ wurde der Fotosatz für Mengensatz eingeführt, der die Bleisetzmaschinen ablöste. „Letztes Jahr haben wir dann in den Digitaldruck investiert“, berichtet Endres-Grimm. Abgesehen von den Investitionen in EDV-Programme würden in den nächsten Jahren aber keine größeren Ausgaben anstehen.

Der „Komet“ mag zwar im Stahlschrank weggeschlossen sein, dennoch ist die Zeitung immer noch gefragt. Immerhin ist sie das offizielle Organ des deutschen Schaustellerbundes, offizielles Organ der Europäischen Schausteller-Union und offizielles Organ des Bundesverbandes deutscher Schausteller und Marktkauflleute. „Der Komet hatte immer das Interesse des gesamten Reisegewerbes im Sinn. Die Familien Neumann, Leis und Endres haben sich

diese Zielsetzung des Komet zur Lebensaufgabe gemacht Diese Kontinuität brachte aber auch die Stabilität, um die Höhen und Tiefen zu durchstehen“, so Endres-Grimm.

Diese Zeitung, die erstmals 1883 vom Ururgroßvater der heutigen Geschäftsführerin herausgegeben wurde, war die Basis für die Druckerei in Winzeln. Eine aktuelle Fachzeitung sei für die Schaustellerbranche auch heute noch unabdingbar. Durch ihre Erscheinungsweise, drei Mal im Monat, könne sie viele Themen zeitnah aufgreifen. Außerdem sei der „Komet“ immer noch das familiäre Bindeglied für viele Schausteller. Unterm Strich bleibt zudem die Tatsache, dass mit dem „Komet“ fast 60 Prozent des Gesamtumsatzes erwirt-

schaftet wird. Der Rest ist Auftragsdruck: Plakate, Prospekte, Wandplanner, Visitenkarten, Kalender, Messebeschriftung – vom Einzelstück bis zu großen Auflagen. Alles aus einer Hand, von der Druckvorstufe bis zur Weiterverarbeitung, lautet das Firmencredo, hinter dem die Mitarbeiter, 25 an der Zahl, mit großem Engagement stünden. „Wir wollen auch weiterhin für die Pirmasenser Industrie da sein“, sagt Rita Endres-Grimm. Qualität, Service, Termintreue sei dabei unabdingbar. „Ich will keine Billigdruckerei sein, dennoch ist ein günstiges Preis-Leistungsverhältnis unser Ziel und eine persönliche Beratung dazu. Denn nur damit kann ich mich heutzutage gegenüber Internetdruckereien absetzen.“ (pt)

 www.komet-pirmasens.de

wichtig für die Erreichbarkeit unserer Kunden, die zu einem großen Teil in der Vorderpfalz und in Nordbaden ansässig sind.“

Neben den klassischen Systemhausleistungen mit einer Betreuung vor Ort ist das 2001 eingerichtete Rechenzentrum mit einem Umsatzanteil von 80 Prozent inzwischen die stärkste Säule des Unternehmens. Hier reicht die Angebotspalette vom Cloud-Computing über das Hosting kleiner Websites bis zum Hosting großer Internetauftritte, auch für prominente Firmen. Viele Kunden nutzen auch beide Geschäftsbereiche. „Vor allem im Bereich Cloud Computing steigt die Nachfrage. Hier entwickeln wir für unsere Kunden individuelle Lösungen, ein Vorteil gegenüber den großen Providern“, so der Unternehmenschef.

Besonders im Fokus steht der Sicherheitsbereich. „Verschlüsselte Verbindungen für eine sichere E-Mail-Kommunikation und Software, die eine sichere Fernabfrage und Zugriff auf die Unternehmensdaten, sogar über Smartphones gewährleistet, sollten sich auch mittelständische Firmen leisten“, ist Lauer überzeugt. „Diese Lösungen bieten wir an, dadurch sind sie auch für kleinere Betriebe erschwinglich.“ Für die Zukunft arbeitet CC-Net verstärkt auch an standardisierten Lösungen und Cloud-Konzepten und blickt optimistisch in die Zukunft. Auch dieses Jahr wird CC-Net mit einem Umsatz-Plus von acht Prozent über dem Durchschnitt der Branche wachsen und ist auf der Suche nach einem weiteren Mitarbeiter. (uc)

 www.cc-net.ag

IT wird persönlich

CC-Net AG

Vor einem Jahr zog die CC-Net AG von Ludwigshafen nach Grünstadt um. Am neuen Standort stehen die Zeichen auf Wachstum.

Vor 15 Jahren gründete Jörg Lauer die Computer & Communication Network (kurz: CC-Net) als Einzelfirma in Neuhoften. Von 2000 bis 2012 war der Standort in Ludwigshafen. Und seit Anfang 2013 befindet sich der Firmensitz des Unternehmens, das 2001 die Rechtsform einer kleinen AG annahm, in Grünstadt. „Das ehemalige Verwaltungsgebäude des Spezialkeramikerstellers Didier an der Kirchheimer Straße, das schon seit vielen Jahren leer stand, war für uns eine ideale Lösung“, so Lauer. „Nachdem unsere früheren angemieteten Räumlichkeiten gekündigt wurden, waren wir auf der Suche nach einer repräsentativen Alternative, die unserem Anspruch gerecht wird.“

Der denkmalgeschützte Bau punktete nicht nur mit seiner Architektur, sondern bietet mit einer Fläche von 950 Quadratmetern auch sehr viel Raum. „Wir nutzen mit unserem sechsköpfigen Team 150 Quadratmeter für unsere Büros und 80 Quadratmeter für unser Rechenzentrum“, berichtet der Informatiker. Weitere Mieter sind in dem Gebäude, das jetzt unter „K100 – Geschäftshaus“ firmiert, willkommen. „Wir können uns auch Kooperationen vorstellen“, freut sich Lauer auf zukünftige enge Kontakte. Ein zusätzlicher Vorteil des neuen Standorts sei die gute Verkehrsanbindung. „Das ist

BASF SE

LuMit – so heißt das neue, in Ludwigshafen eröffnete Mitarbeiterzentrum für Work-Life-Management der BASF. Das Unternehmen bündelt und erweitert dort seine Angebote zur Vereinbarkeit von Beruf und Privatleben. Das „Lu“ im Namen des Zentrums steht für Ludwigshafen. „Das ‚Mit‘ steht für Mitarbeiter, aber auch für Mitmachen und Miteinander“, sagte Margret Suckale, Mitglied des Vorstandes der BASF. Auf dem fast 10.000 Quadratmeter großen Areal entstand ein Gebäudekomplex mit dem Ziel, Angebote aus den Bereichen Beruf und Familie, Sport und Gesundheitsförderung und der Sozialberatung der BASF Stiftung unter einem Dach zusammenzufassen. Die BASF erweitert die Anzahl ihrer Betreuungsplätze für Mitarbeiterkinder bis drei Jahre von 70 auf 250 Plätze. Damit ist LuKids die größte betriebliche Kinderkrippe in Deutschland.

@ www.standort-ludwigshafen.basf.de

50. Geburtstag



Curt-Christian Stoffel, Geschäftsführer der Ludwigshafener Stoffel + Company GmbH und langjähriges Mitglied in verschiedenen IHK-Gremien, feiert am 9. Dezember seinen 50. Geburtstag. Stoffel war seit 1997 in leitenden Positionen in Unternehmen der pfälzischen Weinwirtschaft aktiv und stellt seine Marketing- und Betriebswirtschaftskompetenz heute als Unternehmensberater und Lehrbeauftragter in dem neuen Studiengang Weinbau an der Hochschule Ludwigshafen zur Verfügung. Als Experte der Weinwirtschaft und des Weinhandels vertritt Stoffel die Interessen der pfälzischen Weinwirtschaft in der Vollversammlung, im Außenwirtschafts- und im Handelsausschuss der IHK Pfalz. Er ist zudem ständiges Mitglied im landesweiten Weinausschuss der IHK-Arbeitsgemeinschaft Rheinland-Pfalz.

125 Jahre erfolgreiche Sektkultur

Sektkellerei Schloss Wachenheim AG

In diesem Jahr feiert die Sektkellerei Schloss Wachenheim ihr 125-jähriges Jubiläum. Seit 1888 wird im Wachenheimer Schloss – mitten im Ortskern des pfälzischen Weindorfs – Sekt hergestellt und zwar heute im Wesentlichen aus hochwertigen Grundweinen aus der Pfalz. Das Jubiläum wurde mit einer Spezialedition (Cuvée 1888) und einem großen Fest für Bürger und Mitarbeiter gefeiert.



Die Vorstände Andreas Meier (v. l.), Dr. Wilhelm Seiler und der technische Betriebsleiter Wolfgang Kappes freuen sich über 125 Jahre erfolgreiche Sektkultur im Schloss Wachenheim.

Der Konzern Sektkellerei Schloss Wachenheim AG ist heute ein sehr erfolgreiches Unternehmen: 1.132 Menschen in sechs Ländern arbeiten mit Partnern in mehr als 80 Exportländern am Erfolg rund um den Sekt und andere perlende Getränke, Wein und Spirituosen. Im abgeschlossenen Geschäftsjahr erzielte die Aktiengesellschaft mit drei Teilkonzernen in Deutschland, Frankreich und Ostmitteleuropa und Standorten unter anderem in Trier, Wachenheim, Wismar, Tournan (Region Paris), Wissembourg (Elsass), Saumur (Loire) und Warschau einen Umsatz von 307 Millionen Euro. Dabei wurde ein Gewinn von 9,6 Millionen ausgewiesen – eine deutliche Steigerung zum Vorjahr.

„Wir machen Vieles, was perlt“, erklärt der Sprecher des Vorstandes, Dr. Wilhelm Seiler. Dahinter verbergen sich bekannte Namen wie Faber, Feist, Schloss Wachenheim, Nymphenburg, Charles Volner, Opéra, Cin&Cin oder Reblaus. In Frankreich ist der Teilkonzern CFGV (Compagnie Francaise des Grande Vins) führender Schaumweinhersteller, in Polen liegt bei AMBRA S.A. der Fokus auf Wein, Schaumwein und Spirituosen, die zum Teil in eigenen Geschäften vertrieben werden. „In Deutschland ist für uns ein wichtiges Segment der alkoholfreie Sekt, hier sind wir Marktführer“, berichtet Seiler stolz. Eine weitere Besonderheit im Sortiment seien die bekannten und erfolgreichen Kinderpartygetränke der Marke Robby Bubble.

„Unser Sekthaus in Wachenheim ist eine der ältesten Sektkellereien und Aktiengesellschaften in Deutschland“, beschreibt der Vorstandssprecher stolz die Wurzeln. Die Brüder Friedrich und Ludwig Böhm gründeten 1888 die „Deutsche Schaumweinfabrik

in Wachenheim“. 1892 als „Deutsche Schaumweinfabrik AG, Wachenheim“ eingetragen, firmierte das Unternehmen ab 1913 als „Sektkellerei Wachenheim AG“ und wurde später in „Sektkellerei Schloss Wachenheim AG“ umbenannt.

„Der Sekt und die damit verbundene Sektkellerei schrieben über viele Jahre Erfolgsgeschichte“, erinnert Vorstand Andreas Meier, der für die Finanzen zuständig ist. Aber auch schwierige Zeiten gab es: In den 1990er Jahren stand die Sektherstellung in Wachenheim fast vor dem Aus. 1996 erfolgte die rettende Fusion mit der Sektkellerei Faber, Trier, wobei am eingeführten Traditionsnamen festgehalten wurde. In Trier befinden sich heute die Konzernverwaltung und der größte Fertigungsbetrieb des deutschen Zweiges. 32 Mitarbeiter sind noch in Wachenheim beschäftigt, wo der Schwerpunkt auf traditioneller Flaschengärung liegt. Hier entstehen aktuell jährlich rund 2,4 Millionen Flaschen Sekt und Secco.

„Wir stehen fest zum Standort Wachenheim“, betonen die Vorstände. Seit 2000 wurden hier rund elf Millionen Euro investiert, die historischen Gebäude aufwändig renoviert und saniert und die Fertigung modernisiert. Im vergangenen Jahr wurden weitere Tanks angeschafft, um die Kapazität nochmals zu erhöhen. 95 Prozent des in Wachenheim verarbeiteten Weines stammt aus der Pfalz. Darüber hinaus produziert der Betrieb in Lohnfüllung Sekt und Secco für heimische Winzer. Ein großer Barverkauf und Führungen durch die Betriebsstätte runden das Angebot ab. Der Onlineshop des Unternehmens wird ebenfalls von hier aus betrieben.

Auch in Zukunft habe die Sektkellerei Schloss Wachenheim AG noch viel vor, wie die Vorstände berichten: „Innovation ist unser Wachstumsmotor. An einem Verkaufstag verkauft der Konzern heute weltweit 800.000 bis 900.000 Flaschen, unser Ziel sind eine Million.“ In Deutschland wurden dafür aktuell neue Produkte, wie die alkoholfreien Mischgetränke „Light Live hügo“ und „Light Live sprizz“, eingeführt. Besonders bei aromatisierten weinhaltigen Mischgetränken und im Export sehen die Verantwortlichen großes Entwicklungspotenzial. „Heute exportieren wir rund 36 Millionen Flaschen in mehr als 80 Länder“, so Wilhelm Seiler. „Bis zum Ende des Jahrzehnts sollen es doppelt so viele sein“, ergänzt Andreas Meier. (kahy)

 www.wachenheim.de

www.pfalz.ihk24.de

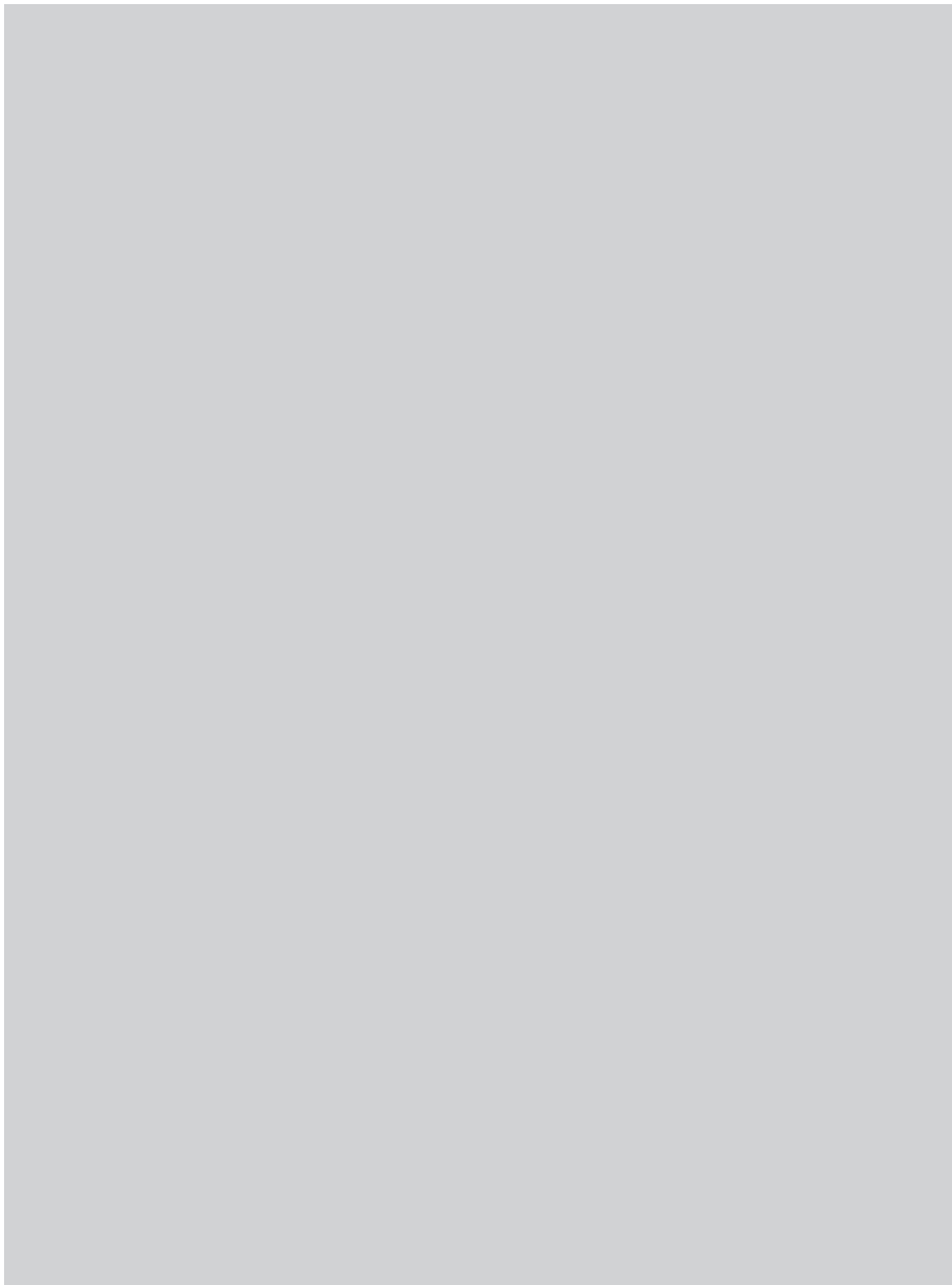
Die AutorInnen im Wirtschaftsmagazin Pfalz

uc	= Ulla Cramer
FuH	= Sabine Fuchs-Hilbrich
ag	= Andreas Ganter
kahy	= Katja Hein
rad	= Dr. Anette Konrad
MoL	= Monika Lorenz
mara	= Marion Raschka
tz	= Fred G. Schütz
pt	= Peter Thiessen

Fotos sind, soweit nicht anders angegeben, Firmenfotos.

 IHK24.de

Dokument-Nr.: 26517



Familienunternehmen mit Tradition

Autohaus Schlachter GmbH & Co. KG

Das Autohaus Schlachter verkörpert ein Stück automobile Tradition in Freinsheim: Vor 85 Jahren gründete der Großvater des heutigen Geschäftsführers Armin Schlachter das Unternehmen, das seitdem immer in Familienbesitz war. Fast genau so lang ist die Familie einer Marke treu geblieben – seit 1930 ist ihr Autohaus Opel-Partner.



Seit 85 Jahren im Zeichen des Blitzes: Die Geschwister Corinna und Armin Schlachter führen bereits in der dritten Generation das gleichnamige Freinsheimer Autohaus.

Pünktlich zum Jubiläumsjahr ließen Geschäftsführer Armin Schlachter und seine Schwester Corinna Schlachter, die stellvertretende Geschäftsführerin, in diesem Sommer das Autohaus renovieren. Die Ausstellungsfläche und die Serviceannahme, die Verkaufinsel und Büroarbeitsplätze wurden modernisiert, das entkernte Gebäude wirkt nun hell und einladend. Die neue Innengestaltung entspricht der Corporate Identity von Opel. „Für die Serviceannahme wurde eine Theke gleich gegenüber der Eingangstür eingerichtet“, zeigt Corinna Schlachter die zentrale Anlaufstelle. Für diese Renovierung investierten die Geschwister 130.000 Euro. Ende September wurden die Räume eingeweiht. Als nächster Schritt steht die Umgestaltung der Außenfassade gemäß den Opel-Vorgaben an.

Die Umbaumaßnahmen sind der optische Ausdruck von Umstrukturierungsmaßnahmen, die der Geschäftsführer seit 2008 mit Unterstützung eines Unternehmensberaters, Michel Fielitz von Atiago Consulting, durchführt. Das Augenmerk lag auf der Finanzplanung und unternehmensinternen Abläufen, die optimiert wurden. „Im Service-Bereich finden jetzt viel mehr Direktannahmen statt“, nennt Schlachter als Beispiel. So gehen die Service-Mitarbeiter mit den Kunden zum Auto und besprechen die notwendigen Arbeiten. „Kunden werden auch zur Hebebühne mitgenommen“, sagt Schlachter. Dieses Vorgehen sei vertrauensbildend, außerdem werde so schneller über Reparaturaufträge entschieden. „Wir haben auch unsere Zielgruppe analysiert“, berichtet Armin Schlachter. Als Ergebnis kam ein Potenzial bei Kunden unter 30 Jahren heraus, auf welches das Autohaus mit verstärkter Werbung in dieser Altersgruppe und einer Kooperation mit der örtlichen Fahrschule reagierte.

1928 legte Paul Schlachter den Grundstein zu dem Familienunternehmen. 1930 zog die Firma an den heutigen Standort. Fuhr man zwischen 1934 und 1980 die Freinsheimer Bahnhofstraße entlang, konnte man bei Opel-Schlachter auch noch seinen Tank auffüllen. „In den sechziger, siebziger Jahren übernahmen mein Vater und mein Onkel Hans die Geschäftsleitung“, berichtet Armin Schlachter. Ab 1977 führte sein Vater Armin Schlachter sen. das Autohaus alleine. 1982 errichtete er anstelle der Tankstelle den gläsernen Verkaufsraum. Mit Armin Schlachter jun. trat 1986 die dritte Generation ins Unternehmen ein. Der heutige Geschäftsführer absolvierte eine Ausbildung zum Bürokaufmann und ein Studium zum Kfz-Betriebswirt. Ab 1995 übernahm er schrittweise von seinem Vater die Geschäftsführung, seine Schwester Corinna ist seit 2008 mit an Bord. Neben den Geschwistern kümmern sich acht Mitarbeiter und jeweils ein Auszubildender zum Automobilkaufmann und zum Kfz-Mechatroniker um die Kunden.

Heute ergänzen eine Opelrent-Autovermietung und ein Gebrauchtwagen-Handel mit einer Ausstellung auf 1.500 Quadratmetern das Angebot. „Spezialisiert haben wir uns auf Jahreswagen“, betont Armin Schlachter. „Ein Alleinstellungsmerkmal, denn diesen Bereich bieten nur wenige Autohäuser an.“ Die Konkurrenz des Internets macht ihm wenig Sorgen: „Die Kunden schätzen die Markenbindung und persönliche Beratung“, weiß er. Die Zahlen geben ihm recht: Rund 250 Fahrzeuge verkauft er im Jahr, Tendenz steigend. (rad)

www.autohaus-schlachter.de

Energielösungen aus Sonne

Eurosol GmbH

Mit ihren Photovoltaikanlagen wandeln sie weltweit Sonne in Strom um: Die Ludwigshafener Eurosol GmbH baut seit 13 Jahren Photovoltaikanlagen und vertreibt im Großhandel Photovoltaikmodule und das passende Zubehör. Seit Neuestem ist das Solar-technik-Unternehmen auch im Bereich Elektromobilität aktiv.

Im Jahr 2000 gründeten Frank Illner und Andreas Fürst die Eurosol GmbH. Seitdem realisieren sie Solartechnik-Projekte für Investoren, Gewerbe und öffentliche Einrichtungen, aber auch für Privatpersonen. „Wir bauen die Anlagen schlüsselfertig und haben dafür unser eigenes Befestigungssystem ‚Solarfix‘ entwickelt“, sagt Frank Illner. Als zweites Geschäftsfeld betreibt das Ludwigshafener Unternehmen einen Großhandel für Photovoltaik-Komplettsysteme und Komponenten. Die Eurosol GmbH ist auf beiden Geschäftsfeldern weltweit aktiv und beschäftigt 80 Mitarbeiter, davon 40 in Deutschland. Seit 2011 ist der japanische Konzern Chori mit zehn Prozent an der Eurosol GmbH beteiligt.

Die allgemeine Krise der Solarbranche ist auch an der Eurosol GmbH nicht spurlos vorbeigegangen. Zwar ist laut den Geschäftsführern Frank Illner und Andreas Fürst das Geschäft in Deutschland noch am stärksten – hier werden 60 Prozent des Umsatzes erzielt, im Ausland 40 Prozent – doch ist der Umsatz von 2012 noch 67 Millionen Euro auf voraussichtlich nur noch 35 Millionen Euro in diesem Jahr gesunken. Der Grund: „Die Gestehungskosten sind zurückgegangen, außerdem bricht der deutsche Markt weg und wird kleiner“, erläutert Frank Illner. Dies sei der Politik und den Rahmenbedingungen geschuldet. „Die Kürzung der Einspeisevergütung für So-

larstrom, die Überarbeitung des Erneuerbare Energien-Gesetzes, kurz EEG, und Strafzölle auf chinesische Produkte haben den deutschen Markt zusammenbrechen lassen.“ Jetzt gebe es eine „massive Konsolidierung“ mit vielen Insolvenzen in der Solarbranche. Frank Illner schätzt, dass nur zehn bis 20 Prozent der Unternehmen überleben werden.

„Wir müssen raus aus Deutschland!“ – Das ist die Antwort der Eurosol auf die Krise der Solarindustrie. Bereits 2008 gründeten die beiden Geschäftsführer mit der Eurosol Frankreich ein erstes Tochterunternehmen im Ausland. Seitdem kamen Standorte in Griechenland, Italien und auf Hawaii dazu. In diesem Herbst eröffnete die Eurosol Unternehmen in Marokko und Algerien. „Wir planen weitere Töchter in der Türkei und im Nahen Osten, wo genau, ist noch nicht klar“, verrät Frank Illner. Die Eurosol konzentrierte sich auf die Internationalisierung und versuche, mit ihrem technischen Know-how so schnell wie möglich neue Geschäftsfelder in den sonnenreichen Ländern dieser Welt aufzubauen. „Dort ist ein großer Markt für Photovoltaik. Diese ist heute schon konkurrenzfähig zu konventionellen Energieträgern“, weiß Illner. Um diese Märkte zu erschließen, arbeitet Eurosol immer mit Partnern vor Ort zusammen, mit denen Joint Ventures gegründet werden. Neben der Konzentration auf das Auslandsgeschäft suchen Frank Illner und Andreas Fürst auch in Deutschland nach weiteren Geschäftsbereichen. So haben sie vor, Dienstleistungen im Bereich Elektro-Installationen und Automatisierungstechnik anzubieten. Neu hinzugekommen ist auch die Elektromobilität. „Wir bieten nicht nur E-Bikes, sondern auch passende Photovoltaik-Ladestationen an“, erläutert Frank Ill-



Geschäftsführer Frank Illner setzt auf E-Bikes.

ner. Montiert man die Solarmodule auf einen Carport, entsteht eine Ladestation für E-Cars. Auch innovative Photovoltaik-Systeme wie solare Wasseraufbereitungs-Anlagen, schwimmende Photovoltaik-Anlagen oder Solar-Hybrid-Systeme hat Eurosol im Angebot. „Ein Hauptmarkt für die Zukunft“, ist Illner überzeugt. Ein interessantes Geschäftsfeld sieht das Unternehmen auch in der Speichertechnologie, die es ermöglicht, den Solarstrom zwischen zu speichern. „Der Markt wird wachsen“, ist er überzeugt. In Kooperation mit der Universität Mannheim wird an weiteren innovativen Photovoltaik-Einsatzmöglichkeiten geforscht. (rad)

@ www.eurosol.eu

Von der Idee zur Wohnlichkeit

Frey Küchenzentrum–Innenausbau GmbH



Die Enkel des Firmengründers, Dieter (l.) und Jochen Frey, führen die Geschäfte, Claudia Frey hat sich Design und Marketing verschrieben.

Zuverlässigkeit, Termintreue, persönliche Beratung – die Werte im Frey Küchenzentrum in Kandel sind eher konservativ, ihre Wohnideen und Küchen sind es nicht. Sie repräsentieren eine moderne Lebensart auf der Höhe der Zeit. Entstanden aus einer Schreinerei, fühlt sich das südpfälzische Unternehmen nach 80 Jahren immer noch den handwerklichen Tugenden verpflichtet.

Maßarbeit nach Kundenwunsch: Was im Gründungsjahr 1933 beim Schweighofener Schreiner Otto Frey selbstverständliches Tagesgeschäft war, daran hält auch die dritte Familiengeneration der Freys fest. Abseits von Massenware und Serienproduktion arbeiten sie individuell. Küchen, Türen und Bodenbeläge aus Kandel sowie Treppen aus Holz oder Stahl von der Schwesterfirma Frey Treppenbau GmbH in Schweighofen sind ihr Hauptgeschäft. Dazu kommt der Innenausbau mit Einbauschranksystemen, Deckenpaneelen, Lichtsystemen und Lampen.

„Unsere Hauptkunden sind in der Altersgruppe ab 40, Häuslebauer und Renovierer und stammen aus einem Umkreis von rund 70 Kilometern. Sie bekommen bei uns Komplettlösungen aus einer Hand“, so Geschäftsführer Dieter Frey. Seine Frau Claudia, zuständig für Design und Marketing, ergänzt: „Mit unseren Kunden suchen wir eine persönliche Lösung, die sich oft aus unterschiedlichen Trends bedient, aber immer ein individuelles Arrangement bleibt.“ Diese Kundenorientierung hat sich auch über die Landesgrenzen hinaus herumgesprochen: Rund ein Viertel kommt aus Frankreich.

Was im Kandeler Horstring auf über 2.000 Quadratmetern Fläche stilvoll präsentiert wird, stammt von namhaften Markenproduzenten. Bei den Küchen hat das Unternehmen drei deutsche und einen österreichischen Hersteller im Angebot, deren Produkte Frey vertreibt und montiert. 1994 war neben Schweighofen der zweite Standort in Kandel notwendig geworden, der 2012 nochmals komplett umgestaltet wurde. Einbaumöbel und Treppen werden nach wie vor in Eigenregie in Schweighofen maßgefertigt. Den Schwerpunkt sehen die Verantwortlichen vor allem in der Beratung und im Service. Rund 50 Mitarbeiter arbeiten an den beiden Standorten. Um das gute personelle Niveau zu halten, bilden die beiden Unternehmen derzeit fünf junge Menschen aus, vier im Schreinerberuf, einen im kaufmännischen Bereich. „Frey gestaltet Lebensräume“, heißt unser Slogan und den setzen wir auch um“, fasst Dieter Frey zusam-

men. Der Umsatz im laufenden Geschäftsjahr liegt voraussichtlich bei 8,5 Millionen Euro (gegenüber 8 Mio. Euro in 2012). Die Frey Treppenbau GmbH erwirtschaftet davon gut 20 Prozent. „Wir handeln nicht mit Treppen, wir stellen sie her“, erläutert Jochen Frey, der ebenfalls ein Enkel des Firmengründers ist und mit Dieter Frey die Geschäfte führt. „Vom historischen Treppennachbau bis zur modernen, puristischen Lösung fertigen wir nach europäischer Zertifizierung nach Maß.“

Investiert wurde in den letzten Jahren vor allem in eine neue CNC-Maschine für 200.000 Euro, in Software für die Holzbearbeitung und Schrankplanung sowie in die Neugestaltung der Ausstellungsfläche. „Außerdem setzen wir in unserer Ausstellung kontinuierlich Messetrends und neue Produkte um“, so Claudia Frey, die auch für die Trend- und Stilberatung der Kunden zuständig ist. Ihre künstlerische Hand zeigt sich nicht nur im geschmackvollen Arrangement der Musterküchen, sondern auch in den trendigen Accessoires. (mara)

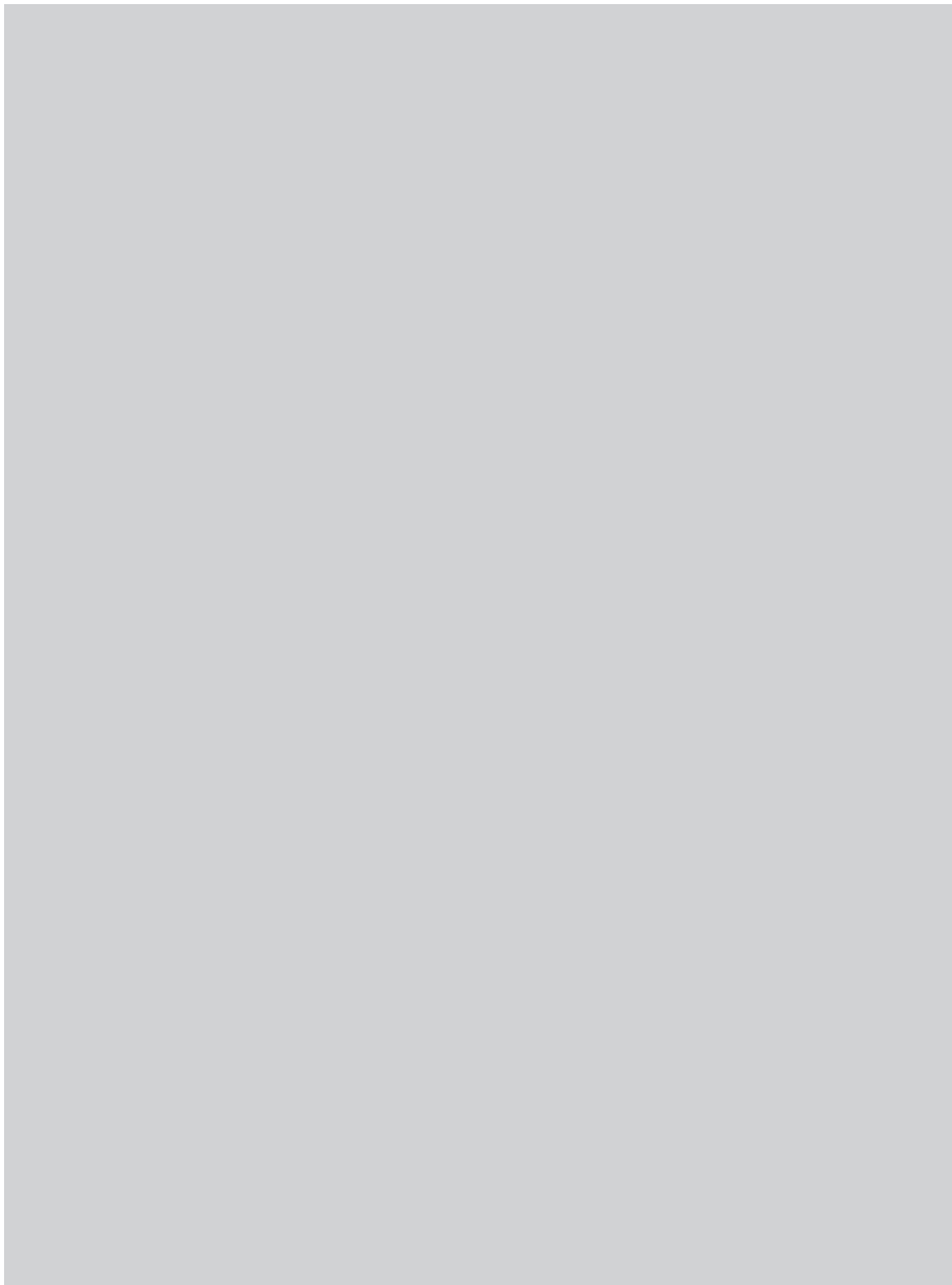
@ www.frey-kandel.de

NACHRUUF



Gerhard R. Wolf, ehemaliger Vizepräsident der IHK Pfalz und Mitglied der IHK-Vollversammlung (1992-1998), ist im Alter von 77 Jahren gestorben. Der studierte Wirtschaftswissenschaftler hat sich mit hoher Kompetenz, großer Weitsicht und menschlichem Einfühlungsvermögen für die Belange der pfälzischen Wirtschaft eingesetzt. Als gebürtiger Ludwigshafener hat er die Meinungs- und Entscheidungsfindung im IHK-Präsidium in vielen wirtschafts- und standortpolitischen Fragen mit seinem Rat und seiner Erfahrung unterstützt.

Wolf, der nach seinem Abitur zunächst eine Ausbildung zum Industriekaufmann bei der damaligen BASF AG absolvierte, kehrte 1962 nach seinem Studium als Diplom-Kaufmann wieder in die Dienste der BASF zurück. Über verschiedene Stationen gelangte Wolf 1989 in den Vorstand des Chemiekonzerns, in dem er bis zu seinem Ausscheiden aus dem aktiven Dienst im Jahr 1998 tätig war. In dieser Zeit vertrat er die Interessen der Chemischen Industrie zugleich in Führungsgremien des nationalen und europäischen Chemieverbandes. Außerdem war Gerhard Wolf als Aufsichtsratsvorsitzender der Kali und Salz AG maßgeblich an der erfolgreichen Fusion der ost- und westdeutschen Kali-Industrie beteiligt. Aufgrund seiner besonderen ehrenamtlichen Verdienste für die rheinland-pfälzische und die bundesdeutsche Wirtschaft und seiner Mitwirkung in vielen nationalen und internationalen Wissenschaftsgremien ist Gerhard Wolf vom Bundespräsidenten mit dem Bundesverdienstkreuz 1. Klasse ausgezeichnet worden.



Umzug nach Ludwigshafen

FreakHouse Multimedia GmbH

Sie ist neu in der Region, aber schon seit fast 18 Jahren im IT-Bereich erfolgreich: Die Ludwigshafener FreakHouse Multimedia GmbH bietet die Programmierung und Erstellung von Anwendungs-Software, die Übernahme von Supportaufgaben und die Qualitätssicherung von Software an. Im August verlagerte sie ihren Firmensitz von Thüringen nach Rheinland-Pfalz.



Ein Monitor allein reicht nicht aus: Geschäftsführer Dirk Kapahnke an seinem neuen Arbeitsplatz in Ludwigshafen.

Vermutlich hat jeder PC-Nutzer schon einmal ein Produkt der FreakHouse Multimedia GmbH in Händen gehabt und genutzt. „Wir sind die Macher der Computer-Bild-Reihe“, sagt Geschäftsführer Dirk Kapahnke und zeigt 28 CD-Roms, die sein Unternehmen in den letzten beiden Jahren für die Leser der Zeitschrift erstellt hat. „Es sind CDs für den Otto-Normal-Verbraucher“, definiert Dirk Kapahnke die Zielgruppe dieser Produkte. Genau wie viele andere Anwendersoftware für den typischen PC-Home-User, die seine sechs Mitarbeiter und er im Laufe der Jahre entwickelt haben. Die Bandbreite reicht vom Haushaltsbuch über einen digitalen Fahrschultrainer, den es auch als App gibt, bis hin zu „Tipp-Trainern“, auch für die schweizer oder die kyrillische Tastatur.

Visiten- und Grußkarten-Designer stammen ebenso von der FreakHouse Multimedia GmbH wie Sprachlernkurse oder Video-Lernkurse für die ganze Palette der Microsoft-Office oder Windows-Programme. Diese Software wird deutschlandweit von verschiedenen Verlagen vertrieben. „Egal ob Windows, Mac oder Apps – wir können alle Plattformen bedienen“, sagt Kapahnke. Gerade der App-Bereich werde immer wichtiger. „Noch ist die Auftragslage gut, doch muss der Sprung in den App-Bereich geschafft werden“, nennt er die nächste Herausforderung. Hier sieht er einen Markt für Lernsoftware, die das Unternehmen lange Jahre programmiert und vertrieben hat. Seit 2008, so Kapahnke, laufe diese nicht mehr.

Das zweite Standbein des Ludwigshafener Unternehmens ist der Support. Dirk Kapahnkes Mitarbeiter betreuen für drei große deutsche Software-Verlage die Hotline. Als drittes Standbein kommt die Qualitätssicherung hinzu. „Wir testen neue Software, bevor sie auf den Markt kommt“, erläutert der Geschäftsführer. „Und wir finden immer Fehler“, betont der 54-Jährige. Der Vorteil dieser sogenannten Mastertests liege dabei auf der Hand: Es

komme zu einer geringeren Fehlerquote beim Kunden, in der Folge sinke das Support-Aufkommen.

„Der größte Kostenfaktor ist das Aktuell-Bleiben in der Hardware“, sagt Kapahnke. Um die entsprechende Anwender-Software programmieren zu können, muss er immer eine Auswahl der aktuellsten Endgeräte vom Smartphone über Tablet und Laptop bis hin zum Drucker bereithalten. „Zuletzt mussten wir Standmonitore mit Touch-Screen anschaffen“, nennt er ein Beispiel. Hinzu kommen die Kosten für die Software. „Im Durchschnitt investiere ich jährlich 10.000 Euro in Hardware“, weiß Dirk Kapahnke. Als er 1997 seine FreakHouse Multimedia GmbH als kleines IT-Systemhaus gründete, siedelte er sich im thüringischen Mühlhausen an, weil alle potentiellen Kunden maximal 300 Kilometer entfernt lagen. Nun verlagerte er der Familie zuliebe den Unternehmenssitz nach Ludwigshafen. Für die Standortwahl war maßgeblich, dass es ein schnelles Internet gibt – für das Unternehmen unabdingbar. „Täglich laufen besonders viele Up- und Downloads“, sagt er. Zwei seiner sechs Mitarbeiter haben den Umzug an den Rhein nicht mitgemacht und arbeiten nun im Home-Office. Das Kernteam wird immer wieder durch Freelancer wie Handbuchautoren oder Grafiker ergänzt.

Am alten Firmenstandort in Mühlhausen war die FreakHouse GmbH anerkannter Ausbildungsbetrieb. Auch in Ludwigshafen möchte Dirk Kapahnke gerne wieder Fachinformatiker Anwendungsentwicklung ausbilden. Für das Ausbildungsjahr 2014 können sich Interessierte bei ihm bewerben, ebenso wie freie Grafiker oder App-Entwickler, die IOS und/oder Android beherrschen. (rad)

 www.freakhouse.de

Seminarhaus mit Atmosphäre

Lavender Coaching & Training

Wissen, Kultur und Lebensart – unter diesem Motto lädt Betina Lavender in Bockenheim a.d.W. zu Coaching, interkulturellem Training und Sprachentraining in ihr Seminarhaus ein.

„Gerade für Themen wie Coaching oder Führungskräfteentwicklung braucht man ein Umfeld, in dem der Mensch sich wohlfühlt“, sagt Betina Lavender. Mit ihrem Seminarhaus hat sie genau dies geschaffen. In einem alten Winzerhof direkt an der Weinstraße in Bockenheim entstanden verschiedene Tagungsräume: Sei es im alten Kuhstall, wo die steinernen Futtertröge und die teilweise freigelegten Bruchsteinwände für ein besonderes Ambiente sorgen, sei es eine Etage höher in der kleinen Scheune unter den freiliegenden hölzernen Dachbalken oder in der großen Scheune mit moderner Kunst an den Wänden.

Allen Tagungsräumen gemeinsam ist die besondere Atmosphäre, in der Betina Lavender Einzel-Coaching oder Gruppen-Seminare anbietet. „Bei Tagungen oder Seminaren bieten wir auch ein Rahmenprogramm mit Weinproben oder Weinwanderungen mit einem Winzer an“, sagt die 44-Jährige. Ein Flammkuchen-Essen oder ein Picknick im Weinberg sorgt für ein harmonisches Umfeld bei den Gruppen und komme nicht nur bei auswärtigen Gästen gut an. Betina Lavender arbeitet seit 16 Jahren für namhafte Firmen und Organisationen als Trainerin und Coach. Aus dieser lang-

jährigen Erfahrung heraus entstand der Wunsch, selber ein Seminarhaus zu gründen, bei dem Atmosphäre und Angebot harmonisch ineinandergreifen. Mit dem Winzerhof in Bockenheim hat sie die geeigneten Räumlichkeiten gefunden und sich mit ihrem Seminarhaus auf drei Bereiche spezialisiert. „Ich mache viel Burn-out- und Resilienz-Training. Das ist die psychische Widerstandskraft“, sagt sie. Dabei arbeitet sie mit der Frankenthaler Kardiologin Dr. Angelika Gut zusammen. „Viele Menschen haben Herzprobleme, Panikattacken, aber keinen Befund“, sagt die Neu-Bockenheimerin. An dieser Stelle kommt Betina Lavender als zertifizierter Coach (FU Hamburg) mit Einzel-Coachings ins Spiel. „Als Coach darf ich nur bis zu einem bestimmten Punkt mit Klienten – nicht Patienten – Gespräche führen“, verdeutlicht sie. Stellt sie fest, dass Abhängigkeiten oder Depressionen vorliegen, muss sie ihre Klienten weitervermitteln.

Neben dem Burn-out-Coaching bietet Betina Lavender auch Führungskräfteentwicklung an. „Gerade Menschen, die einen ‚Kamin-aufstieg‘ hinter sich haben, haben oft Probleme damit, dass ihre Kollegen nun Mitarbeiter sind“, erläutert sie. Keine einfache Situation, in der sie mit den Betroffenen versuche, Strategien zu entwickeln. „Ich trainiere sehr gerne, Mitarbeitergespräche zu führen“, sagt sie. Auch Team-Building bietet sie an.

Das zweite Standbein ihres Seminarhauses ist das interkulturelle Training, wenn gewünscht auch in englischer Sprache. Betina Lavender, die zudem zertifizierte Interkulturelle Trainerin/Coach (Friedrich-Schiller-Universität Jena) ist, konzentriert sich vor allem auf China und die afrikanischen Länder. In Zusammenarbeit mit dem Afrika-Verein der deutschen Wirtschaft in Berlin bietet sie Kompetenztraining und Verhandlungsführung an. Sie betreut viele Kunden aus dem Mittelstand, die feststellen, dass Afrika auch ein Chancenkontinent ist. „Das Thema Verhandeln und Investieren in Afrika kommt jetzt erst richtig bei uns an“, sagt sie. Und gerade China sei in Punkto Etikette „unendlich anders und unendlich anspruchsvoll“.

Eng damit verbunden ist ihr dritter Unternehmensschwerpunkt, das Sprachentraining. Sie selber unterrichtet Englisch und Deutsch als Fremdsprache. „Immer häufiger nachgefragt werden Präsentationstrainings und Verhandlungsführung in englischer Sprache.“ Für Französisch, Chinesisch und andere Sprachen beschäftigt sie freie Mitarbeiterinnen. (rad)

 www.lavender-coaching.de



Seminare und Coachings in historischem Ambiente: Betina Lavender betreibt in einem alten Winzerhof ein Seminarhaus.

Eisern am Standort festhalten

C. Wölfling KG

„Durchgängig stabil im Umsatz“, beschreibt Heiner Wölfling die Lage des Pirmasenser Handelshauses C. Wölfling KG, das 1848 gegründet wurde und damit seit 165 Jahren besteht. Der geschäftsführende Gesellschafter leitet das Haus, das an zwei Standorten in Pirmasens vertreten ist, in der fünften Generation. Mit dem Produktionsverbindungshandel in der Schäferstraße und dem Einzelhandelshaus mitten in der Fußgängerzone, in dem die Verbraucherthemen Schenken, Kochen und Küche sowie Genießen bedient werden, macht die Wölfling KG einen Netto-Umsatz von rund 2,5 Millionen Euro (2012).

Den Löwenanteil an diesem Umsatz hat der Produktionsverbindungshandel, rund 2,2 Millionen Euro. Am Standort Schäferstraße wird vor allem das metallverarbeitende Handwerk bedient. Aber auch der Maschinenbau „ist unser Kunde“. Mit über zehn Fachthemen ist das Haus in der Schäferstraße breit aufgestellt: Ob Regenwassernutzung, Metall am Dach, Werkzeuge und Maschinen von Profis für Profis, Schließtechnik, Bauelemente oder auch Stahlmaterialien und Bleche als Beispiele – bei Wölfling finden Privatleute und Gewerbetreibende ein vielfältiges Angebot. „Und unsere Mitarbeiter sind über neue Produkte und Trends auf dem Laufenden“, so Heiner Wölfling.

Die Firma, die am 25. 2. 1884 ins Handelsregister eingetragen wurde, ist von dem Blechschmied Carl Wölfling im Jahre 1848 gegründet worden. Damals gliederte Wölfling seinem Handwerksbetrieb in der Hauptstraße einen Laden mit Haushaltswaren an. 1875 wird die Spenglerei eingestellt, zehn Jahre später verkauft das Unternehmen auch Stabeisen, Bleche und Rohre. 1937 werden neue Räume für den Verkauf von Haus- und Küchengeräten, Glas, Porzellan und Kunstgewerbe eröffnet. Seit 165 Jahren ist die Firma ihrem Kerngeschäft treu geblieben, jetzt auf weitaus höherem Niveau. Firmenchef Heiner Wölfling leitet das Geschäft nach dem Motto: Garant sein für Qualität, Dienstleistung und kompetente Beratung. Denn die Mitbewerber lauern an der nächsten Ecke, insbesondere im Outlet Zweibrücken, wo sich bekannte Marken von Küchen- und Haushaltswaren angesiedelt haben. Nicht umsonst spricht Wölfling von Pirmasens als einem Standort „mit all seinen Freuden und Leiden. Wir halten den Konkurrenzdruck von Zweibrücken seit zehn Jahren aus und haben Fläche und Personal angepasst“.

Mit ihm zählt die Mannschaft 19 Köpfe, zehn Angestellte arbeiten in der Schäferstraße, acht, einschließlich der Verwaltung, in der

www.pfalz.ihk24.de

Ihr Firmenreport

Im Firmenreport des Wirtschaftsmagazins gibt die IHK Pfalz ihren Mitgliedern Gelegenheit, ihr Unternehmen kostenlos mit einem redaktionellen Beitrag vorzustellen. Interesse?

Ihre Ansprechpartnerin ist Monika Lorenz,

Tel. 0621 5904-1205, E-Mail: monika.lorenz@pfalz.ihk24.de.

Partner im Netzwerk
IHK24.de

Dokument-Nr.: 12861



Heiner Wölfling im Gespräch mit einer Kundin, die sich schon nach Geschenken für Weihnachten umschaut.

Hauptstraße, darunter ein Auszubildender, der als Einzelhandelskaufmann seine Lehre macht. Weil die Situation ist, wie sie ist, heißt es für Heiner Wölfling stets auf dem Quivive zu sein. Mehrfach hat er in der Vergangenheit speziell in der Fußgängerzone umgebaut; Sortiment, Vertrieb und Präsentation ständig angepasst. 2010 setzte der Geschäftsführer den bislang letzten Meilenstein, indem er die Verkaufsfläche auf 400 Quadratmeter reduzierte und sich auf die Segmente Schenken, Kochen und Küche und gedeckter Tisch konzentrierte. „Geschenkt wird weiterhin, der gedeckte Tisch wird schwierig. Aber der Wunsch nach Innovationen und sich etwas zu leisten, hat keine Altersgrenze. So nutzen wir die Chance, uns noch mehr auf das Thema Küche zu konzentrieren.“

Die wirtschaftlichen Zahlen geben ihm recht: 45 Prozent des Umsatzes macht das Haus mit dem Küchen-Angebot; 30 Prozent fällt auf das Thema Schenken, der Rest auf den „Gedeckten Tisch“. Rund 300.000 Euro Netto-Umsatz wird in der Fußgängerzone gemacht, „mittelfristiges Ziel müsste eine Vier vorne sein“. „Es war immer mein Bestreben, den Menschen in den Mittelpunkt unserer Firmenphilosophie zu stellen.“ Dieses Erbe seines Vaters, der bereits mit 55 Jahren gestorben ist, pflegt der Sohn weiter. „Wir sind den Menschen dankbar, die uns in all den Jahren zu unserem Erfolg verholfen haben und dies immer wieder aufs Neue bestätigen.“ (pt)

@ www.woelfling.de

15.000 Tonnen Süßes

WAWI-Schokolade AG

Mit einem Umsatzplus von zwei Prozent konnte die WAWI-Gruppe weltweit über alle Geschäftsbereiche das am 30.04.2013 zu Ende gegangene Geschäftsjahr abschließen. Die Produktionstonaue an den verschiedenen Standorten ist ebenfalls leicht angestiegen; somit wurde die 15.000 Tonnen-Marke erneut überschritten.

Der Umsatz der WAWI-Euro GmbH mit Sitz in Pirmasens, die unter anderem die Sortimente der Marken WAWI, Nappo und Moritz-Eiskonfekt sowie Saisonartikel weltweit vertreibt, konnte

www.pfalz.ihk24.de

Wirtschaftsmagazin online

Das Wirtschaftsmagazin Pfalz steht Ihnen auch online auf unserer Homepage zum Download zur Verfügung.

Partner im Netzwerk
IHK24.de

Dokument-Nr.: 26160

um 2,3 Prozent gesteigert werden. Die WAWI-Produkte Schoko-Reis und Schoko-Wölkchen wurden einem umfangreichen Relaunch unterzogen.

Mit der Marke Moritz konnte laut der Gesellschaft für Konsumforschung in Deutschland die Marktführerschaft behauptet werden. Im Bereich Export wurden erneut Zuwächse im Saisongeschäft mit Adventskalendern und Hohlfiguren wie Weihnachtsmännern erzielt.

Konstant positiv ist nach Firmenangaben weiterhin die Umsatzentwicklung in der Gläsernen Fabrik mit angeschlossenen Werksverkauf in Pirmasens. Hier konnten sowohl die Besucherzahl als auch der Umsatz erneut um fünf Prozent gesteigert werden. Ein überregionales Highlight sind die verkaufsoffenen Sonntage vor Ostern und Weihnachten.

Im Industriegeschäft hält die WAWI-Gruppe eine Minderheitsbeteiligung an der Firma Fuchs & Hoffmann in Bexbach/Saarland, wo Kakaomassen, Kuvertüre und flüssige Schokolade produziert werden. Aufgrund einer Investition in die Erweiterung der Kapazitäten konnte die Tonnage um mehr als 20 Prozent gesteigert werden. Hochwertige Pralinen, Trüffel und Schokoladen sind der Kompetenzbereich der Confiserie

Coppeneur in Bad Honnef, an der WAWI ebenfalls eine Minderheitsbeteiligung hält. Hier wurde eine neue Produktionsstätte eingeweiht.

Auch die Überseeaktivitäten in Xiamen/China, Melbourne/Australien und Montreal/Kanada haben sich hinsichtlich Produktionsmengen und Umsätzen stabil entwickelt. (red)

@ www.wawi-group.de





Dr. Jürgen Adam, Werksleiter bei BorgWarner, freute sich über ein sehr gemischtes und sehr interessiertes Publikum.

Nachbar, Ausbilder, Arbeitgeber

„Lange Nacht der Industrie“ ein Erfolg

Mit der „Langen Nacht der Industrie“ präsentierten sich im November erstmals zwölf Unternehmen der Industrie in der Pfalz und in Worms als Arbeitgeber und Nachbar. Mit mehr als 600 Teilnehmern völlig ausgebucht, hat die „Lange Nacht der Industrie“ auch einen Beitrag zur Berufsorientierung junger Menschen geleistet. Wichtig war den Unternehmen aber auch zu zeigen, wie sehr sie in der Region verwurzelt sind.

„Die Lange Nacht der Industrie‘ war mit Sicherheit ein großer Erfolg“, fasste Holger Grotelüschen, Innovationsberater der IHK Pfalz, die Resonanz sowohl bei den Gästen wie auch bei den gastgebenden Unternehmen zusammen. So hob auch der rheinland-pfälzische Arbeitsminister Alexander Schweitzer beim Tourstart zu den zwölf gastgebenden Unternehmen hervor, dass „die ‚Lange Nacht der Industrie‘ die Gelegenheit zum gegenseitigen Austausch bietet, von der beide Seiten profitieren“.

Industriebetriebe im Fokus

„Den Fokus haben wir, die IHK Pfalz, sowie die Chemieverbände Rheinland-Pfalz und der Verband der Pfälzischen Metall- und Elektroindustrie als Veranstalter der ‚Langen Nacht der Industrie‘ ganz klar auf die Industriebetriebe gelegt“, sagt Grotelüschen. Diese zeigten ohne begleitendes Unterhaltungsprogramm den gut 600 Besuchern, wie sie produzieren und welches Arbeitsumfeld sie bieten. „Die Industrie besteht nicht immer nur aus rauchenden Schornsteinen und langen Stahlleitungen, zu ihr gehören ebenso modernste Ausbildungseinrichtungen und Druckereien. Sie haben eine lange Tradition in unserer starken Industrieregion und tragen in erheblichem Maße zum Wohlstand bei.“

Erfreulich stark war nach Aussage von Grotelüschen das Interesse der Besucher. „Gut 200 Plätze mehr hät-

ten es sein müssen, um alle Anfragen berücksichtigen zu können. Wir werden auf alle Fälle im nächsten Jahr die ‚Lange Nacht der Industrie‘ wieder stattfinden lassen, wohl mit noch mehr gastgebenden Industrieunternehmen, denn der Erfolg zeigt, dass das Format ankommt.“

Sechs Touren

Die sechs Touren führten die Besucher jeweils zweimal mit stets vollbesetzten Bussen zu Adam Opel & Karl Otto Braun, zum DFKI & Terex Cranes, zu BorgWarner & GRACE, zu den Pfalzwerken & Siemens, zu Evonik & RENOLIT und zur RHEINPFALZ & Tenneco. Das Angebot zur Ausbildungs- und Berufsorientierung wurde besonders von den Schülern und Studierenden positiv aufgenommen. Die Teilnehmer konnten jeweils zwei Unternehmen besichtigen und dabei Industrie hautnah erleben. Höhepunkt war oftmals die Besichtigung der Produktion, der Werksfeuerwehr oder der Forschungseinrichtungen. Hier konnten die Teilnehmer sehen, wie verantwortungsvoll die Arbeit in einem Industriebetrieb ist. Deutlich wurde auch, wie technologieintensiv und ressourcenschonend die Industrie produziert. Darüber hinaus erfuhren die jungen Menschen viel Wissenswertes über Ausbildungsberufe und Karriereöglichkeiten – von Praktika über Fördermöglichkeiten beim dualen Studium bis hin zur betrieblichen Weiterbildung. Denn in vielen Unternehmen bestand die Gelegenheit zu Gesprächen mit Ausbildungsleitern und Personalverantwortlichen.

Gutes Format

Tobias Göpel, Pressesprecher und Leiter Verbandskommunikation Chemieverbände Rheinland-Pfalz, die bei der Veranstaltung die organisatorische Federführung hatten - unterstützt durch die Hamburger „prima events gmbh“, die die „Langen Nächte der In-



dustrie" bundesweit betreut – sieht die hohen Erwartungen an die Premiere voll und ganz erfüllt. „Das hat gut hingehauen, trotz des regnerischen Wetters haben wir alle Plätze, die wir angeboten hatten, auch besetzen können, mit im Schnitt je 40 Teilnehmern pro Bustour.“ Die Rückmeldungen, die Göpel bisher erhalten hat, sind durchweg positiv. „Grace in Worms fanden das eine sehr schöne Sache, zumal sich das Unternehmen so präsentieren konnte, wie es das wollte. Man hat an dem Format sehr geschätzt, dass man - im Vergleich zu einem Tag der offenen Tür - sehr genau wusste, wie viele Besucher kommen. Für sicherheitsbewusste Betriebe wie in der Chemieindustrie ist das ein sehr gutes Format.“ Auch von der Publikumsresonanz zeigt sich Göpel sehr zufrieden. Die angebotenen Plätze waren zu 133 Prozent überbucht, so dass potentiellen Teilnehmern sogar abgesagt werden musste. „Für mich persönlich ist das auch der Aufruf, dass wir diese Veranstaltung vielleicht schon im nächsten Jahr wiederholen sollten.“

„Es war sehr gut“, berichtet Katrin Juenemann, Assistentin der Geschäftsleitung bei der Terex Cranes Germany GmbH. Gut 90 Besucher nahmen das Angebot wahr, sich die beeindruckende Kran-Produktion in Zweibrücken einmal aus der Nähe anzuschauen. „Wir hatten schon im Vorfeld eine so gute Resonanz, dass wir die Personenzahl ein Stück erhöht haben. Wir hatten vorab gesagt, dass wir gerne Leute ab 16 Jahren hier haben wollten, weil wir unter anderem Kranfahrten angeboten haben, die ein gewisses Alter erfordern“, sagt Juenemann. Dabei ging es Terex nicht ausschließlich um die Nachwuchsgewinnung. „Wir hatten auch viele ältere Leute mit dabei, die einfach nur interessiert waren. Wir wollten das bewusst allgemein halten. Das Thema Fachkräfterekrutierung war ein Aspekt, aber unser Fokus war es, den Leuten die Möglichkeit zu geben, über Terex mehr zu erfahren. Es ging uns in erster Linie um unsere Außendarstellung. Wir wollten unsere imposanten Geräte zeigen, besonders die Kranfahrten sind sehr gut angekommen.“ Bei Terex hat sich im Anschluss an die Veranstaltung die Meinung verdichtet, dass man gerne noch einmal an einer „Langen Nacht der Industrie“ teilnehmen würde.



V.l.n.r.: Johannes Heger, Präsident Pfalzmetall, Willi Kuhn, Präsident IHK Pfalz, Harald Schaub, Vorstandsvorsitzender Chemieverbände RLP, Arbeitsminister Alexander Schweitzer, Jürgen Henke, Hauptgeschäftsführer Prima Events

An Technik interessiert

Dr. Jürgen Adam, Werksleiter bei der BorgWarner Turbo Systems GmbH in Kirchheimbolanden, berichtet: „Uns ist es gelungen, Technikinteressierte anzusprechen, die zum einen bereits in technischen Berufen arbeiten, zum anderen aber auch Schüler und Studenten sind. Wir sind da mit einem tollen, begeisternden Produkt, und alle, die sich begeistern lassen wollen, wollten wir ansprechen.“ Dabei beobachtete man bei BorgWarner, dass mit der ersten Besuchergruppe eher Besucher ab 40 aufwärts zum Werk kamen, im zweiten Bus war die Gruppe aber gemischer, mit deutlich jüngerem Publikum. „Was mich überrascht hat, war, dass sehr viele Frauen an der ‚Langen Nacht‘ teilgenommen haben.“ Ein sehr interessiertes Publikum zudem, denn bei den Werksrundgängen seien sehr viele Fragen gestellt worden. „Es waren auch techniklastige Fragen, die speziell im Nachgang der Tour gestellt wurden.“ Die Besucher wollten beispielsweise wissen, wie es wohl mit der Abgasgesetzgebung weitergehen werde, „wie wir dazu stehen, dass die Abgasgesetzgebung immer weiter verschärft wird. Das ist natürlich für uns der Treiber für neue, innovative Produkte, die wir ja anbieten, Turbolader zur Kraftstoff- und damit zur CO₂-Reduzierung“, erläutert Dr. Jürgen Adam.

Uwe Richter, Leiter des Bezirksverlags Ludwigshafen der RHEINPFALZ Verlag und Druckerei GmbH & Co. KG, sagt, dass seine Erwartungen „durchaus erfüllt“ wurden. „Das hat von der Organisation her sehr gut funktioniert, die Besucher waren sehr interessiert, allerdings waren nicht so viele junge Leute dabei, die sich vielleicht für das Thema Ausbildung interessiert hätten, es waren wohl welche dabei, es war aber eher das mittlere Alter vertreten. Aber es wurden viele Fragen gestellt und es war eine sehr angenehme Atmosphäre im Druckzentrum in Oggersheim“. Die gigantischen Druckwerke sind natürlich eine spannende Angelegenheit, „einen Mitarbeiter am Bildschirm anzuschauen ist ja nicht wirklich spannend“.

Für die Besucher sei insbesondere die Frage wichtig gewesen, „wie so eine Zeitung überhaupt gemacht wird. Und die Leute sind immer wieder erstaunt, wie hochautomatisiert dieser Prozess ist“. Richter und die RHEINPFALZ-Mitarbeiter waren auch darauf vorbereitet, Fragen zum Thema Ausbildung bei der RHEINPFALZ zu beantworten, zumal das Thema Auszubildung und Auszubildende zu finden immer mehr Raum einnehme. Die RHEINPFALZ bilde auch neben dem journalistischen Bereich regelmäßig aus, derzeit sind es 17 Medienkaufleute Digital und Print und sechs Bachelor-of-Arts-Studierende der Fachrichtung Industrie oder Digitale Medien in dualen Studiengängen. Für Richter war es eine gelungene Veranstaltung. Fred G. Schütz



Ihr Ansprechpartner bei der IHK Pfalz:
Holger Grotelüschen, Tel. 0621 5904-1640,
holger.grotelueschen@pfalz.ihk24.de





Licht und Schatten (II)

IHK-Standort-Umfrage: Die Westpfalz

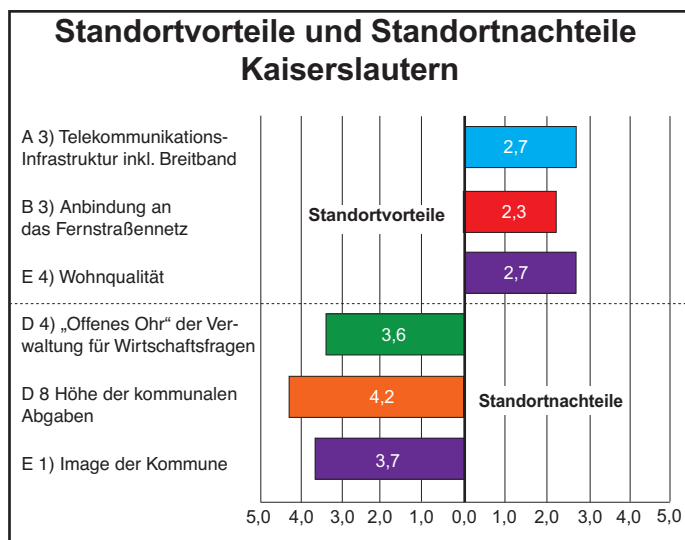
Bildbearbeitung: Matrix Marketing GmbH,
 Bildnachweise: Roter Teufel: IHK/CoH;
 Pfälzer Wald: Faber&Partner;
 Schuhe: @swishippo - Fotolia.com;
 Oldtimer: ©Dimitri Surkov - Fotolia.com

„Wir wollen mit unserer Standortumfrage zeigen, wie die Unternehmen selbst ihre Standortkommunen einschätzen. Also spiegeln sich in den Ergebnissen auch die alltäglichen Erfahrungen vor Ort wider“, sagt Jürgen Vogel, IHK-Geschäftsführer Standortpolitik. „Es ist deshalb kein Vergleich der Städte untereinander, sondern eine Handreichung, was sich in den Kommunen aus Sicht der Wirtschaft verbessern lässt.“

Aus den Antworten wurde ein Stärken-Schwächen-Profil nach dem Schulnotensystem (1-6) erstellt und dem Durchschnitt der Antworten aller befragten Kommunen in der Pfalz gegenübergestellt. Neben ihrer Zufriedenheit haben die Unternehmer auch die Bedeutung der einzelnen Faktoren eingeschätzt. Die mehr als 30 Kriterien kommen aus den fünf Gruppen Allgemeine Faktoren, Verkehr, Arbeitsmarkt und Flächenangebot, Verwaltung und Schule sowie „Weiche Standortfaktoren“. 8.500 Unternehmen wurden in die Umfrage einbezogen. Nach der Betrachtung der Vorderpfälzer Städte in der letzten Ausgabe stehen nun die Städte Kaiserslautern, Kirchheimbolanden, Kusel, Pirmasens und Zweibrücken im Mittelpunkt.

Kaiserslautern

„Viele Baustellen“, sieht Jürgen Vogel in der Stadt Kaiserslautern, die als Oberzentrum bei der IHK-Standortumfrage mit der Gesamtnote 3,0 „kein gutes Ergebnis“ erreicht habe. Auffallend sei, dass Kaiserslautern bei fast allen Faktoren unter dem Pfalz-Schnitt liege. Überdurchschnittlich werden allerdings die Anbindung an den Schienenfernverkehr mit 2,8 und die Anbindung an den ÖPNV sowie an die S-Bahn mit 2,8 beurteilt. Hier wirken sich der Anschluss an die ICE-Verbindung von Frankfurt nach Paris und der attraktive Rheinland-Pfalz-Takt aus. Als überdurchschnittlich wird auch die Telekommunikations-Infrastruktur mit 2,7 eingestuft, auch die Wohnqualität erreicht mit der die Note 2,7 einen ordentlichen Wert. Nicht wirklich zufrieden sind die Unternehmen beim Faktor „Offenes Ohr“ der Verwaltung in Wirtschaftsfragen (3,6). „Besonders schlecht“ beurteilen die Unternehmen mit 4,2 die Höhe der kommunalen Abgaben, was, so Vogel, „zweifelsehne mit den pfalzweit zweithöchsten Hebesätzen bei der Grundsteuer B und der Gewerbesteuer sowie der aktuellen Diskussion um weitere Einnahmeerhöhungen“ zusammenhänge. Und auch bei den emotionalen Werten holt Kaiserslautern keine Punkte; das Image der Kommune erhält hier mit 3,7 keine gute Note.

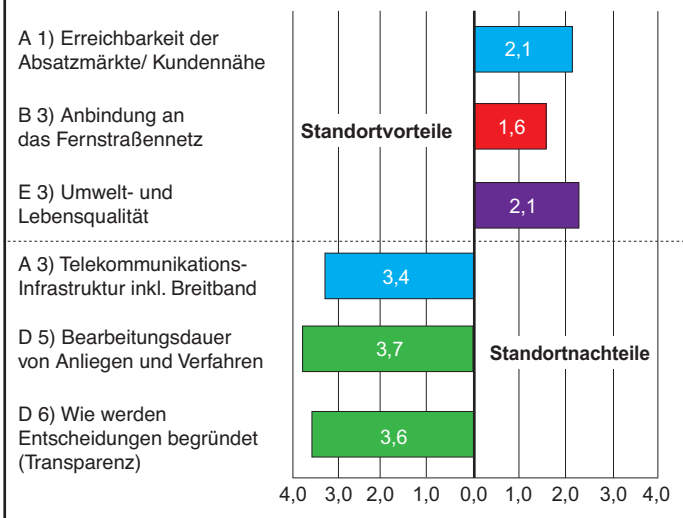


Kirchheimbolanden

„Mehr Licht als Schatten“ erkennt Jürgen Vogel in der Nordpfalz-Gemeinde Kirchheimbolanden. Die Rahmenbedingungen werden mit der Gesamtnote 2,5 recht gut bewertet. Vorteile hat die Gemeinde besonders bei der Anbindung an das Fernstraßennetz (1,6) und dadurch bedingt bei der Erreichbarkeit von Absatzmärkten und Kunden (2,1). Auch die Umwelt- und Lebensqualität (2,1) bekommt gute Noten. Unzufrieden sind die Unternehmen allerdings mit der mit 1,9 als besonders wichtig eingeschätzten Telekommunikationsinfrastruktur, die, gemessen an der Bedeutung, mit 3,4 nur schwach bewertet wird. Schwach beurteilt werden Qualität und Kompetenz, Erreichbarkeit sowie Reaktionsgeschwindigkeit der Wirtschaftsförderung, die jeweils ca. eine halbe Note unter dem Durchschnitt aller befragten Kommunen liegen. Dennoch besteht ebenfalls Handlungsbedarf bei der Arbeit der Verwaltung allgemein: So wird die Bearbeitungsdauer von Anliegen und Verfahren (3,7) und die Transparenz von Entscheidungen (3,6) schwach bewertet. „Dies ist aber für eine kleine Kommune, die Teil einer Verbandsgemeinde ist, zum Teil erklärbar, da wesentliche Aufgaben von der Verbandsgemeindeverwaltung bzw. Kreisverwaltung übernommen werden“, sagt Vogel. Dennoch bestehe hier ebenso Handlungsbedarf wie bei der Arbeit der Verwaltung allgemein, die leicht unterdurchschnittlich bewertet wird.



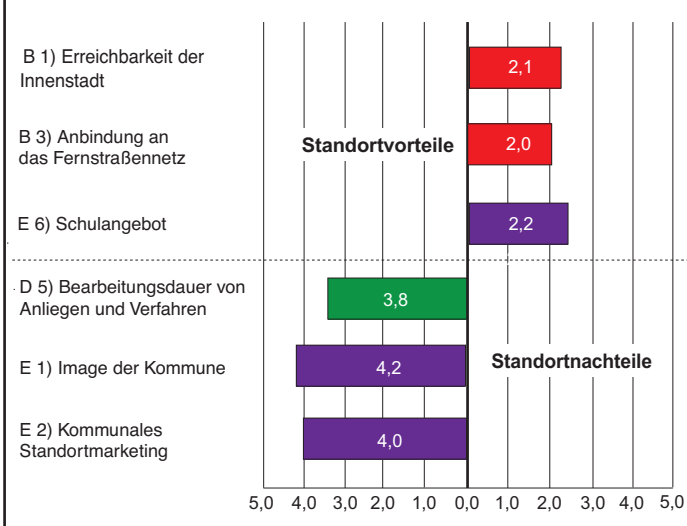
Standortvorteile und Standortnachteile Kirchheimbolanden



Kusel

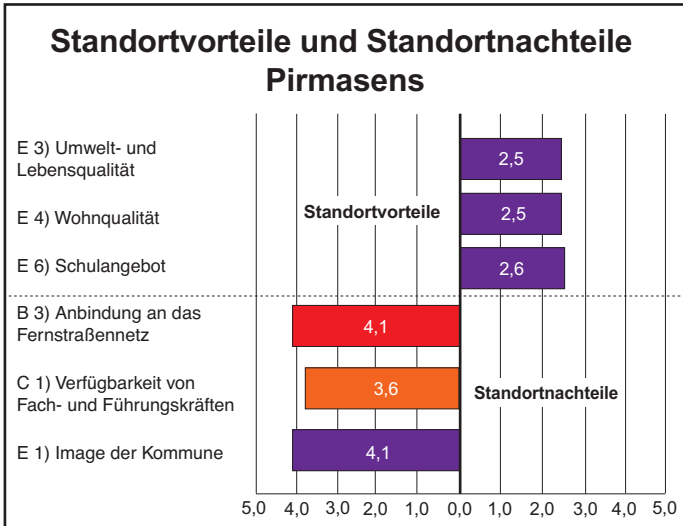
Kusel ist im Lichte der IHK-Standortumfrage „ein schwieriger Standort“, sagt Jürgen Vogel. Zudem seien die Ergebnisse aber mit Zurückhaltung zu bewerten, weil die Rücklaufquote in der kleinsten der befragten Kommunen recht gering war. „Die Ergebnisse liefern aber zumindest Anhaltspunkte“, sagt Vogel. So bewerten die Unternehmen die Rahmenbedingungen mit der Gesamtnote 3,7, was gemessen am Pfalzdurchschnitt von 2,8 schwach ist. Vogel relativiert die Werte für Kusel auch unter dem Aspekt, dass sich die Kleinstadt häufig mit größeren Städten messen lassen müsse, andererseits die Unternehmen die Bedeutung der Standortfaktoren geringer einschätzen als im Rest der Pfalz. „Das lässt auf eine gewisse Gelassenheit schließen“, sagt Vogel. Als Vorteil wird die Erreichbarkeit der Innenstadt (2,1) und vor allem die Anbindung an das Fernstraßennetz (2,0) gesehen. Das ist wohl der Anbindung an die A 62 und der Lage an der B 420 geschuldet. Auffällig gut ist auch das Schulangebot (2,2). Die Arbeit der Wirt-

Standortvorteile und Standortnachteile Kusel



schaftsförderung und der Verwaltung wird kritisch gesehen, wie- wohl auch hier häufig Verbandsgemeinde oder Kreisverwaltung zuständig sind. Dennoch bestehe insbesondere bei der Wirt- schaftsförderung klarer Handlungsbedarf.

Pirmasens

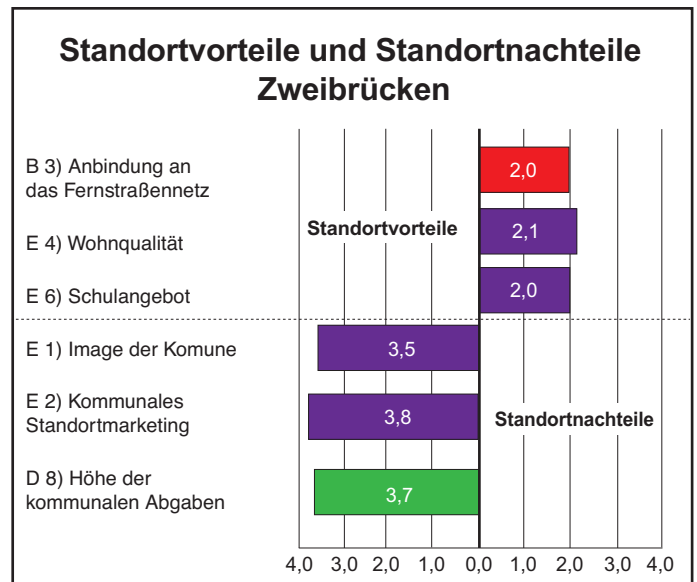


„Heimat ohne Anbindung“ attestiert Jürgen Vogel der Stadt Pirmasens, das „Sorgenkind unter den Städten in der Pfalz“. Neben der schwierigen demographischen Entwicklung und einer angespannten Haushaltslage beurteilen die Unternehmen auch die Rahmenbedingungen in Pirmasens insgesamt mit 3,3 sehr schwach. Auf der Habenseite kann Pirmasens die Umwelt- und Lebensqualität verbuchen, die mit 2,5 recht gut bewertet wird. Ähnliches gilt für die Wohnqualität (2,5) und das Schulangebot (2,6), die allesamt von den Unternehmen als recht bedeutend eingestuft werden. Ganz wesentlich für die schwache Beurteilung der Rahmenbedingungen ist aber die schwache Anbindung an das Fernstraßennetz, die, so Vogel, „mit 4,1 erschreckend schlecht eingestuft wird“. Die schlechtesten Werte pfalzweit erhalten auch die Anbindung an den Schienenfernverkehr (4,1) und die Anbindung an ÖPNV und S-Bahn mit 4,0. „Dies zeigt, wie wichtig der vierspürige Ausbau der B 10 und eine bessere Bahn-anbindung für Pirmasens sind“, sagt Vogel. Obwohl sich die Unternehmen mit Pirmasens stark verbunden fühlen, gibt’s nur schwache Noten für Flair, Kreativität und Wirtschaftskraft. Das erklärt auch den schwachen Wert für das Image von 4,1.

Zweibrücken

Zweibrücken hat im Lichte der IHK-Standortumfrage „eine ordentliche Bilanz“ vorzuweisen, die auch in die Gesamtnote 2,7

mündet, wie Jürgen Vogel konstatiert. Auf der Infrastrukturseite ist Zweibrücken recht gut dabei. Besonders wichtig und entsprechend hoch bewertet wird die Anbindung an Flughäfen (2,1). Genauso gut wird die Fernstraßenanbindung (2,0) bewertet. Weiche Faktoren wie Wohnqualität (2,1) und Schulangebot (2,0) werden ebenfalls gut eingeschätzt. Sogar die Verfügbarkeit von Fach- und Führungskräften wird überdurchschnittlich eingeschätzt (3,1), und auch die Telekommunikationsversorgung bekommt mit 2,5 eine ausgesprochen gute Note. Bei dem Verhältnis von Wirtschaft zu Verwaltung fällt auf, dass die Unternehmen in Zweibrücken das „offene Ohr“ der Verwaltung für Wirtschaftsfragen mit 3,1 durchaus spüren. Die Arbeit der Wirtschaftsförderung wird weitgehend durchschnittlich gesehen, „wobei Zufriedenheitswerte von 3,5 oder 3,4 ausbaufähig sind“. Auffällig ist die hohe Diskrepanz zwischen Bedeutung (2,4) und Zufriedenheit (3,7) bei der Höhe der kommunalen Abgaben. „Hier spielen sicher die jüngsten Erhöhungen der Grundsteuer B und der Gewerbesteuer eine Rolle, die nun pfalzweit auf Rekordniveau stehen.“ Deutlich Luft nach oben gebe es beim kommunalen Standortmarketing, „dessen Einschätzung mit 3,8 schwach ist“. Das Image der Kommune wird mit 3,5 unterdurchschnittlich bewertet. *Fred G. Schütz*



Ihre Ansprechpartner bei der IHK Pfalz:
 Jürgen Vogel, Tel. 0621 5904-1500,
 juergen.vogel@pfalz.ihk24.de
 und
 Ruth Scherer, Tel. 0621 5904-1510,
 ruth.scherer@pfalz.ihk24.de



IHK - BANKENFORUM



Beim diesjährigen Bankenforum der IHK Pfalz war der Gastredner Dr. Alexander Schumann, Chefvolkswirt und Bereichsleiter Wirtschaftspolitik, Mittelstand, Innovation des Deutschen Industrie- und Handelskammertages (3. v. l.). Er informierte die Teilnehmer unter dem Titel „Basel, Bail-in, Bankenunion – Was steht den Banken beim Thema Regulierung bevor?“ über die Herausforderungen im Zusammenhang mit der Schaffung eines wettbewerbsfähigen und stabilen Finanzsystems in Europa. IHK-Vizepräsident Franz Link, Vorsitzender der Kreissparkasse Kaiserslautern (r.), begrüßte mit Jürgen Vogel und Ruth Scherer (1. und 2. v. l.) von der IHK Pfalz die Gäste und dankte dem Vorstandsvorsitzenden der Sparkasse Vorderpfalz, Dr. Rüdiger Linnebank (3. v. r.), sowie Vorstandsmitglied Clemens Schnell (2. v. r.) für ihre Gastfreundschaft. Denn das Forum fand aufgrund von Baumaßnahmen in der IHK Pfalz in den Räumen der Sparkasse Vorderpfalz statt.

Auftragsbestände melden

Verarbeitendes Gewerbe

Ab dem Berichtsmonat Januar 2014 müssen im Rahmen des Monatsberichts der Betriebe des Verarbeitenden Gewerbes sowie des Bergbaus und der Gewinnung von Steinen und Erden neben den Auftragsengängen auch die Auftragsbestände gemeldet werden.

Diese werden in der Untergliederung nach Aufträgen aus dem Inland und Aufträgen aus dem Ausland erfragt. Grundlage dieser Neuerung ist das Gesetz zur Änderung des Gesetzes über die Statistik im Produzierenden Gewerbe vom 5.12.2012 (BGBl I S.2466.) So hat sich während der Wirtschaftskrise 2008/09 gezeigt, dass in Deutschland das konjunkturstatistische Indikatoren-Set nicht vollständig ist, um die Konjunkturlage ausreichend zu beurteilen. Mit dem erweiterten Indikatoren-Set zum Auftragsingang, zum Auftragsbestand, zur Produktion und zum Umsatz steht fortan ein vollständiges und in sich konsistentes Instrument zur zeitnahen Beurteilung der Wirtschaftslage zur Verfügung.



Statistisches Landesamt RLP,
Rainer Klein, Tel. 02603 71-2710,
rainer.klein@statistik.rlp.de

Convention Bureau

Feierte Jubiläum

Auf fünf erfolgreiche Jahre blickt das Convention Bureau Rhein-Neckar zurück. Das Netzwerk wurde 2008 von sieben Branchen-Akteuren gegründet, um das Miteinander in der Region zu stärken und Rhein-Neckar als Kongress-, Tagungs- und Eventstandort (KTE) national wie international zu positionieren.

Inzwischen ist der Kreis der Partner auf fast 40 gewachsen. Neben Kongress- und Tagungszentren und Hotels zählen auch Event-Dienstleister zum Netzwerk. „Die Region verfügt über eine herausragende Infrastruktur für Veranstaltungen jeder Größe. Davon möchten wir Veranstaltungsplaner überzeugen“, sagt Kirsten Korte, Leiterin des Convention Bureau Rhein-Neckar.

 www.convention-mrn.com

TISCHRUNDE I



Die Tischrunde Südpfalz traf sich Ende Oktober in Annweiler und informierte sich über die Möglichkeiten eines Dualen Studiums in Rheinland-Pfalz. Hierzu referierten Prof. Dr. Hans-Christoph Reiss von der Dualen Hochschule Rheinland-Pfalz in Mainz, sowie Lothar Schmidt, ehemals Manager für Hochschulprogramme und Weiterbildung der IBM Deutschland. Weitere Infos zur Dualen Hochschule Rheinland-Pfalz unter www.dualehochschule.rlp.de

Vorbildlich: Initiative „Sicherer Arbeitsweg“ ausgezeichnet

Damit Mitarbeiter gut nach Hause kommen



Freuten sich über die Auszeichnung (v. l.): Laudator Dr. Jörg Hedtmann, Berufsgenossenschaft Transport und Verkehrswirtschaft, Jürgen Vogel, IHK Pfalz, Rainer Zotz, BASF SE, Dr. Volker Wittneben, Landesverband Südwest der DGUV, und Artin Adjemian, IHK Rhein-Neckar.

Die Initiative „Sicherer Arbeitsweg“ in der Metropolregion Rhein-Neckar hat im Wettbewerb „Unterwegs – aber sicher!“ den ersten Platz belegt. Veranstaltet hatte den Wettbewerb der Verband Deutscher Sicherheitsingenieure (VDSI) gemeinsam mit dem Deutschen Verkehrssicherheitsrat (DVR).

Eine **Fachjury** mit Vertretern aus Wirtschaft, Politik, Wissenschaft, Medien und Verbänden hatte die Gewinner aus 19 Einreichungen ermittelt. Entscheidend waren Kriterien wie Nachhaltigkeit, Effizienz und Kreativität. Ins Leben gerufen hatten die Initiative die Industrie- und Handelskammern Pfalz und Rhein-Neckar, der Landesverband Südwest der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung e. V. (DGUV) sowie die BASF SE im Juli 2009.

„Wir freuen uns, dass unser Projekt die Jury überzeugen konnte“, erklärt Jürgen Vogel, Geschäftsführer des Bereichs Standortpolitik bei der Industrie und Handelskammer (IHK) für die Pfalz, stellvertretend für die Preisträger. Der Zusammenschluss regionaler Unternehmen und Institutionen sei einmalig, so die Jury. Sich gemeinsam für mehr Verkehrssicherheit einzusetzen, Erfahrungen zu teilen und voneinander zu lernen, sei ein beispielloser Ansatz. Das Ziel der Initiative ist es, mit gemeinsamen Konzepten und einem ständigen Erfahrungsaustausch den Weg zur Arbeit und zurück nach Hause für die Mitarbeiter sicherer zu machen und so die Anzahl der Wegeunfälle zu reduzieren. Außerdem möchte die Initiative durch Vorträge und Sicherheitsaktionen Möglichkeiten aufzei-

gen, um das Verkehrsverhalten der Mitarbeiter auf den öffentlichen Wegen sicherer zu gestalten. Zuletzt wurde mit einer Plakataktion auf typische Gefahrensituationen aufmerksam gemacht.

20. Jubiläum

ReiseMarkt Rhein-Neckar-Pfalz 2014

Bereits seit 20 Jahren ist der ReiseMarkt Rhein-Neckar-Pfalz eine feste Größe in der Metropolregion. Er findet wieder vom 4. bis 6. Januar 2014 in der Mannheimer Markthalle statt. Reiseveranstalter und -büros, Fremdenverkehrsorganisationen, Hotels, Pensionen, Freizeiteinrichtungen und Bäder präsentieren sich dem Publikum. Der Messepartner Schwarzwald verzaubert mit romantischen Flusstälern, tiefgrünen Wäldern und saftigen Wiesen.

Der Nördliche Schwarzwald eignet sich besonders für naturverliebte Aktivurlauber und kulturbegiertere Genießer. Alles rund ums Thema Fahrrad heißt es beim Messespecial „Rhein-Neckar Bike – eine Region macht mobil“: von aktuellen Trends, passender Ausrüstung über Angebote zu Radtouren und fahrradfreundlichen Regionen.

@ www.reisemarkt-rhein-neckar-pfalz.de

IHK-TISCHRUNDE II



Rund 60 Ehrengäste aus Politik, Wirtschaft und Verwaltung folgten in diesem Herbst wieder der Einladung zur IHK-Tischrunde von Präsident Willi Kuhn in Jockgrim. Margret Suckale, Mitglied des Vorstands der BASF SE, bereicherte den Abend mit einer Rede zum Thema „Nachhaltigkeit in der Chemischen Industrie“. Suckale erläuterte, was Nachhaltigkeit in der Chemischen Industrie bedeutet. Als Vorstandsmitglied sitzt sie dem BASF-Nachhaltigkeitsrat vor, der weltweit als Entscheidungsgremium für die wichtigsten Nachhaltigkeitsthemen zuständig ist. Die BASF hat Nachhaltigkeit als wesentlichen Wachstumstreiber strategisch im Unternehmen verankert.

ELStAM-Abruf

Übergangsfrist läuft ab

Seit dem 1.1.2013 ist der Abruf der elektronischen Lohnsteuerabzugsmerkmale ELStAM für alle Arbeitgeber verpflichtend. Allerdings galt bis zur Lohnabrechnung Dezember 2013 eine Kulanzfrist, die nun abläuft.

Die für die Lohnabrechnung zwingend notwendigen Daten erhalten Arbeitgeber aktuell und zukünftig nur noch über die ELStAM-Datenbank. Hier werden auch alle Änderungen verarbeitet, gespeichert und zur Verfügung gestellt. Für den Zugriff benötigen die Arbeitgeber eine Authentifizierung (Zertifikat), die Identifikationsnummer und das Geburtsdatum des Arbeitnehmers. Ist ein Zertifikat, zum Beispiel bereits für die Übermittlung der Umsatz- oder Lohnsteueranmeldungen nicht vorhanden, muss dieses über das Elster-Online-Portal beantragt werden.

Die Lohnabrechnungsprogramme greifen direkt auf die ELStAM-Datenbank zu. Arbeitgeber, die keine Software zur Lohnabrechnung verwenden, können die Daten über das kostenlose Programm der Finanzverwaltung das Elster-Formular abrufen. Alle Infos für Arbeitgeber zum elektronischen Abruf – mit Leitfäden, FAQ, Informationsschreiben und BMF-Schreiben – sind im Internet abrufbar.

@ www.elster.de

Zinsgünstige Darlehen

ISB fördert Ausbildung

Die Investitions- und Strukturbank Rheinland-Pfalz (ISB) fördert 2014 wieder die Schaffung von Ausbildungsplätzen.

Freiberufler und gewerbliche Betriebe mit maximal 50 Beschäftigten und Betriebsstätte in Rheinland-Pfalz können zinsverbilligte Darlehen beantragen – auch rückwirkend. „Mit diesem Förderangebot ermöglichen wir insbesondere KMU in die Ausbildung künftiger Fachkräfte zu investieren“, so Vorstandsmitglied Dr. Ulrich Link.

@ www.isb.rlp.de

INFOS ZUR BETRIEBSPRÜFUNG



Zum ersten Mal fand eine gemeinsame Steuerveranstaltung des Bundes der Steuerzahler Rheinland-Pfalz (BdSt RLP) und der IHK Pfalz statt. Zum Thema „Wenn der Betriebsprüfer kommt“ informierten sich in Ludwigshafen zahlreiche Teilnehmer. IHK-Hauptgeschäftsführer Dr. Rüdiger Beyer (v. l.) freute sich über die gelungene Veranstaltung mit den Steuerreferentinnen Angela Cimniak (IHK Pfalz) und Gudrun Manigel (BdSt RLP), Prof. Gerhard Graf (Vorstandsmitglied Bund der Steuerzahler) sowie mit dem Referenten, Rechtsanwalt Martin Frömel. Die Unterlagen der Steuerveranstaltung finden Sie unter www.pfalz.ihk24.de, Dokument-Nr. 129138.

CSR-FRÜHSTÜCKSREIHE

17. Dezember Mannheim Business School
 30. Januar HORNBACH-Baumarkt-AG, Bornheim
 12. Februar KSB Aktiengesellschaft, Frankenthal

Infos bei Sabine Fuchs-Hilbrich, IHK Pfalz, Tel. 0621 5904-1200, sabine.fuchs-hilbrich@pfalz.ihk24.de www.pfalz.ihk24.de, Dokument-Nr. 122313

www.pfalz.ihk24.de

Verbraucherpreisindex

Dokument-Nr.: 2835

Verbraucherpreisindex für Deutschland
(Basis 2010 = 100)

Jahr / Monat				Veränderungen in %	
2012	2013			Oktober 13	Oktober 13
Oktober	August	September	Oktober	September 13	Oktober 12
104,6	106,1	106,1	105,9	-0,2	1,2

Quelle: Statistisches Bundesamt Deutschland

„Fünftes Jahr in Folge mehr offene Stellen als Bewerber“

IHK Pfalz-Hauptgeschäftsführer Dr. Beyer ist alarmiert

In den Monaten August und September haben viele Jugendliche ihre Berufsausbildung begonnen. Die drei Agenturen für Arbeit in der Pfalz bilanzierten gemeinsam mit der Industrie- und Handelskammer für die Pfalz und der Handwerkskammer der Pfalz den Ausbildungsmarkt in der Zeit von Oktober 2012 bis September 2013.

So waren 253 Jugendliche zum Stichtag am 30. September 2013 weiterhin auf der Suche nach einer Ausbildungsstelle oder einer Alternative hierzu, dies waren 75 mehr als im Vorjahr. Zum Ende des Berichtsjahres blieben 454 Ausbildungsstellen unbesetzt, 13 mehr als 2012.



Dr. Rüdiger Beyer

Im Bereich der Industrie- und Handelskammer (IHK) Pfalz wurden bis zum 25.10.2013 5.340 Ausbildungsverhältnisse neu eingetragen. Dies entspricht einem Rückgang von 7,6 Prozent im Vergleich zum Vorjahr (5.781 Ausbildungsverträge). Im Bereich der Agentur für Arbeit Ludwigshafen wurden insgesamt 2.229 Ausbildungsverhältnisse registriert, im Bereich der Agentur für Arbeit Landau 1.476. Aufgrund der Neuordnung der Agenturbezirke ist es nicht möglich, eine Vergleichszahl des Vorjahres zu legen. Tendenziell geht die IHK Pfalz davon aus, dass im Agenturbezirk Ludwigshafen die Eintragungszahl leicht rückläufig ist, wohingegen im Agenturbezirk Landau ein deutlicher Zuwachs zu erkennen ist. Im Agenturbezirk Kaiserslautern-Pirmasens wurde mit 1.635 eingetragenen Ausbildungsverhältnissen ein Rückgang von 8,6 Prozent verzeichnet (Vorjahr 1.789 Ausbildungsverhältnisse).

„Bereits das fünfte Jahr in Folge sind in der Pfalz mehr offene Stellen zu verzeichnen als unversorgte Bewerber auf dem Markt sind. Für die pfälzischen Betriebe wird es zwischenzeitlich schwer, nicht nur geeignete, sondern überhaupt Bewerber für ihre Ausbildungsstellen zu finden. Von daher gesehen sind wir durch das Ergebnis von 5.340 neu eingetragenen Ausbildungsverhältnissen am Stichtag sehr alarmiert“, berichtet Dr. Rüdiger Beyer, Haupt-

geschäftsführer der IHK Pfalz. „Dramatisch ist die Situation bereits im kaufmännischen Dienstleistungsbereich bzw. dem Handel und der Gastronomie. Hier kommen auf einen unversorgten Bewerber 2,6 offene Stellen. Ähnlich sieht es aus im Bereich der Produktionsbetriebe; dort können die unversorgten Bewerber unter 2,7 Stellen auswählen.“

Zu erkennen sei, dass die Zahl derjenigen, die nach ihrem ersten Schulabschluss weitere allgemeinbildende Schulen besuchen, dramatisch steigt. Auch die Zahl der Erstsemester ist wiederum gestiegen, so dass bereits jetzt schon 50 Prozent eines Jahrganges ein Studium aufnehmen möchten.

Diese Gruppe fehlt auf dem Fachkräftemarkt. „Die IHK Pfalz geht nach dem neuen Fachkräftemonitor für Rheinland-Pfalz davon aus, dass wir zwischen 2013 und 2030 jährlich eine Unterdeckung von 63.000 Fachkräften zu verzeichnen haben. Den größten Anteil hierunter machen die beruflich Qualifizierten aus“, so Beyer weiter.

Die Vertreter der Kammern und der Agentur für Arbeit sind sich einig, dass die duale Ausbildung nachhaltig zur Fachkräftesicherung in der Region beiträgt. „Die Auswirkungen des demografischen Wandels werden spürbar. Unsere Wirtschaftsregion bietet 446.000 Beschäftigten einen sozialversicherungspflichtigen Arbeitsplatz. Davon sind allein 73.500 Frauen und Männer älter als 50 Jahre und werden in den nächsten zehn bis 15 Jahren in den Ruhestand gehen. Gleichzeitig ist die Zahl der Schulabgänger und Nachwuchskräfte rückläufig“, stellt Ralf Michalak, Geschäftsführer Operativ der Agentur für Arbeit Ludwigshafen, fest.

Die Zahl der Bewerber in der Berufsberatung der Agenturen für Arbeit Kaiserslautern-Pirmasens, Landau und Ludwigshafen ist im Vergleich zum Vorjahr nahezu konstant geblieben. Die Beratungsangebote wurden von 10.496 Jugendlichen ge-

nutzt. Insgesamt wurden den pfälzischen Arbeitsagenturen im Ausbildungsjahr 2012/2013 8.140 Berufsausbildungsstellen zur Besetzung gemeldet. Das waren 238 beziehungsweise 2,8 Prozent weniger als im Vorjahreszeitraum. Auf den Agenturbezirk Kaiserslautern-Pirmasens entfallen 894 Lehrverträge (116 bzw. 11,5 Prozent weniger gegenüber dem Vorjahr), auf den Agenturbezirk Landau 703 (15 bzw. 2,2 Prozent mehr gegenüber dem Vorjahr) und auf den Agenturbezirk Ludwigshafen 797 (23 bzw. 2,8 Prozent weniger gegenüber dem Vorjahr).

Die Handwerkskammer der Pfalz (HWK) teilte mit, dass im pfälzischen Handwerk bis zum 25.10.2013 insgesamt 2.568 neu eingetragene Lehrverhältnisse registriert wurden, was einem Rückgang gegenüber dem Vorjahr (2.747) um 6,5 Prozent entspricht.

Druckfrisch

IHK-Weiterbildungsprogramm 2014



Das neue Weiterbildungsprogramm der IHK Pfalz für 2014 ist erschienen. Es enthält sowohl etablierte Lehrgänge, die auf die Prüfungen zum Meister, Fachkaufmann oder Fachwirt vorbereiten, als auch neue Seminare, die den Qualifizierungsbedarf der Unternehmen und ihrer Mitarbeiter abdecken.

Neu ist der Lehrgang zum/-r „Fachkaufmann/-frau für Büro und Projektorganisation“ sowie der Zertifikatslehrgang „Finanzbuchhalter (IHK)“. Als alternative Lernform bietet die IHK erstmals „Webinare“ an. Hier bilden sich die Teilnehmer räumlich flexibel live via Internet weiter. Die Veranstaltungen finden an den vier IHK-Standorten Landau, Ludwigshafen, Kaiserslautern und Pirmasens statt. Die IHK-Weiterbildung bietet zudem bei Bedarf maßgeschneiderte Lehrgänge für Unternehmen an.

Das Programm liegt in der IHK Pfalz aus und steht zum Download bereit auf www.pfalz.ihk24.de, Dokument-Nr. 113894. Ansprechpartnerin ist Fabienne Hofsäß, Tel. 0621 5904-1840, fabienne.hofsaeess@pfalz.ihk24.de



Die Elite der Dualen Ausbildung

IHK Pfalz zeichnet die 155 besten Azubis aus

155 junge Leute haben mit der Note „sehr gut“ bei einer IHK-Abschlussprüfung unter Beweis gestellt, dass sie zu „Unseren Besten 2013“ gehören. Sie wurden im CongressForum Frankenthal ausgezeichnet.

Insgesamt haben 5.378 junge Leute im Winter 2012/2013 und im Sommer 2013 ihre Abschlussprüfung vor der IHK Pfalz abgelegt. Bestanden haben davon 4.781. 41 Prüflinge haben als die Besten des Landes Rheinland-Pfalz abgeschlossen, acht davon sogar als Bundesbeste. Sie werden am 9. Dezember in Berlin mit den anderen Bundesbesten geehrt. IHK-Präsident Willi Kuhn dankte den Absolventen für ihren Fleiß und ihr Engagement während der Ausbildung. Nur so sei es ihnen gelungen, zu den Besten zu gehören. Er betonte, dass die Duale Ausbildung zu den herausragenden Errungenschaften unserer Gesellschaft gehöre. „Sie verschafft Deutschland in der ganzen Welt eine Alleinstellung.“ Das Duale Berufsbildungssystem habe eine Facharbeiter- und Meisterebene entstehen lassen, die das eigentliche Er-

folgsgeheimnis der deutschen Wettbewerbs- und Exportfähigkeit sei. Die berufliche Zukunft der Prüfungsbesten sieht er daher positiv: „Sie haben sich durch Ihre

Qualifikation das Potenzial geschaffen, nicht nur in Ihrem Beruf erfolgreich zu sein, sondern auch in Ihrem Betrieb etwas zu bewegen.“ Neben den jungen Leuten, die eine Urkunde und ein Buchgeschenk erhielten, wurden auch ihre insgesamt 114 Ausbildungsbetriebe mit einer Urkunde ausgezeichnet.

UNSERE BUNDESBESTEN

Elena Becker

Technische Zeichnerin – Fachrichtung: Holztechnik, Seibel Spielplatzgeräte gemeinnützige GmbH, Hinterweidenthal

Moritz Claus

Maschinen- und Anlagenführer – Schwerpunkt Metall- und Kunststofftechnik, AZUBI plus GmbH, Ludwigshafen

Daniel Fritzmann

Fluggerätmechaniker – Fachrichtung Fertigungstechnik, PFW Aerospace GmbH, Speyer

Fabian Gaul

Weinküfer, Kornelia Oßwald-Gaul Weingut und Gästehaus, Freinsheim

Tilen-Mitja Krautberger

Gleisbauer, DB Netz AG Regionalbereich Mitte, Ausbildungsbetrieb Mainz, Mainz

Maximilian Schiff

Drucker – Fachrichtung: Flachdruck, pva, Druck und Medien-Dienstleistungen GmbH, Landau

Marcel Schink

Industrie-Isolierer, G+H ISOLIERUNG GmbH, Frankfurt

Oliver Strehle

Personaldienstleistungskaufmann, erste reserve personal-service spreen GmbH, Niederlassung Landau



Aktuelle Angebote

Alle Themen bieten wir Ihnen auch als Inhouse-Seminare an.

Lehrgänge mit IHK-Prüfung

Industriemeister/-in Chemie	08.09.14 – 30.09.17	LD
Industriemeister/-in Elektrotechnik	06.11.14 – 30.04.17	LU
Industriemeister/-in Kunststoff	04.02.15 – 18.11.17	LU
Industriemeister/-in Mechatronik	05.02.15 – 17.04.18	LU
Industriemeister/-in Metall	16.11.13 – 12.11.16	PS
Logistikmeister/-in	10.09.14 – 22.04.17	LU
Logistikmeister/-in	09.10.14 – 22.04.17	KL
Meister/-in für Schutz und Sicherheit	17.09.14 – 05.04.17	LU
Gepr. Bankfachwirt/-in	03.09.14 – 11.09.15	LU
Gepr. Fachwirt/-in im Gesundheits- und Sozialwesen	26.09.14 – 27.02.16	LU
Gepr. Industriefachwirt/-in	03.02.14 – 02.10.15	LU
Gepr. Techn. Fachwirt/-in	17.09.14 – 17.11.17	LU
Gepr. Wirtschaftsfachwirt/-in	06.01.14 – 23.10.15	LU
Gepr. Wirtschaftsfachwirt/-in	3. Quartal 2014	KL
Gepr. Wirtschaftsfachwirt/-in - Kompakt -	01.03.14 – 20.06.15	PS
Gepr. Bilanzbuchhalter/-in	09.09.14 – 15.07.16	LU
Gepr. Fachkaufmann/-frau für Büro- und Projektorganisation	09.09.14 – 22.01.16	LU
Gepr. Fachkaufmann/-frau für Marketing	23.09.14 – 08.01.16	LU
Gepr. Personalfachkaufmann/-frau	04.11.14 – 26.02.16	LU
Gepr. Betriebswirt/-in	20.05.14 – 21.05.16	KL
Gepr. Techn. Betriebswirt/-in	23.09.14 – 16.09.16	LU
Ausbildung der Ausbilder – Vollzeit –	13.01.14 – 27.01.14	LU
Ausbildung der Ausbilder – Teilzeit –	21.01.14 – 29.04.14	LU
Ausbildung der Ausbilder – Intensiv –	17.02.14 – 02.04.14	LU
Ausbildung der Ausbilder – Teilzeit -	06.03.14 – 27.05.14	LD
Ausbildung der Ausbilder – Vollzeit -	10.06.14 – 25.06.14	LD
Ausbildung der Ausbilder für Fachwirte – Vollzeit –	Auf Anfrage	LU
Vorkurs Rechnungswesen für angehende Fachwirte	01.04.14 – 17.04.14	LU
Vorkurs Rechnungswesen für angehende Fachwirte	07.10.14 – 24.10.14	LU

Wirtschaftsenglisch – In 5 Modulen (NEU!)	ab dem 04.02.14	LD
Wirtschaftsenglisch – Der Schlüssel zum Weltmarkt (IHK)	28.04.14 – 09.07.14	LU
Fachkraft für betriebliche Suchtprävention (IHK)	29.09.14 – 04.03.15	LU
Fachberater für Rohkosternährung (IHK)	Auf Anfrage	LU
Citymanager/Quartiersmanager (IHK)	Auf Anfrage	LU
Grundlagen BWL für Nichtkaufleute (IHK)	Auf Anfrage	LU
Technik für Kaufleute (IHK) – NEU	Auf Anfrage	LU
Train the Trainer (IHK)	Auf Anfrage	LU
Fachwissen Hydraulik und Elektrohydraulik	Auf Anfrage	PS
Fachwissen Pneumatik und Elektropneumatik	Auf Anfrage	PS
Maschinenausbildung Drehen und Fräsen – Grundlagen –	Auf Anfrage	PS
Maschinenausbildung Drehen und Fräsen – Aufbau –	Auf Anfrage	PS

Seminare und Kurzlehrgänge mit IHK-Teilnahmebescheinigung

Selbstmanagement und Zeitplanung	11.02.14	LU
Kommunikation am Telefon	18.02.14	LU
Projektmanagement	18.02.14	LU
Schreibtisch-Management und Büro-Organisation	20.02.14	LU
Schweißtechnik – Vollzeit	Auf Anfrage	PS
Buchführung mit EDV	28.04.14 – 05.06.14	LU

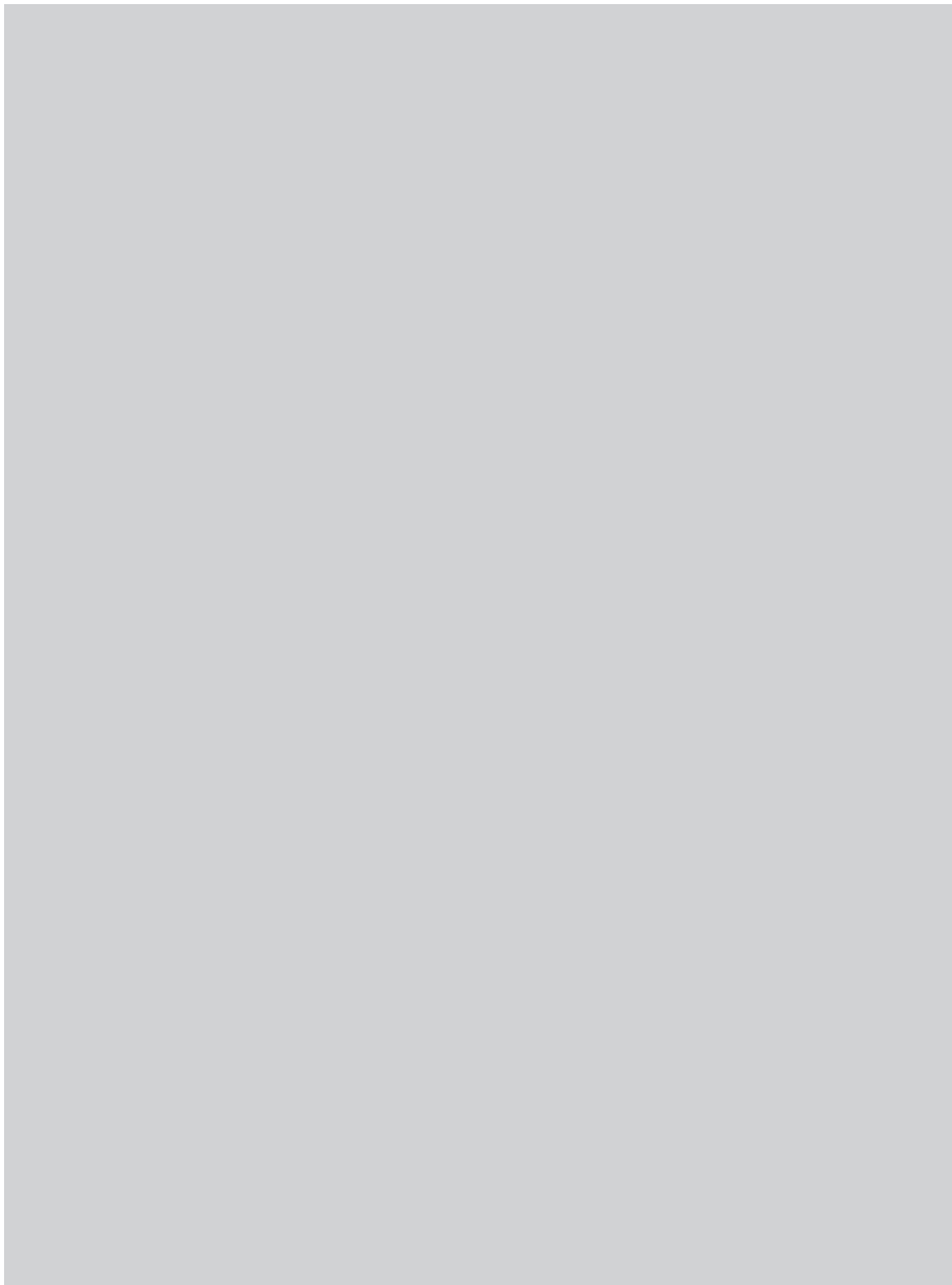
Azubi FIT

Prüfungsvorbereitung Fachinformatiker –		
Anwendungsentwicklung	04.02.14 – 13.05.14	LU
Prüfungsvorbereitung Fachinformatiker –		
Systemintegration	03.02.14 – 12.05.14	LU
Betriebswirtschaftliche Grundlagen	13.03.14 – 27.03.14	LU
Grundlagen Rechnungswesen	11.03.14 – 01.04.14	LU
Grundlagen Präsentation für Auszubildende	07.03.14	LD
Prüfungsvorbereitung – Bürokaufleute: Rechnungswesen	04.03.14 + 11.03.14	LD
Speicherprogrammierbare Steuerungen	Auf Anfrage	PS
Grundlagen der Pneumatik und Hydraulik für Mechatroniker	Auf Anfrage	PS
Schweißen für Auszubildende Basisqualifikation	Auf Anfrage	PS
Elektrotechnik Grundfertigkeiten	Auf Anfrage	PS

Lehrgänge mit IHK-Zertifikat

Finanzbuchhalter (IHK)	18.03.14 – 05.12.14	LU
Social Media Manager (IHK)	01.03.14 – 14.06.14	LU

Weiterbildungsangebote weiterer regionaler und überregionaler Anbieter finden Sie im Internet über Datenbanken wie z. B. das Weiterbildungsinformationssystem WIS (www.wis.ihk.de) und die Datenbank KURS der Bundesagentur für Arbeit (www.arbeitsagentur.de). Zudem können Sie sich bei der IHK informieren unter Tel. 0621 5904-1820.



Erneuerbare Energie

BürgerEnergieGenossenschaft gegründet

„Es ist ein zentrales Anliegen für uns als TWL, die erneuerbaren Energien und den Klimaschutz voranzubringen“, sagt Dr. Hans-Heinrich Kleuker, frisch gewählter Aufsichtsratsvorsitzender der BürgerEnergieGenossenschaft Ludwigshafen und Kaufmännischer Vorstand der Technischen Werke Ludwigshafen (TWL).

Die BürgerEnergieGenossenschaft Ludwigshafen hat sich zum Kernziel gesetzt, Anlagen zur Energieerzeugung aus erneuerbaren Quellen zu errichten, zu betreiben und diese Energie in Form von Strom oder Wärme abzusetzen.

Außerdem will die Genossenschaft Stromspeicher errichten sowie mit Energieträgern und Anlagen handeln. Zusätzlich ist geplant, die regenerative Energiegewinnung, die Energieeffizienz und die Energieeinsparung generell zu fördern und Infos für die Öffentlichkeit anzubieten. Zur Gründung haben sich 19 Mitglie-

ZETIS-TERMINE

Seminare

- 9. Dezember *Souverän telefonieren – Gelassen mit Kundenanfragen und Reklamationen umgehen, Landau, 390 Euro*
- 10. Dezember *Diabolische Rhetorik – So wehren Sie Manipulationen und unfaire Angriffe ab, Landau, 390 Euro*
- 11. Dezember *Argumentieren wie die Profis – Wie Sie selbst Zweifler, Sturköpfe und Nörgler überzeugen, Landau, 390 Euro*
- 12. Dezember *Überraschend anders: Kunden überzeugend gewinnen – Vergessen Sie PowerPoint und Co., Landau, 390 Euro*

Kostenlose Infoveranstaltungen

- 12. Dezember *Datenschutz, Datenklau, Spionage, Kaiserslautern*

Weitere Infos und Anmeldung unter www.zetis.de/veranstaltungen und bei Viktoria Braun, Tel. 0631 303-1235, braun@zetis.de

der zusammengetan. Neben TWL sind Privatpersonen, Geschäftsleute und andere Unternehmen darunter. Die Mitgliedschaft ist offen für alle Interessierten.

Als stellvertretender Vorsitzender gewählt wurde Stefan Wittig, Geschäfts-

führender Gesellschafter der Mannheimer Projekt- und Beteiligungs-Management GmbH. „Die Gründung ist ein wichtiger Schritt auf dem Weg, die Bürger an der Stromerzeugung zu beteiligen – über Dividende oder einen direkten Strombezug.“ Die BürgerEnergieGenossenschaft wird ab 2014 erste Projekte entwickeln.

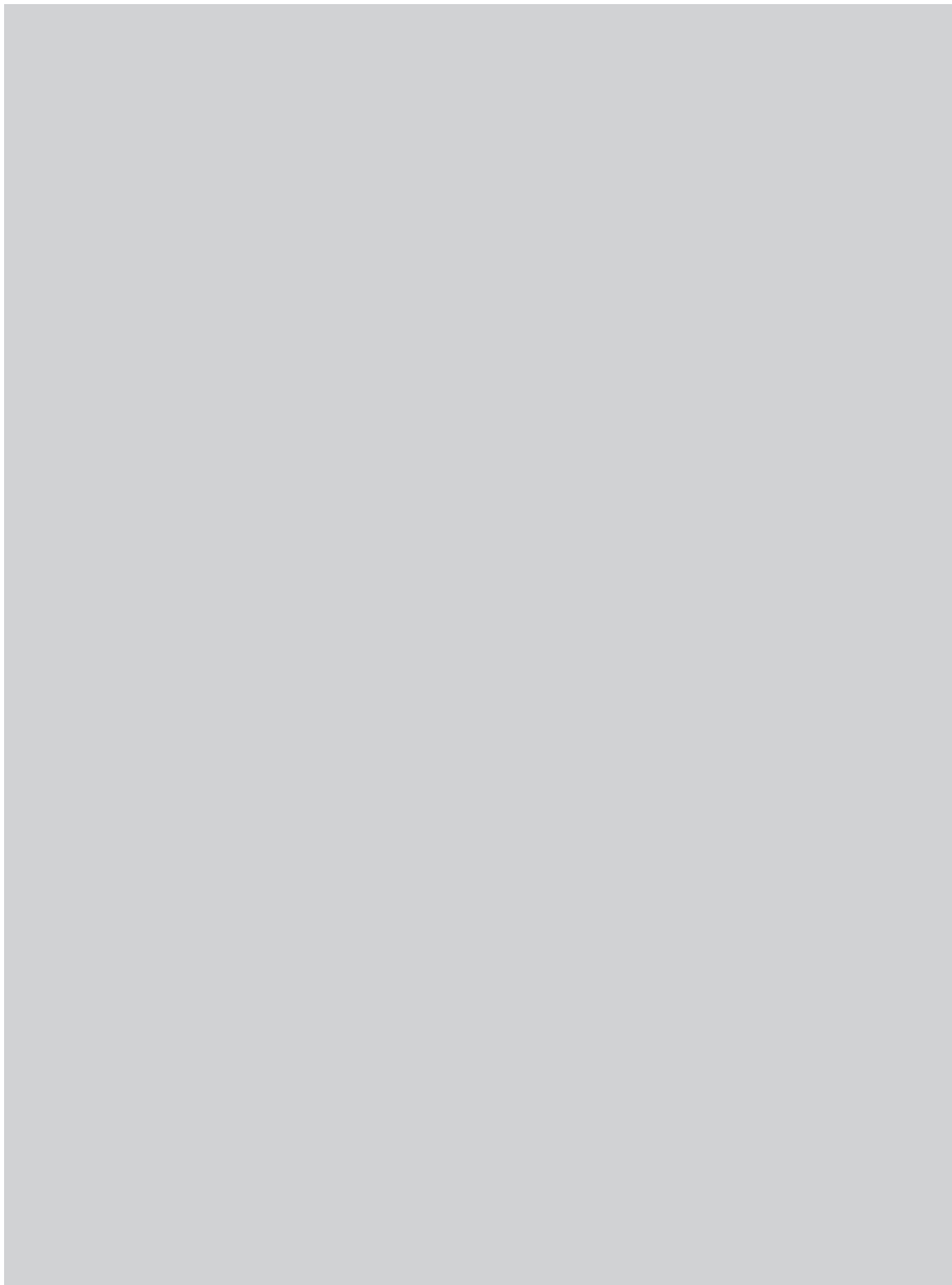
Recyclingbörse Angebote

Chiffre-Nr.	Bezeichnung des Stoffes	Zusammensetzung	Menge	Anfallstelle
LU-A-3799-1	Alkylbenzol C 10-13	MARLICAN, Lieferung aus 2009, Originalgebinde	895 kg netto/ Stahlfässer à 179 kg	Ludwigshafen
LU-A-3800-1	Perkacit SDMC	Lieferung Januar 2010, Originalgebinde	5.500 kg netto	Ludwigshafen
LU-A-3835-3	Spindschrank/Fächerschrank (grau/blau), Maße H 1.800 x B 1.190 x T 500 mm	Näheres unter: www.ihk-recyclingboerse.de	Selbstabholung, Preis auf Anfrage	Waldfishbach-B.
LU-A-3862-12	APC Smart-UPS XL 48 V Battery Pack	Zur Stromversorgung bei Stromausfall, unbenutzt, ca. 5 Jahre	4 Stck., 1.450 €	Ramstein-M.
LU-A-3863-4	Ordner breit	Sehr guter Zustand	100 Stck., 10 €	Ramstein-M.
LU-A-3864-12	Swedex Thermobindergerät MB 500	Unbenutzt	1 Stck., 60 €	Ramstein-M.
LU-A-3885-11	Faltkartons	Wellpappe	div. Größen, Preis auf Anfrage	Kaiserslautern
LU-A-3983-11	Gebrauchte BIG BAG	Größe 100 x 90 x 100 mit Auslauf, Volumen: 1 t	30 Stck. à 9,00 €, monatlich	Sippersfeld
LU-A-4147-1	Heliogen Blau FR 6840	Pigment Blue 15	210 kg in 30 kg Kartons	Ludwigshafen
LU-A-4149-1	Masterbatch	diverse Restposten, Originalware Ursprung: Deutschland	5.000 kg in Säcken	Ludwigshafen
LU-A-4199-11	Werkzeugwagen, METEC	mit metrischen und Zollwerkzeugen	Selbstabholung, Preis auf Anfrage	Ludwigshafen

Nachfragen

Chiffre-Nr.	Bezeichnung des Stoffes	Zusammensetzung	Menge	Anfallstelle
LU-N-3458-5	Europaletten defekt, alle Arten von Holzpaletten	Wir kaufen Ihre defekten Paletten	1 kg – 24 t, unbegrenzt	
LU-N-3851-5	defekte Europaletten	Wir kaufen defekte Paletten, CP1 - CP3	Unbegrenzt	
LU-N-4249-5	defekte Paletten, überschüssige Paletten	An- und Verkauf von Holzpaletten aller Art	Auf Anfrage	

In der Recyclingbörse können Unternehmen des IHK-Bezirks kostenlos inserieren. Interessieren Sie sich für eines der Inserate, möchten Sie eine Anzeige aufgeben oder wünschen Sie weitere Informationen? **Wenden Sie sich an die Umweltberatung der IHK, Tel. 0621 5904-1611, Fax 5904-1604, Ludwigsplatz 2-4, 67059 Ludwigshafen. Sie können die Recyclingbörse auch im Internet unter <http://www.ihk-recyclingboerse.de> abrufen, sowie Ihre Annoncen selbst einstellen.**



Nicht nur auf Tannenspitzen

All überall: Weihnacht international

Schon Karl May konnte nicht davon lassen und setzte in seiner Geschichte von der Weihnacht im Wilden Westen Winnetou und Old Shatterhand am Lagerfeuer unter den Christbaum. Weihnachten ist vielleicht das internationalste Fest überhaupt, und deshalb hat das Team vom Geschäftsbereich International der IHK Pfalz einmal zusammengetragen, wie man Weihnachten in aller Welt feiert. Es ist eine ganz subjektive Auswahl von Volker Scherer, Sofie Wilms, Sebastian Scharf und Frank Panizza, die ja sonst für möglichst unsentimentale Fakten, Informationen und Tipps für pfälzische Unternehmen und ihre Geschäfte in aller Welt stehen.

Bei Lichte besehen, haben gerade die Pfälzer ganz wesentliche Beiträge zur internationalen Weihnacht geleistet. Immerhin geht das Bild, das man sich heute vom „Weihnachtsmann“ macht, ganz wesentlich auf den Landauer Karikaturisten Thomas Nast zurück, der in seinen Amerika-Jahren um 1830 herum seinen „Santa Claus“ dem pfälzischen „Belznickel“, der den heiligen Nikolaus begleitet, nachempfand. Später wurde die Zeichnung rot und weiß koloriert, und schon haben wir den fröhlichen Dicken, den alle Welt als Weihnachtsmann kennt. Dabei ist der Belznickel in hochdeutschen Ländern eher als Knecht Ruprecht bekannt. Aber schon kurz hinter der deutsch-französischen Grenze wird dieselbe Figur im Tross des Nikolaus zu „Hans Trapp“, dem als Raubritter verschrienen Ritter Hans von Trotha, der auf der Burg Berwartstein residierte und das elsässische Wissembourg mit dem aufgestauten Wasser der Sauer überschwemmte. So was verzeiht man bis heute auch zu Weihnachten nicht.

In Russland heißt unser Weihnachtsmann naheliegenderweise „Väterchen Frost“, der vielleicht gerade deshalb auf furchteinflößende Entourage verzichten kann und sich lieber in Gesellschaft von Schneemädchen präsentiert. Die russisch-orthodox Gläubigen rechnen allerdings nach ihrem eigenen Kalender und feiern Weihnachten am 6. Januar. Was aber niemand davon abhält, bereits ab dem 27. Dezember alles so weihnachtlich wie möglich zu schmücken. Wenn Väterchen Frost kommt, gibt's – wie früher bei uns – erst dann die Geschenke, wenn man wenigstens ein Gedicht aufgesagt hat.

In Japan mag man offensichtlich keine Gelegenheit auslassen, um schön zu feiern. Dort ist Weihnachten, das auf japanisch kurisumasu heißt, zwar kein richtiger Feiertag und auch nicht so wichtig wie der Neujahrstag. Dafür ist es das Fest der verliebten Pärchen, die einander beschenken. Weihnachtsbeleuchtung sorgt für Stimmung, und auch eine japanische Spezialität gehört dazu: Die weiße, mit Erdbeeren geschmückte Weihnachtstorte als Geburtstagsgeschenk fürs Christkind.

In Vietnam ist das Weihnachtsfest, jedenfalls unter den Christen in diesem buddhistisch geprägten Land, ziemlich nahe dran an unseren pfälzischen Traditionen. Es gibt ein Festmahl, das aber nur bei den Reichen aus mehr als einer Suppe besteht, es gibt den Christbaum und auch Geschenke. Allerdings gehen dort unsere Nikolaustraditionen ins Weihnachtsfest mit ein: Die Kinder stel-

© vectomart
Fotolia.com



len Heiligabend ihre Schuhe vor die Tür in der meist berechtigten Hoffnung, am nächsten Morgen darin Geschenke vorzufinden. Gleich „um die Ecke“, in Südkorea, ist Weihnachten sogar offizieller Feiertag, ein „Alleinstellungsmerkmal“ in der asiatischen Welt. Das Fest der Liebe ist über die Religionen hinweg höchst populär und es wird sogar behauptet, dass dort die Kinder noch an den Weihnachtsmann glauben. Man geht zur Christmette, und es gibt als Spezialität einen herrlich kitschig verzierten Weihnachtskuchen, der am 25. Dezember ohne Rücksicht auf die Figur mit Freunden verspeist wird.

In Brasilien geht's zu Weihnachten richtig zur Sache, mit dem größten schwimmenden Weihnachtsbaum der Welt in Rio de Janeiro. 85 Meter hoch, mit 2,9 Millionen Glühbirnen und 52 Kilometern Lichterketten, hat das Team von „International“ recherchiert. Heiligabend gibt's Geschenke und Gaumenfreuden erst zu Mitternacht. Ein gewaltiger Puter mit Maronen und Ananas und gebratenem Kochschinken kommen auf den Tisch, üppige Vor- und Nachspeisen inklusive. Am ersten Feiertag wird dann mit Freunden und Verwandten aufgegessen, was übrig blieb.

Ins Land der Maya, Olmeken, Tolteken und Azteken haben erst die spanischen Eroberer das Weihnachtsfest heimisch gemacht. In Mexiko hat schon die Adventszeit ihre eigenen Bräuche: Neun Familien werden ausgewählt, die Krippenfiguren von Josef und Maria bis zum Engel zu beherbergen. Ab dem 16. Dezember spielen die Kinder jede Nacht nach, wie Maria und Josef von Haus zu Haus zogen und eine Unterkunft suchten. Heiligabend wird mit einem großen Feuerwerk um Mitternacht begangen, und die Kinder dürfen die Pinata, einen mit Früchten und Süßigkeiten gefüllten Tonkrug, mit verbundenen Augen zerschlagen.

Und wie schaut's bei den Antipoden aus? Zunächst ist in Australien schon mal Hochsommer und statt warmen Mänteln sind bevorzugt Badehosen das Kleidungsstück der Wahl. Die Schule macht ebenfalls Sommerferien, und Tannenbäume sind eher selten zu sehen, wenn, dann sind sie aus Plastik und werden meist am 15. Dezember aufgestellt. Die Australier kommen trotzdem in Weihnachtsstimmung, versammeln sich ums Lagerfeuer, um Weihnachtslieder zu singen, alles unter der wohlwollenden Aufsicht des Weihnachtsmanns. Geschenke gibt's erst am Morgen des 25. Dezember, und auch der traditionelle Truthahn wird nicht vor knisterndem Kaminfeuer verspeist, sondern am 26. Dezember bei einem Picknick. Fred G. Schütz

Frohe Weihnachten allerseits!

Frankreich lohnt

Neuer Ratgeber
für mehr Markterfolg

Viele Unternehmen interessieren sich heute für die boomenden Märkte der BRICS-Staaten. Sie übersehen, dass Frankreich mit einem Verkaufsvolumen von über 100 Milliarden Euro mit Abstand den größten Absatzmarkt für Deutschland darstellt. „Frankreich lohnt sich“ heißt der neue Ratgeber für mehr Markterfolg von Gilles Untereiner.

Trotz der Offenheit des französischen Marktes und des hohen Ansehens deutscher Produkte scheitern gerade hier viele Exportbemühungen. Oft mangelt es an Sprachkenntnissen, viel öfter fehlt es an der Akzeptanz anderer Marktgegebenheiten wie Geschäftspraktiken und Kommunikationsformen.



Der Autor Gilles Untereiner ist selbst Franzose und Geschäftsführer der französischen Außenhandelskammer in Deutschland (CCFA) und deren Tochtergesellschaft Strategy & Action International GmbH, einer Unternehmensberatung. Die Erfahrungen aus über 30 Jahren deutsch-französischer Wirtschaftsbeziehungen hat Untereiner zusammengefasst.

i Das Buch ist erhältlich unter <http://www.strategy-action.com/de/leistungen/information-und-beratung/buchhandlung/> für 39 Euro, ISBN: 978-2-905518-44-6

NEUE MÄRKTE



Eine Wirtschaftsdelegation aus Rheinland-Pfalz ist vom 20. bis 26. Oktober nach Mexiko und Kolumbien gereist. Die 15 teilnehmenden Unternehmen, darunter vier aus der Pfalz, führten an den drei Standorten Mexiko-Stadt, Aguascalientes (Mexiko) und Bogotá (Kolumbien) Gespräche zur Geschäftsanbahnung mit einheimischen Firmen. Die Teilnehmer zeigten sich mit den Ergebnissen durchweg sehr zufrieden. Begleitet wurde die Gruppe von Repräsentanten der rheinland-pfälzischen Politik und Wirtschaft, darunter Wirtschaftsministerin Eveline Lemke (4. v. l.), Landtagspräsident Joachim Mertes (7. v. l.) und IHK-Präsident Willi Kuhn (1. v. l.). Zudem führten Vertreter rheinland-pfälzischer Institute vor Ort Workshops zu Energie- und Umwelttechnik für einheimische Unternehmen durch.

Dienstleistungen gefragt

2014 wird der Export von Services 220 Mrd. Euro bringen

Nicht nur Autos und Maschinen „made in Germany“, sondern auch im Ausland erbrachte Dienstleistungen deutscher Anbieter sind international begehrt. Der Wert dieser Ausfuhren hat sich nach Erkenntnissen des Deutschen Industrie- und Handelskammertages (DIHK) seit der Jahrtausendwende verdoppelt.

„Der Erfolg unserer Unternehmen auf den internationalen Dienstleistungsmärkten hängt auch damit zusammen, dass Deutschland sehr viele High-Tech-Investitionsgüter exportiert“, sagte DIHK-Außenwirtschaftschef Volker Treier. „Verbunden

damit sind Leistungen wie Installation, Wartung, Weiterentwicklung oder Reparaturverträge für die gelieferten Maschinen. Hierzu ist auch ein Projektmanagement erforderlich.“ Nach Berechnungen des DIHK wird Deutschland 2014 Dienstleistungen im Wert von 220 Milliarden Euro im Ausland erbringen, nur die USA exportieren mehr. Auch komplexe Dienstleistungen zögen zusätzliche Serviceleistungen nach sich, erläuterte Treier. Werde beispielsweise ein Flughafen durch einen deutschen Dienstleister betrieben, werde häufig auch auf deutsche Serviceanbieter, wie in der Logistik, zurückgegriffen.

VERANSTALTUNGEN

12. Dezember Grundkurs „Erfolgreich verhandeln mit chinesischen Geschäftspartnern“, 9 bis 17 Uhr, Ludwigshafen, 295 EUR

12. Februar Aufbaukurs „Erfolgreich verhandeln mit chinesischen Geschäftspartnern“, 9 bis 17 Uhr, Ludwigshafen, 295 EUR

Ihre Ansprechpartnerin ist Petra Trumpf, Tel. 0621 5904-1901, petra.trumpf@pfalz.ihk24.de

Kündigung ist nicht diskriminierend

Schwangerschaft war dem Chef unbekannt

Wird einer Arbeitnehmerin gekündigt, ohne dass der Arbeitgeber Kenntnis von ihrer Schwangerschaft bei Zugang der Kündigung hat, so ist weder die Kündigung selbst noch ein Festhalten an der Kündigung Indiz für die Benachteiligung wegen des Geschlechts. Dies hat das Bundesarbeitsgericht (Urteil vom 17.10.2013, Az.: 8 AZR 742/12) entschieden.

So hatte eine Mitarbeiterin ihren Arbeitgeber verklagt, der das Arbeitsverhältnis fristgerecht in der Probezeit gekündigt hatte. Binnen einer Woche machte die Klägerin unter Vorlage eines ärztlichen Attests geltend, bei Zugang der Kündigung schwanger gewesen zu sein. Sie forderte ihren Arbeitgeber auf, innerhalb einer weiteren Woche mitzuteilen, dass er an der Kündigung nicht festhalte. Nachdem der Betriebsarzt einen Monat später sowohl die Schwangerschaft als auch ein zwischenzeitlich ausgesprochenes Beschäftigungsverbot bestätigt hatte, nahm die Beklagte die Kündigung zurück.

Die Klägerin stimmte der Rücknahme jedoch nicht zu und wollte die Unwirksamkeit der Kündigung gerichtlich feststellen lassen. Das Arbeitsgericht erachtete die Kündigung für unwirksam. Die Klägerin forderte außerdem eine Entschädigung nach dem Allgemeinen Gleichbehandlungsgesetz (AGG) in Höhe von drei Bruttomonatsgehältern wegen angeblicher Geschlechterdiskriminierung. Die Klage blieb wie schon in den Vorinstanzen ohne Erfolg.

Das Bundesarbeitsgericht vertrat die Auffassung, dass keine Diskriminierung wegen des Geschlechts gegeben sei, weil die Beklagte bei Ausspruch der Kündigung keine Information über die Schwangerschaft der Klägerin hatte. Die verlangte Rücknahme der Kündigung sei rechtstechnisch nicht einseitig möglich. Über die Notwendigkeit einer einvernehmlichen Rücknahme der Kündigung habe sich die Klägerin nicht hinreichend informiert gezeigt.

i Weitere rechtliche Infos zum Mutterschutz enthält unser Merkblatt unter www.pfalz.ihk24.de, Dokument-Nr. 25306. Ihr Ansprechpartner ist Ass. jur. Heiko Lenz, Tel. 0621 5904-2020, heiko.lenz@pfalz.ihk24.de.

UNSER RAT

Im Mittelpunkt der Entscheidung standen Entschädigungsansprüche nach dem AGG. Ein Arbeitgeber muss immer beachten, dass die Kündigung einer Frau während der Schwangerschaft und bis zum Ablauf von vier Monaten nach der Entbindung unzulässig ist, wenn ihm die Schwangerschaft zum Zeitpunkt der Kündigung bekannt war oder innerhalb zweier Wochen nach Zugang der Kündigung mitgeteilt wird. Nur in besonderen Fällen kann die oberste Landesbehörde die Kündigung für zulässig erklären. Die mit ihrem Zugang wirksame Kündigung kann nicht mehr einseitig zurückgenommen werden. Die Wirkung einer Kündigung lässt sich nur durch Vereinbarung mit dem Gekündigten wieder rückgängig machen.

Weiterempfehlungsfunktion ist unaufgeforderte Werbung

BGH sieht darin einen Wettbewerbsverstoß

Schafft ein Unternehmen auf seiner Webseite die Möglichkeit für Nutzer, Dritten unverlangt eine so genannte Empfehlungs-E-Mail zu übersenden, die auf die eigene Website hinweist, wird dies wie eine unverlangt versandte Werbe-E-Mail des Unternehmens gewertet. Dies hat der Bundesgerichtshof (Urteil vom 12.09.2013, Az.: I ZR 208/12) entschieden.

Auf der Internetseite der Beklagten befand sich eine Weiterempfehlungsfunktion, eine sogenannte Tell-a-Friend-Funktion: Wenn ein Dritter seine eigene E-Mail-Adresse und eine weitere E-Mail-Adresse eingibt, wird von der Internetseite der Beklagten an die weitere von dem Dritten benannte E-Mail-Adresse eine automatisch generierte E-Mail verschickt, die auf den Internetauftritt der Beklagten hinweist. Der Empfänger der E-Mail erhält nur den Hinweis, dass die E-Mail von der Internetseite der Beklagten versendet wurde.

Der Kläger, ein Rechtsanwalt, bekam ohne seine Zustimmung mehrere Empfehlungs-E-Mails. Er forderte von der beklagten Firma, die auf dem Gebiet der Außenwerbung tätig ist, die Zusendung dieser Mails zu unterlassen. Die Beklagte entgegnete, dass die an den Kläger übermittelten E-Mails keine Werbung enthalten hätten und der Versand nicht durch sie, sondern durch Dritte veranlasst worden sei.

Das Gericht stufte die unverlangt zugesandte E-Mail als belästigende Werbung ein und bejahte den Unterlassungsanspruch des Klägers wegen eines rechtswidrigen Eingriffs in den eingerichteten und ausgeübten Gewerbebetrieb. Die E-Mails seien als Werbung einzustufen, da es Ziel der Empfehlungsfunktion sei, Dritte auf die Beklagte und ihre Leistungen aufmerksam zu machen. Unverlangt zugesandete E-Mails würden den Betriebsablauf im Unternehmen beeinträchtigen und eine Belästigung darstellen.

i Weitere Infos zur E-Mail-Werbung enthält unser Merkblatt unter www.pfalz.ihk24.de, Dokument-Nr. 18784. Ihr Ansprechpartner ist Ass. jur. Heiko Lenz, Tel. 0621 5904-2020, heiko.lenz@pfalz.ihk24.de.

UNSER RAT

Ein rechtssicherer Einsatz der Tell-a-friend-Werbung ist im Geschäftsverkehr nun faktisch fast unmöglich geworden. Wer sich nicht daran hält, riskiert eine kostenpflichtige Abmahnung. Unternehmen müssen beachten, dass jede E-Mail-Werbung ohne vorherige ausdrückliche Einwilligung des Empfängers grundsätzlich rechtswidrig ist. Ausnahme: E-Mail-Werbung bedarf keiner vorherigen Einwilligung, wenn das Unternehmen die Mail-Adresse im Zuge eines Warenkaufes oder einer Dienstleistung selbst erhoben hat, der Kunde nicht widersprochen hat und er auf sein Widerspruchsrecht hingewiesen wurde und es sich bei der Werbebotschaft um eine Eigenwerbung mit ähnlichen Produkten handelt.

Beschlüsse der IHK-Vollversammlung:

Entlastung in Millionenhöhe – Angebot zur Fachkräfteberatung – Rückenwind für ZRW – Verkauf von Anteilen am Flugplatz Speyer

Die IHK Pfalz entlastet ihre Mitgliedsbetriebe im Jahr 2014 um 75 Prozent der IHK-Beiträge. Dies hat die IHK-Vollversammlung bei ihrer heutigen Sitzung in Frankenthal beschlossen. Im nächsten Jahr werden bei allen Mitgliedsunternehmen sowohl vom Grundbeitrag als auch von der Umlage nur 25 Prozent als Vorauszahlung erhoben. Die IHK erzeugt damit bewusst ein negatives Jahresergebnis, das durch Beitragsmehreinnahmen aufgrund der guten Ertragslage der Unternehmen im Jahr 2012 ausgeglichen werden kann. Um diese Mehreinnahmen in Höhe von 6 Mio. Euro werden die IHK-Mitglieder in 2014 entlastet.

In seiner Rede vor dem „Parlament der Wirtschaft“ hatte IHK-Präsident Willi Kuhn die Sorge der Wirtschaft thematisiert, dass die Koalitionsverhandlungen in Berlin, die nach dem Motto „Wünsch-Dir-was“ verliefen, zu Steuererhöhungen führen könnten, die insbesondere auch die Unternehmen betreffen könnten. Sein Fazit: „Steuererhöhungen gefährden das Wirtschaftswachstum, das diese Rekord-Steuereinnahmen erst ermöglicht hat und für eine gute Ausstattung der öffentlichen Kassen sorgt. Bei einem effizienten Umgang mit den Steuermehreinnahmen lassen sich die notwendigen Investitionen, z. B. in Infrastruktur oder Bildung, damit allemal finanzieren“. Eben diese Wirtschaftskraft der Unternehmen habe dazu beigetragen, dass die IHK auch im zurückliegenden Jahr trotz mehrfacher Beitragssenkung mehr Beiträge vereinnahmen konnte, als es zur Finanzierung ihrer gesetzlichen Aufgaben und der Leistungsangebote für die Mitgliedsunternehmen notwendig war. Daher werde sie die Betriebe im nächsten Jahr deutlich entlasten.

Darüber hinaus hat die Vollversammlung beschlossen, der Initiative ZukunftsRegion Westpfalz (ZRW e.V.) in den kommenden drei Jahren eine Zuwendung von jeweils 300.000 Euro für ihre Aktivitäten im Bereich der regionalen Wirtschaftsförderung zu gewähren. Dazu IHK-Präsident Kuhn: „Wir halten es für einen großartigen Erfolg, dass sich in so kurzer Zeit zwischen Akteuren der Wirtschaft, Wissenschaft und Gebietskörperschaften eine Initiative in Form der ZukunftsRegion Westpfalz etablieren konnte, um ähnlich der Metropolregion Rhein-Neckar die vorhandenen Kräfte für die Stärkung der Wirtschaftsregion zu bündeln und die Region nach innen und außen als attraktiven und zukunftsfähigen Wirtschaftsraum wahrnehmbar und erfolgreich zu machen.“



Außerdem plant die IHK Pfalz, in jedem ihrer vier regionalen Betriebsbezirke einen Fachkräfte- und Qualifizierungsberater zu installieren. Diese Berater sollen vor allem kleine und mittlere Unternehmen, die noch keine strategische Personalpolitik betreiben, in Personalfragen beraten, zielgerichtete Weiterbildungsmaßnahmen entwickeln, die Gewinnung und das Halten von Fachkräften aktiv unterstützen und ihnen mit einem Netzwerk erfahrener Partner weitere Angebote erschließen. So hat die letzte Konjunkturumfrage gezeigt, dass heute mehr als jedes dritte Unternehmen in Rheinland-Pfalz ein akutes Geschäftsrisiko in der Verfügbarkeit ausreichend qualifizierter Mitarbeiter sieht.

Weiter hat das Parlament der Wirtschaft beschlossen, die 51-prozentige Mehrheitsbeteiligung an der Flugplatz Speyer Ludwigshafen GmbH (FSL) in eine 9-prozentige Minderheitsbeteiligung zu verwandeln. Den Anteil in Höhe von 42 Prozent übernimmt die BASF und bringt sie in die neu gegründete FSL Flugplatz Beteiligungsgesellschaft mbH (FSB) ein.

Aufgrund der wichtigen regionalwirtschaftlichen Funktion des Verkehrslandeplatzes Speyer hatten die Gesellschafter der FSL GmbH den Wunsch geäußert, dass die IHK Pfalz sich nicht komplett aus der Gesellschaft zurückzieht, sondern die notwendige strukturelle Neuausrichtung weiter begleitet. Darüber hinaus sollen weitere technische Optionen geprüft werden, um das Anflugverfahren zu optimieren und so die Sicherheit des Flugplatzes noch weiter zu verbessern.

Außerdem hat die Vollversammlung zwei Resolutionen beschlossen, und zwar zur ZukunftsRegion Westpfalz und zur Energie-wende. Darüber hinaus hat sie den Jahresabschluss zum 31.12.2012 festgestellt sowie die Wirtschaftspläne 2013 und 2014 bestätigt. Weitere Beschlüsse betrafen die Änderung des Finanzstatuts, eine neue Prüfungsordnung für Fachkundeprüfungen für den Straßenpersonen- und Güterverkehr, Gebühren für Weiterbildungsprüfungen sowie die Aufgabenübertragung der Durchführung eines Unterrichtsverfahrens für die Aufsteller von Glücksspielautomaten. FuH

Kein historisches Projekt

Prof. em. Dr. Ulrich Sarcinelli analysiert die Bundestagswahl

„Der Koalitionsvertrag liegt nicht auf dem Tisch, und die Zusammensetzung der Regierung kennen wir auch nicht.“ Prof. em. Dr. Ulrich Sarcinelli, Politikwissenschaftler an der Universität Koblenz-Landau und deren ehemaliger Vize-Präsident, hätte als Gast-Referent von „Wirtschaft im Dialog“ anlässlich der Herbstvollversammlung der IHK Pfalz in Frankenthal wohl gerne eine sicherere Datenbasis gehabt, um bei seinem Thema „Deutschland nach der Wahl – Wohin steuern Politik und Gesellschaft in unserem Land?“ auch als Politikwissenschaftler nicht spekulieren zu müssen.

Sarcinelli sieht nach dem Wahlergebnis vom 22. September eine gesellschaftliche Mehrheit links der Mitte, doch die lasse sich noch nicht zu einer politischen Mehrheit verbinden. Das Verhältniswahlrecht führe in der Regel zu Koalitionen, politischen Zwecken, keinen Liebesheiraten, und die seien „in der Regel auch keine historischen Bündnisse.“ Nur einige wenige Bundestagswahlen hätten sich, meist erst im Nachhinein, als eine historische Zäsur erwiesen, Weichenstellungen, die polarisiert und die Gesellschaft durchgerüttelt haben. Etwa die Ostpolitik, die Wiedervereinigung, „vielleicht auch die Agenda-Politik“. Für Sarcinelli stellt sich die Frage, ob derzeit ein derart historisches Projekt erkennbar sei, gar überzeugende programmatische Entwürfe, „und, anders gefragt: Gäbe es in der Gesellschaft überhaupt eine Basis dafür, gibt es bei den Menschen die Erwartung und die Bereitschaft für einschneidende Veränderungen?“

Historische Herausforderungen

Es gebe historisch zu nennende Herausforderungen, wenn sie denn entschlossen angegangen würden. In der Energiepolitik, der Arbeitsmarktpolitik, in der Frage der Bezahlbarkeit der Energie, in Bildung und Wissenschaft, „dem überhaupt wichtigsten nachwachsenden Rohstoff“, in der Sicherung und Weiterentwicklung der Infrastruktur, der Konsolidierung der Finanzen, in der Demografiefestigkeit unserer Sozialsysteme. Es sei „letztlich die Frage, wie es mit Europa und Deutschland und Europa weitergehen soll.“

Dass die Union 41,5 Prozent der Zweitstimmen und damit fast die absolute Mehrheit erreicht hätte, „war so nicht prognostiziert worden“. Vor allem im Vergleich zu ihrem zweitschlechtesten Er-



gebnis mit 33,8 Prozent von 2009 sei das geradezu „triumphal“. Das unterstreiche den Charakter von CDU und CSU als Volksparteien. Ganz anders die SPD, die mit 25,7 Prozent mit ihrem zweit-schlechtesten Ergebnis, nach den historisch schlechtesten 23 Prozent 2009, nicht einmal einen Achtungserfolg errungen habe. „Der Wahlkampf der SPD war auch ein Pannwahlkampf. In keinem der wesentlichen Kompetenzbereiche konnte die Partei gegenüber der Union punkten, schon gar nicht mit Wirtschaftskompetenz“. Selbst die eigene Partei habe mit ihrem Kanzlerkandidaten Peer Steinbrück gefremdelt, dem der sozialdemokratische Stallgeruch fehle. Zudem sei es ein „langer Marsch durch die Fettnäpfchen der Nation“ gewesen.

Weitere Verlierer

Abgesehen von der AfD gebe es bei der Bundestagswahl nur noch weitere Verlierer. Die FDP sei denkbar knapp ins parlamentarische Abseits geschoben worden. Verglichen mit ihrem historisch besten Ergebnis von 14,6 Prozent 2009 auf nun 4,8 Prozent sei das ein Absturz von knapp zehn Prozent, „tiefer geht's nimmer“. Seit der Hotelsteuer habe sich die FDP nicht mehr vom Stigma der Klientelpartei befreien können, „dass sie in der Spitze zudem personell suboptimal aufgestellt war, muss ich nicht vertiefen“. In der Koalition sei in den von der FDP besetzten Politikbereichen zu wenig liberales Profil gezeigt worden. Heute sei die gerade in Wirtschaftskreisen beliebte FDP „politisch insolvent“. Mehr als die Hälfte der Selbständigen, „ihre eigentliche Domäne, sind ihr von der Fahne gegangen“. Das Desaster sei aber nicht vom Himmel gefallen: „Ideenlos, programmatisch verengt und zu lange wie eine vorlaute Marketingfirma geführt, wurden die Liberalen am Ende als das wahrgenommen, was sie derzeit auf Bundesebene sind, nämlich eine ausgelagte Funktionspartei“, analysierte Sarcinelli.

Die Grünen seien weit hinter dem zurückgeblieben, was noch Monate vorher an Zweistelligkeit erwartet werden konnte, zumal die Grünen bereits als neue Volkspartei gehandelt worden seien. Gemessen daran hätte sich den Grünen die Möglichkeit geboten, „die neuen Liberalen zu werden.“ Mit Angriffen auf die Kanzlerin, dem Versuch, die SPD links zu überholen und mit ihrer Umverteilungspolitik habe man die politische Mitte vergraut, sich „für mehr Trittin entschieden, obwohl man mit mehr Kretschmann besser gefahren wäre. Die Grünen haben ihren Markenkern Ökologie vernachlässigt und mit einer moralinsauren Veggie-Day-Debatte konnten sie gerade noch die grüne Kerntruppe mobilisieren.“ Der Politikansatz sei weithin als Bevormundung empfunden worden.

Signal mit Wirkung

Auch „Die Linke“ habe Einbußen hinnehmen müssen, sei von 11,9 Prozent auf 8,6 Prozent abgerutscht. Trotzdem werde „Die Linke“ die knapp größere Oppositionspartei sein, weshalb, nach den Gepflogenheiten, nun Gregor Gysi direkt im Anschluss an die Regierungserklärung der Kanzlerin im Bundestag sprechen werde. „Das dürfte für manchen gewöhnungsbedürftig sein, und es ist ein politisches Signal, das seine Wirkung nicht verfehlen wird“, sagte Sarcinelli.

So etwas wie die „Last-Minute-Partei“ AfD, Alternative für Deutschland, habe es politisch noch nie gegeben. „Eine Partei, vor wenigen Monaten gegründet, kommt nahe an die Fünf-Prozent-Hürde heran. Aus welcher Asche kommt dieser politische Phoenix?“, fragte Sarcinelli. Nach Umfragen haben 60 Prozent der AfD-Wähler „Enttäuschung“ als Wahlmotiv genannt. 19 Prozent der Deutschen könnten sich laut Umfragen vorstellen, bei einer der kommenden Wahlen AfD zu wählen. Das sei kein Wahlverhalten, „aber eine politische Klimamessung, die man ernst nehmen muss“.



Kein großer Wurf

Sarcinelli sah in seinem Fazit fünf wesentliche Richtungsanzeigen: Nummer eins: „Keine Experimente“ und „Auf den Kanzler kommt es an“, zwei alte CDU-Slogans stehen dafür. „Die Gesamtstimmungslage war nicht auf kühne Zukunftsentwürfe ausgerichtet.“ Nummer zwei: In dieser Gemengelage gelte Angela Merkel als Garant für Stabilität, „auf Sicht fahren, keine großen Entwürfe. Sie genießt damit hohe Reputation, Politik wie in einem sozial-physikalischen Versuchslabor. Manche nennen das Aussitzen.“ Nummer drei: „Die politischen Koordinaten haben sich verschoben. Gemeint sind die klassischen Konfliktlinien, die unsere Parteienlandschaft lange geprägt haben. Der Konflikt zwischen Arbeit und Kapital, Konfession oder Menschen mit materialistischen und postmaterialistischen Wertvorstellungen.“ Die Volksparteien müssten einen hochgradig „flatterhaften Wählermarkt bedienen. Das macht sie ähnlicher.“ Nummer vier: „Erstmals ist der organisierte Liberalismus nicht mehr im deutschen Bundestag. Das ist kein Betriebsunfall, das ist eine Zäsur.“ Nummer fünf: Es wird in Zukunft keinen Ausschluss bestimmter Koalitionsoptionen aus prinzipiellen Gründen geben. Die derzeit wahrscheinlichste Option, die sich daraus ergebe, die große Koalition, warte allerdings bislang nicht mit wirklich symbolkräftigen Themen auf. „Nach großem Wurf klingt das nicht.“

Fred G. Schütz

Wirtschaftssatzung der IHK Pfalz Geschäftsjahr 2014

Die Vollversammlung der IHK Pfalz hat am 19. November 2013 gemäß § 4 Satz 2 Nr. 8 i. V. m. § 3 Abs. 7a und § 12 Abs. 1 Nr. 7 des Gesetzes zur vorläufigen Regelung des Rechts der Industrie- und Handelskammern vom 18. Dezember 1956 (BGBl. I S. 920), zuletzt geändert durch Artikel 17 des Gesetzes zur Förderung der elektronischen Verwaltung sowie zur Änderung weiterer Vorschriften vom 25. Juli 2013 (BGBl. I, S. 2749), und der Beitragsordnung vom 13. November 2012 folgende Wirtschaftssatzung für das Geschäftsjahr 2014 (01.01.2014 bis 31.12.2014) beschlossen:

I. Wirtschaftsplan

Der Wirtschaftsplan wird

- | | |
|--|------------------|
| 1. im Erfolgsplan mit | |
| Erträgen ¹ in Höhe von | 16.931.776,00 € |
| Aufwendungen ² in Höhe von | 21.398.365,00 € |
| geplantem Vortrag in Höhe von | 0,00 € |
| Saldo der Rücklagenveränderung in Höhe von | - 4.466.589,00 € |
| 2. im Finanzplan mit | |
| Investitionseinzahlungen in Höhe von | 225.000,00 € |
| Investitionsauszahlungen in Höhe von | 1.380.000,00 € |
- festgestellt.

II. Beitrag

1. Natürliche Personen und Personengesellschaften, die nicht in das Handelsregister eingetragen sind, und eingetragene Vereine, wenn nach Art oder Umfang ein in kaufmännischer Weise eingerichteter Geschäftsbetrieb nicht erforderlich ist, sind vom Beitrag freigestellt, soweit ihr Gewerbebeitrag nach dem Gewerbesteuerrecht oder, soweit für das Bemessungsjahr ein Gewerbesteuermessbetrag nicht festgesetzt wird, ihr nach dem Einkommensteuergesetz ermittelter Gewinn aus Gewerbebetrieb 5.200 € nicht übersteigt.

Nicht im Handelsregister eingetragene natürliche Personen, die ihr Gewerbe nach dem 31. Dezember 2003 angezeigt und in den letzten fünf Wirtschaftsjahren vor ihrer Betriebseröffnung weder Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft, Gewerbebetrieb oder selbstständiger Arbeit erzielt haben noch an einer Kapitalgesellschaft mittelbar oder unmittelbar zu mehr als einem Zehntel beteiligt waren, sind für das Geschäftsjahr der IHK, in dem die Betriebseröffnung erfolgt, und für das darauf folgende Jahr von der Umlage und vom Grundbeitrag sowie für das dritte und vierte Jahr von der Umlage befreit, wenn ihr Gewerbebeitrag hilfsweise Gewinn aus Gewerbebetrieb 25.000 € nicht übersteigt.

2. Als Grundbeiträge sind zu erheben von

2.1 Nichtkaufleuten³

- | | |
|--|----------|
| a) mit einem Gewerbebeitrag, hilfsweise Gewinn aus Gewerbebetrieb, bis 10.000 €, soweit nicht die Befreiung nach Ziffer 1. eingreift | 50,00 € |
| b) mit einem Gewerbebeitrag, hilfsweise Gewinn aus Gewerbebetrieb, über 10.000 € und bis 25.000 € | 70,00 € |
| über 25.000 € und bis 50.000 € | 150,00 € |

- 2.2 Kaufleute⁴ mit einem Verlust oder mit einem Gewerbebeitrag, hilfsweise Gewinn aus Gewerbebetrieb, bis 50.000 €

220,00 €

- | | |
|--|------------|
| 2.3 allen IHK-Mitgliedern mit einem Gewerbebeitrag, hilfsweise Gewinn aus Gewerbebetrieb | |
| über 50.000 € und bis 100.000 € | 360,00 € |
| über 100.000 € und bis 200.000 € | 560,00 € |
| über 200.000 € | 1.200,00 € |

- 2.4 allen IHK-Mitgliedern, die zwei der drei nachfolgenden Kriterien erfüllen:

- mehr als 27,5 Mio. € Bilanzsumme
 - mehr als 55 Mio. € Umsatz
 - mehr als 500 Arbeitnehmer
- auch wenn sie sonst nach Ziffer II. 2.1 – 2.3 zu veranlagen wären 6.000 €

Für Kapitalgesellschaften, die nach Ziffer II. 2 zum Grundbeitrag veranlagt werden und deren gewerbliche Tätigkeit sich in der Funktion eines persönlich haftenden Gesellschafters in nicht mehr als einer ebenfalls der IHK zugehörigen Personenhandels-Gesellschaft erschöpft, wird der zu veranlagende Grundbeitrag um 50 % ermäßigt.

3. Als Umlagen sind zu erheben 0,20 % des Gewerbebeitrages bzw. Gewinns aus Gewerbebetrieb. Bei natürlichen Personen und Personengesellschaften ist die Bemessungsgrundlage einmal um einen Freibetrag von 15.340 € für das Unternehmen zu kürzen.

4. Bemessungsjahr für Grundbeitrag und Umlage ist das Geschäftsjahr.

5. Soweit ein Gewerbebeitrag bzw. Gewinn aus Gewerbebetrieb für das Bemessungsjahr nicht bekannt ist, wird eine Vorauszahlung des Grundbeitrages und der Umlage auf der Grundlage des letzten der IHK vorliegenden Gewerbebeitrages bzw. Gewinns aus Gewerbebetrieb erhoben.

Als Vorauszahlung auf den Grundbeitrag werden 25 % der gem. Ziffer 2 ausgewiesenen Grundbeiträge erhoben.

Als Vorauszahlung auf die Umlage werden 0,05 % des Gewerbebeitrages, hilfsweise des Gewinns aus Gewerbebetrieb, erhoben.

6. Die endgültige Entscheidung über die Beitragserhebung erfolgt durch die Vollversammlung in der Herbstsitzung 2014.

Das geplante Defizit ist aus der zweckgebundenen Beitragsentlastungsrücklage auszugleichen.

III. Deckungsfähigkeit und Anlagerichtlinie

Die Personalaufwendungen und alle übrigen Aufwendungen werden insgesamt für gegenseitig deckungsfähig erklärt. Die Investitionsausgaben werden für gegenseitig deckungsfähig erklärt.

Die Zinserträge aus Finanzanlagen, die im Anlagevermögen verbleiben sollen, können bis zu ihrer tatsächlichen Höhe im Geschäftsjahr wieder in dieser Anlageform/-art angelegt werden.

IV. Kredite

Kassenkredite

Zur Aufrechterhaltung der ordnungsgemäßen Kassenwirtschaft dürfen Kassenkredite bis zur Höhe von 3 Mio. € aufgenommen werden.

Die vorstehende Wirtschaftssatzung wird hiermit ausgefertigt und im Mitteilungsblatt „Wirtschaftsmagazin Pfalz“, Ausgabe 12/2013 veröffentlicht:

Ludwigshafen, 19. November 2013
IHK Pfalz

Willi Kuhn
Präsident

Dr. Rüdiger Beyer
Hauptgeschäftsführer

¹ Pos. Betriebserträge + Ziff. 11-13, evtl. 16

² Pos. Betriebsaufwand + Ziff. 14+15, 18+19, evtl. 17

³ Nichtkaufleute sind Gewerbetreibende, die nicht im Handelsregister eingetragen sind und deren Gewerbebetrieb nach Art oder Umfang einen in kaufmännischer Weise eingerichteten Geschäftsbetrieb nicht erfordert.

⁴ Kaufleute sind Gewerbetreibende, die im Handelsregister eingetragen sind oder deren Gewerbebetrieb nach Art und Umfang einen in kaufmännischer Weise eingerichteten Geschäftsbetrieb erfordert.

Prüfungsordnung für Fachkundeprüfungen für den Straßenpersonen- und Güterkraftverkehr

Die Vollversammlung der Industrie- und Handelskammer für die Pfalz hat am 19. November 2013

- auf Grund von §§ 1 und 4 des Gesetzes zur vorläufigen Regelung des Rechts der Industrie- und Handelskammern vom 18. Dezember 1956 (BGBl. I S. 920), zuletzt geändert durch Artikel 17 des Gesetzes zur Förderung der elektronischen Verwaltung sowie zur Änderung weiterer Vorschriften vom 25. Juli 2013 (BGBl. I S. 2749),
- in Verbindung mit § 13 Abs. 1 Nr. 3 des Personenbeförderungsgesetzes (PBefG) in der Fassung der Bekanntmachung vom 8. August 1990 (BGBl. I S. 1690), zuletzt geändert durch Artikel 1 des Gesetzes vom 14. Dezember 2012 (BGBl. I S. 2598) in der jeweils geltenden Fas-

sung und der §§ 4 bis 6 der Berufszugangsverordnung für den Straßenpersonenverkehr (PBZugV) vom 15. Juni 2000 (BGBl. I S. 851), zuletzt geändert durch Artikel 1 der Verordnung vom 22.02.2013 (BGBl. I S. 347) in der jeweils geltenden Fassung

- sowie in Verbindung mit § 3 Abs. 2 S. 1 des Güterkraftverkehrsgesetzes (GüKG) in der Fassung der Bekanntmachung vom 22. Juni 1998 (BGBl. I S. 1485), zuletzt geändert durch Artikel 8 a des Gesetzes vom 28.08.2013 (BGBl. I S. 3313) in der jeweils geltenden Fassung und §§ 5 bis 7 der Berufszugangsverordnung für den Güterkraftverkehr (GBZugV) vom 21. Dezember 2011 (BGBl. I S. 3120) in der jeweils geltenden Fassung folgende Prüfungsordnung beschlossen:

Inhaltsübersicht:

- § 1 Sachliche Zuständigkeit
- § 2 Örtliche Zuständigkeit
- § 3 Prüfungsausschüsse
- § 4 Prüfungsarten
- § 5 Vorbereitung der Prüfung
- § 6 Grundsätze für alle Prüfungen
- § 7 Sachgebiete der Prüfung
- § 8 Schriftliche Prüfung
- § 9 Mündliche Prüfung
- § 10 Rücktritt und Ausschluss von der Prüfung
- § 11 Bewertung der Prüfungsleistungen und Feststellung des Prüfungsergebnisses
- § 12 Niederschrift
- § 13 Nichtbestehen der Prüfung
- § 14 Erteilung der Bescheinigung der fachlichen Eignung
- § 15 Umschreibung gleichwertiger Abschlussprüfungen/beschränkter Fachkundenachweise
- § 16 Inkrafttreten

§ 1 Sachliche Zuständigkeit

Die Industrie- und Handelskammer für die Pfalz - im folgenden IHK genannt - ist zuständig für

- die Bildung der Prüfungsausschüsse,
- die Durchführung von Prüfungen nach der Berufszugangsverordnung für den Güterkraftverkehr (GBZugV) und der Berufszugangsverordnung für den Straßenpersonenverkehr (PBZugV)
- die Erteilung der Bescheinigung gemäß § 14
- die Umschreibung gemäß § 15.

§ 2 Örtliche Zuständigkeit

- (1) Örtlich zuständig ist die IHK, in deren Bezirk der Prüfungsbewerber/die Prüfungsbewerberin seinen/ihren Wohnsitz hat.
- (2) Hat der Bewerber/die Bewerberin seinen/ihren Wohnsitz im Ausland, ist die IHK des Bezirkes zuständig, in dem der Bewerber/die Bewerberin arbeitet. Abweichend von Satz 1 ist für Bewerber/Bewerberinnen für den Personenverkehr mit Pkw die nächstgelegene IHK zuständig.
- (3) Der Bewerber/die Bewerberin kann mit seiner/ihrer Zustimmung an eine andere IHK verwiesen werden.

§ 3 Prüfungsausschüsse

- (1) Die IHK bildet Prüfungsausschüsse für
 - a) die Durchführung von Prüfungen zum Zwecke des Nachweises der fachlichen Eignung zur Führung von Unternehmen des Güterkraftverkehrs,
 - b) die Durchführung von Prüfungen zum Zwecke des Nachweises der fachlichen Eignung zur Führung von Unternehmen des Straßenpersonenverkehrs.
- (2) Zusammensetzung und Zuständigkeit der Prüfungsausschüsse richten sich nach den maßgeblichen Bestimmungen der
 - a) Berufszugangsverordnung für den Güterkraftverkehr (GBZugV)
 - b) Berufszugangsverordnung für den Straßenpersonenverkehr (PBZugV)
 beide in der jeweils geltenden Fassung, wobei die Prüfungsausschüsse aus einem Vorsitzenden/einer Vorsitzenden und mindestens einem/einer Beisitzer/Beisitzerin bestehen.
- (3) Die IHK beruft für einen Zeitraum von höchstens sechs Jahren in ausreichender Anzahl geeignete Prüfer/Prüferinnen zu Mitgliedern der Prüfungsausschüsse. Die Prüfer/Prüferinnen werden aus diesem Kreis für bestimmte Prüfungen eingesetzt.
- (4) Die Mitglieder der Prüfungsausschüsse sind ehrenamtlich tätig, sofern sie nicht bei der IHK beschäftigt sind. Hinsichtlich ihrer Pflichten gelten die Vorschriften des § 1 Abs. 1 des Landesverwaltungsverfahrensgesetzes Rheinland-Pfalz in Verbindung mit den §§ 83, 84 und 86 des Verwaltungsverfahrensgesetzes des Bundes in der jeweils gültigen Fassung.
- (5) Die ehrenamtlich tätigen Mitglieder der Prüfungsausschüsse erhalten auf Antrag eine Entschädigung gem. der Satzung der IHK Pfalz über die Entschädigung ehrenamtlicher Prüfer in der jeweilig geltenden Fassung.

§ 4 Prüfungsarten

Die Prüfung findet statt als Prüfung für

- den Güterkraftverkehr,
- den Straßenpersonenverkehr ohne Taxen- und Mietwagenverkehr
- oder
- den Taxen- und Mietwagenverkehr.

§ 5 Vorbereitung der Prüfung

- (1) Die IHK bestimmt die Prüfer/Prüferinnen und setzt Ort und Zeitpunkt der Prüfung fest.
- (2) Die Anmeldung zur Prüfung soll schriftlich unter Angabe der Prüfungsart und unter Beachtung der Anmeldefrist auf einem Formular der IHK erfolgen.
- (3) Die IHK soll die Bewerber/Bewerberinnen unter Berücksichtigung der Reihenfolge der eingegangenen Anmeldungen mindestens 10 Werktage vor dem jeweiligen Prüfungstermin schriftlich zur Prüfung einladen. Die Einladung gibt dem Bewerber/der Bewerberin
 - Ort und Zeitpunkt der Prüfung,
 - die Art der Prüfung,
 - die Prüfungsdauer,
 - die zugelassenen Hilfsmittel,
 - die Bedingungen für das Bestehen der Prüfung,
 - die in § 10 getroffenen Regelungen über Rücktritt und Ausschluss von der Prüfung bekannt.

- (4) Der Bewerber/die Bewerberin soll spätestens bei Beginn der Prüfung nachweisen, dass er/sie die auf Grund der Gebührenordnung der IHK festgesetzte Prüfungsgebühr entrichtet hat.

§ 6 Grundsätze für alle Prüfungen

- (1) Die Prüfung ist eine Gesamprüfung, die aus zwei schriftlichen und einem mündlichen Teil besteht.
- (2) Die Prüfungssprache ist deutsch.
- (3) Die Prüfung ist nicht öffentlich. Über die ausnahmsweise Zulassung von Personen, die an der Prüfung nicht beteiligt sind, entscheidet die IHK.
- (4) Bei Beginn der Prüfung wird die Identität der Prüfungsteilnehmer/ Prüfungsteilnehmerinnen mittels amtlichen Lichtbildausweises festgestellt. Prüfungsteilnehmer/Prüfungsteilnehmerinnen, deren Identität nicht zweifelsfrei festgestellt werden kann, werden zu dieser Prüfung nicht zugelassen.
- (5) Bei Beginn der Prüfung werden den Prüfungsteilnehmern/ Prüfungsteilnehmerinnen die Prüfer/Prüferinnen bekannt gegeben.
- (6) Die Prüfungsteilnehmer/Prüfungsteilnehmerinnen sind nach Bekanntgabe der Prüfer/Prüferinnen zu befragen, ob sie von ihrem Recht zur Ablehnung eines Prüfers/einer Prüferin wegen Besorgnis der Befangenheit Gebrauch machen wollen. Über einen Ablehnungsantrag entscheidet die IHK.
- (7) Hält sich ein Prüfer/eine Prüferin für befangen, so kann die IHK den betroffenen Prüfer/die betroffene Prüferin von der Prüfung ausschließen. Bestehen Zweifel an einer unparteiischen Ausübung des Prüfungsamtes, so muss die IHK den betroffenen Prüfer/die betroffene Prüferin von der Prüfung ausschließen.
- (8) Wird einem Ablehnungsantrag stattgegeben oder ein Prüfer/eine Prüferin ausgeschlossen, so soll der Prüfungsteilnehmer/die Prüfungsteilnehmerin zum nächsten Termin eingeladen werden, sofern der ausgeschlossene Prüfer/die ausgeschlossene Prüferin nicht sogleich durch einen anderen Prüfer/eine andere Prüferin ersetzt werden kann.
- (9) Erfolgte die Zulassung zur Prüfung aufgrund falscher Angaben, wird sie von der IHK widerrufen.
- (10) Bei Beginn der Prüfung werden den Prüfungsteilnehmern/Prüfungsteilnehmerinnen der Ablauf der Prüfung, insbesondere die Bearbeitungszeit, die Gesamtpunktzahl und die in den einzelnen Prüfungsteilen zu erreichenden Punktezahlen, die Bedingungen für die Zulassung zum mündlichen Teil gemäß § 11 sowie für das Bestehen der Prüfung und die zugelassenen Hilfsmittel bekannt gegeben.
- (11) Als Hilfsmittel sind ausschließlich Taschenrechner zugelassen. Diese Taschenrechner müssen netzunabhängig und nicht kommunikationsfähig sein.
- (12) Über die Prüfung ist eine Niederschrift gemäß § 12 zu erstellen.
- (13) Für die schriftlichen Prüfungsteile werden die gemeinsamen Fragebögen der Industrie- und Handelskammern in der jeweils aktuellen Fassung verwendet.
- (14) Die Vervielfältigung, Verbreitung oder Veröffentlichung der gemeinsamen Fragebögen der Industrie- und Handelskammern für Prüfungen nach der GBZugV bzw. PBZugV oder von Teilen dieser Fragebögen ist ausschließlich der IHK zu Prüfungszwecken vorbehalten.
- (15) Die Fragen und Aufgaben berücksichtigen die in § 7 genannten Sachgebiete.
- (16) Die offenen Fragen und Multiple-Choice-Fragen im 1. Prüfungsteil (§ 8 Abs. 1) haben, je nach Schwierigkeitsgrad, eine Wertigkeit von 1, 2, 3, 4 oder 5 Punkten. Die offenen Fragen im 2. Prüfungsteil (§ 8 Abs. 1) können miteinander verbunden und mit einer höheren Punktzahl festgelegt werden.
- (17) Die Bewertung der Prüfungsfragen ist – außer bei Multiple-Choice-Fragen – in halben und ganzen Punkten zulässig.
- (18) Die Gesamtpunktzahl teilt sich bei allen Prüfungsarten wie folgt auf:
 - schriftliche Fragen 40 %
 - schriftliche Übungen/Fallstudien 35 %
 - mündliche Prüfung 25 %.
- (19) Nach Abschluss der Prüfung sind die Prüfungsbögen und Niederschriften ein Jahr aufzubewahren. Das Prüfungsergebnis ist dauerhaft aufzubewahren.

§ 7 Sachgebiete der Prüfung

- (1) Kenntnisse in den jeweiligen Sachgebieten, die in den schriftlichen Prüfungsteilen und im mündlichen Prüfungsteil nachgewiesen werden müssen, ergeben sich für:
 - den Güterkraftverkehr
 - und
 - den Straßenpersonenverkehr ohne Taxen- und Mietwagenverkehr aus Anhang I der Verordnung (EG) Nr. 1071/2009 in der jeweils geltenden Fassung
 - den Taxen- und Mietwagenverkehr aus Anlage 3 zur PBZugV in der jeweils geltenden Fassung.
- (2) Die Sachgebiete werden gegliedert in:
 - Recht
 - Kaufmännische und finanzielle Führung des Unternehmens
 - Technische Normen und technischer Betrieb
 - Straßenverkehrssicherheit, Unfallverhütung, Umweltschutz
 - Grenzüberschreitender Verkehr
- (3) Die Sachgebiete werden in den beiden schriftlichen Prüfungsteilen wie folgt gewichtet:

- Recht:	25 %
- Kaufmännische und finanzielle Führung des Unternehmens:	35 %
- Technische Normen und technischer Betrieb:	15 %
- Straßenverkehrssicherheit, Unfallverhütung, Umweltschutz:	15 %
- Grenzüberschreitender Verkehr:	10 %

§ 8 Schriftliche Prüfung

- (1) Die schriftliche Prüfung besteht aus zwei Teilprüfungen und zwar aus:
 - schriftlichen Fragen (1. Teil), die Multiple-Choice-Fragen und offene Fragen mit direkter Antwort umfassen und
 - schriftlichen Übungen/Fallstudien (2. Teil), die verbundene offene Fragen mit direkter Antwort und Kalkulationsaufgaben umfassen.
- (2) Die Dauer der schriftlichen Prüfung beträgt bei der Prüfung für:
 - den Güterkraftverkehr und
 - den Straßenpersonenverkehr ohne Taxen- und Mietwagenverkehr zwei Stunden je Prüfungsteil
 - den Taxen- und Mietwagenverkehr eine Stunde je Prüfungsteil.
- (3) Die Höchstpunktzahl für die schriftlichen Prüfungsteile beträgt
 - beim Güterkraftverkehr und
 - beim Straßenpersonenverkehr ohne Taxen- und Mietwagenverkehr für den 1. Teil 120 Punkte und für den 2. Teil 105 Punkte und
 - beim Taxen- und Mietwagenverkehr: für den 1. Teil 60 Punkte und für den 2. Teil 52,5 Punkte.

§ 9 Mündliche Prüfung

- (1) Die mündliche Prüfung soll eine halbe Stunde je Prüfungsteilnehmer/Prüfungsteilnehmerin nicht überschreiten.
- (2) Die Höchstpunktzahl für die mündliche Prüfung beträgt
 - beim Güterkraftverkehr und
 - beim Straßenpersonenverkehr ohne Taxen- und Mietwagenverkehr 75 Punkte und
 - beim Taxen- und Mietwagenverkehr 37,5 Punkte.
- (3) Die erbrachte Prüfungsleistung in der mündlichen Prüfung wird vom Prüfungsausschuss in Punkten bewertet. Das Ergebnis der mündlichen Prüfung fließt in die Gesamtbewertung der Prüfung nach § 11 ein.

§ 10 Rücktritt und Ausschluss von der Prüfung

- (1) Tritt ein Prüfungsteilnehmer/eine Prüfungsteilnehmerin vor Beginn der Prüfung zurück, gilt die Prüfung als nicht abgelegt. Das Gleiche gilt, wenn ein Prüfungsteilnehmer/eine Prüfungsteilnehmerin zu einer Prüfung nicht erscheint.
- (2) Tritt ein Prüfungsteilnehmer/eine Prüfungsteilnehmerin im Verlauf der Prüfung zurück, so gilt diese grundsätzlich als nicht bestanden.
- (3) Tritt ein Prüfungsteilnehmer/eine Prüfungsteilnehmerin aus einem wichtigen Grund zurück, entscheidet die IHK über das Vorliegen eines solchen Grundes. Macht der Prüfungsteilnehmer/die Prüfungsteilnehmerin als wichtigen Grund geltend, dass er/sie wegen Krankheit an der Prüfung nicht teilnehmen konnte oder nach Beginn abbrechen musste, so hat er/sie dies spätestens 3 Tage nach dem Prüfungstermin durch Vorlage eines ärztlichen Attests, das nicht später als am Prüfungstag ausgestellt wurde, nachzuweisen. Die IHK hat das Recht, in begründeten Einzelfällen ein amtsärztliches Zeugnis eines Gesundheitsamtes mit Aussagen zur Prüfungsfähigkeit einzufordern, damit entschieden werden kann, ob ein wichtiger Grund vorliegt. Die Prüfung gilt dann als nicht abgelegt.
- (4) Unternimmt ein Prüfungsteilnehmer/eine Prüfungsteilnehmerin Täuschungshandlungen oder stört er/sie den Prüfungsablauf erheblich, kann er/sie von der weiteren Teilnahme an der Prüfung ausgeschlossen werden. Das Gleiche gilt bei Verstoß gegen § 6 Absatz 14. Über den Ausschluss entscheidet die IHK. Bei Ausschluss gilt diese Prüfung als nicht bestanden.

§ 11 Bewertung der Prüfungsleistungen und Feststellung des Prüfungsergebnisses

- (1) Grundlage der Bewertung der Prüfungsleistungen sind die in den schriftlichen Prüfungsteilen und dem mündlichen Prüfungsteil erzielten Ergebnisse, die in Punkten ausgedrückt werden.
- (2) Zur mündlichen Prüfung wird der Prüfungsteilnehmer/die Prüfungsteilnehmerin zugelassen, wenn er/sie mindestens 50 % der jeweiligen Punktezahl in beiden schriftlichen Teilprüfungen erreicht hat.
- (3) Die mündliche Prüfung entfällt, wenn in den schriftlichen Teilprüfungen mindestens 60 % der möglichen Gesamtpunktezahl erzielt wurden.
- (4) Die Prüfung ist bestanden, wenn der Prüfungsteilnehmer/die Prüfungsteilnehmerin mindestens 60 % der möglichen Gesamtpunktezahl erreicht hat, wobei der in jeder Teilprüfung erzielte Punkteanteil nicht unter 50 % der jeweils möglichen Punktezahl gemäß §§ 8 und 9 liegen darf. Anderenfalls ist die Prüfung nicht bestanden.
- (5) Der Prüfungsausschuss stellt das Ergebnis der Prüfung fest, indem er diese für „bestanden“ oder für „nicht bestanden“ erklärt.
- (6) Die Prüfung gemäß § 6 Absatz 1 darf wiederholt werden.

§ 12 Niederschrift

Die anzufertigende Niederschrift enthält folgende Angaben:

- Name, Vorname(n), ggf. Geburtsname, Geburtsdatum, Geburtsort, Geburtsland, Nationalität sowie Anschrift des Prüfungsteilnehmers/der Prüfungsteilnehmerin,
- Ort, Datum, Beginn und Ende der Bearbeitung durch den Prüfungsteilnehmer/die Prüfungsteilnehmerin,
- die Namen der Mitglieder des Prüfungsausschusses sowie der sonst anwesenden Personen,

- die Prüfungsart (§ 4), die Sachgebiete (§ 7) und die Prüfungsteile (§§ 8, 9) der Prüfung,
- Feststellung der Identität des Prüfungsteilnehmers/der Prüfungsteilnehmerin sowie die Erklärung seiner/ihrer Prüfungsfähigkeit,
- die Belehrung des Prüfungsteilnehmers/der Prüfungsteilnehmerin über sein/ihr Recht, Prüfer/Prüferinnen wegen Besorgnis der Befangenheit abzulehnen,
- einen etwaigen Ablehnungsantrag des Prüfungsteilnehmers/der Prüfungsteilnehmerin wegen Besorgnis der Befangenheit oder eine inhaltsgleiche Erklärung eines Prüfers/einer Prüferin sowie die Entscheidung darüber,
- eine summarische Aufzeichnung über den mündlichen Teil der Prüfung,
- die Bewertung der erbrachten Prüfungsleistungen, die Erklärung über das Bestehen oder Nichtbestehen der Prüfung,
- die Unterschriften der Mitglieder des Prüfungsausschusses.

§ 13 Nichtbestehen der Prüfung

Bei nicht bestandener Prüfung erhält der Prüfungsteilnehmer/die Prüfungsteilnehmerin einen schriftlichen Bescheid der IHK. Der Bescheid ist mit einer Rechtsbehelfsbelehrung zu versehen.

§ 14 Erteilung der Bescheinigung der fachlichen Eignung

- (1) Nach bestandener Prüfung erhält der Prüfungsteilnehmer/die Prüfungsteilnehmerin eine Bescheinigung der IHK, die im Falle einer Prüfung für:
 - den Güterkraftverkehr bzw. den Straßenpersonenverkehr ohne Taxen- und Mietwagenverkehr dem Muster des Anhangs III der Verordnung (EG) Nr. 1071/2009 entspricht, oder
 - den Taxen- und Mietwagenverkehr dem Muster der Anlage 5 der PBZugV entspricht.
- (2) Die Bescheinigung muss folgende Sicherheitsmerkmale ausweisen: DIN A4, Zellulosepapier mindestens 100 g/m² versetzt mit Spezialfasern, die unter UV-Licht sichtbar werden, Farbe Pantone kräftig beigefarben, eingepprägtes „D“, Seriennummer und Ausgabenummer.

§ 15 Umschreibung gleichwertiger Abschlussprüfungen/beschränkter Fachkundenachweise

- (1) Gemäß § 7 Abs. 1 der GBZugV und § 6 Abs. 2 der PBZugV sind auf Antrag folgende gleichwertige Abschlussprüfungen in Fachkundenachweise gemäß § 14 umzuschreiben, wenn die Ausbildung vor dem 4. Dezember 2011 begonnen worden ist:
 - Güterverkehr:**
 - Abschlussprüfungen zum Kaufmann/zur Kauffrau im Eisenbahn- und Straßenverkehr, Schwerpunkt: Güterkraftverkehr,
 - Abschlussprüfung zum Speditionskaufmann/zur Speditionskauffrau (seit 01.08.2005 Kaufmann für Spedition und Logistikdienstleistung),
 - Abschlussprüfung zur Fortbildung zum Verkehrsfachwirt/zur Verkehrsfachwirtin,
 - Abschlussprüfung als Diplom-Betriebswirt im Ausbildungsbereich Wirtschaft, Fachrichtung Spedition der Berufsakademien Lörrach und Mannheim,
 - Abschlussprüfung als Diplom-Betriebswirt im Fachbereich Wirtschaft I Studiengang Verkehrswirtschaft und Logistik, Fachrichtung Güterverkehr der Fachhochschule Heilbronn.
 - Bachelor of Arts, Studiengang Betriebswirtschaftslehre/Spedition, Transport und Logistik der Berufsakademien Lörrach und Mannheim
 - Bachelor of Arts, Studiengang Verkehrsbetriebswirtschaft und Logistik, Vertiefungsrichtung Verkehrslogistik der Hochschule Heilbronn
 - Personenverkehr:**
 - Abschlussprüfungen zum Kaufmann/zur Kauffrau im Eisenbahn- und Straßenverkehr, Schwerpunkt: Personenverkehr,
 - Abschlussprüfung zur Fortbildung zum Verkehrsfachwirt/zur Verkehrsfachwirtin,
 - Abschlussprüfung als Betriebswirt/Betriebswirtin (DAV), abgelegt bei der Deutschen Außenhandels- und Verkehrsakademie in Bremen,
 - Abschlussprüfung als Diplom-Betriebswirt/Diplom-Betriebswirtin im Fachbereich Wirtschaft I Studiengang Verkehrsbetriebswirtschaft und Logistik an der Fachhochschule Heilbronn,
 - Abschluss als Diplom-Verkehrswirtschaftler/Diplom-Verkehrswirtschaftlerin an der Technischen Universität Dresden.
 - Bachelor of Arts, Studiengang Verkehrsbetriebswirtschaft und Logistik, Vertiefungsrichtung Personenverkehr der Hochschule Heilbronn
- (2) Eine Umschreibung ist gemäß § 6 Abs. 1 PBZugV auch für weitere Abschlussprüfungen möglich, sofern das Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung diese im Verkehrsblatt bekannt gegeben hat.
- (3) Bescheinigungen über den Nachweis der fachlichen Eignung, die bis zum Inkrafttreten der Fünften Verordnung zur Änderung von Rechtsvorschriften zum Güterkraftverkehrsgesetz vom 23. Februar 1993 (BGBl. I S. 268) auf die Durchführung von Gütermah- oder Umzugsverkehr oder auf innerstaatliche Beförderungen beschränkt wurden, können in eine unbeschränkte Fachkundenbescheinigung nach § 14 umgeschrieben werden.

§ 16 Inkrafttreten

Die Prüfungsordnung tritt am 1. Januar 2014 in Kraft. Gleichzeitig tritt die Prüfungsordnung der Industrie- und Handelskammer für die Pfalz vom 18. November 2004 außer Kraft.

Ludwigshafen, 19. November 2013

Industrie- und Handelskammer für die Pfalz

Willi Kuhn
Präsident

Dr. Rüdiger Beyer
Hauptgeschäftsführer

Der Fachkräftemangel wird greifbarer

Fachkräftemonitor Rheinland-Pfalz

Die rheinland-pfälzische Wirtschaft fürchtet den Fachkräftemangel: Mehr als jedes dritte Unternehmen im Bundesland sieht laut der jüngsten Konjunkturumfrage der rheinland-pfälzischen Industrie- und Handelskammern (IHKs) in der nicht ausreichenden Verfügbarkeit qualifizierter Mitarbeiter ein akutes Geschäftsrisiko. Dass sich die Unternehmen nicht unbegründet sorgen, zeigt der im Auftrag der rheinland-pfälzischen IHKs entwickelte und jetzt öffentlich zugängliche IHK-Fachkräftemonitor Rheinland-Pfalz.

Das unter www.fachkraefte-monitor-rlp.de abrufbare Programm wurde durch das Wirtschaftsforschungsinstitut WifOR aus Darmstadt entwickelt. Es bietet eine umfassende, auf wissenschaftlichen Erkenntnissen basierende Analyse des Fachkräfteangebots und der Fachkräftenachfrage in Rheinland-Pfalz – und ermöglicht damit Unternehmen und Institutionen, die künftige Entwicklung der Fachkräftesituation differenziert nach Berufsgruppen und beruflichen Qualifikationsniveaus zu beurteilen.

Die zentralen Ergebnisse

Der Fachkräftemangel kommt...

- Zwischen 2013 und 2030 fehlen dem Land im Jahresschnitt 63.000 Fachkräfte, wodurch rund sechs Prozent der unternehmensseitig benötigten Stellen nicht mehr besetzt werden können.
- Die absolut höchsten Fachkräfte-Engpässe bilden sich im Zeitverlauf bei den beruflich Qualifizierten aus. Insbesondere bei höher qualifizierten Technikern tut sich demnach eine Lücke auf, die bis 2030 auf bis zu 22.000 Stellen oder gut 20 Prozent der Nachfrage anschwillt.
- Der anhaltende Trend zur Akademisierung der Abschlüsse dämpft die Fachkräftelücke im akademischen Bereich. Dennoch wird die Akademiker-Nachfrage künftig nicht mehr vollständig bedient werden können. Bis 2030 wächst die ungedeckte Nachfrage voraussichtlich auf 6.000 Stellen und damit gut 13 Prozent der Nachfrage an.

... und bleibt

- Die Entwicklung der Fachkräftengpässe verläuft für unterschiedliche Berufsgruppen und verschiedene Qualifikationsniveaus durchaus heterogen. Unter sonst gleichen Rahmenbedin-



gungen wird der Fachkräftemangel aber im Zeitverlauf anwachsen und auch in konjunkturell schwächeren Phasen präsent bleiben.

„Die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit unserer Unternehmen beruht ganz wesentlich auf den qualifizierten Mitarbeitern. Die Ergebnisse des IHK-Fachkräftemonitors zeigen deutlich, welche Herausforderung durch den demographischen Wandel und die schrumpfende Bevölkerung auf uns zukommt“, so Peter Adrian, Präsident der IHK-Arbeitsgemeinschaft Rheinland-Pfalz. „Auf diese Herausforderung müssen Politik und Unternehmen zügig gemeinsam Antworten finden.“

Für die Diskussion um die richtigen Antworten liefert der IHK-Fachkräftemonitor eine fundierte und differenzierte Datenbasis. Dabei ermöglicht er die Analyse des Fachkräftemangels in 105 Berufsgruppen, 13 Wirtschaftszweigen und vier IHK-Regionen.

„Politik und Unternehmen müssen darüber informiert sein, zu welchem Zeitpunkt und in welchem Umfang der Fachkräftemangel bei unveränderten Rahmenbedingungen eintritt. Nur so lassen sich schon heute die wichtigsten Handlungsfelder eingrenzen und passende Strategien ableiten“, ergänzt Arne Rössel, Federführer der IHK-Arbeitsgemeinschaft Rheinland-Pfalz. „Mit dem Fachkräftemonitor bieten die IHKs im Land nicht nur ihren Mitgliedsunternehmen ein unverzichtbares Instrument für die Bearbeitung der Fachkräfteproblematik.“

Nach der Vorstellung des Fachkräftemonitors werden sich die rheinland-pfälzischen IHKs in den kommenden Wochen intensiv mit den detaillierten Ergebnissen ihrer Fachkräfteprognose bis 2030 beschäftigen und mit den Ergebnissen das Gespräch mit Landesregierung, Institutionen und Wirtschaft suchen.



Den vollständigen Bericht zum IHK-Fachkräftemonitor Rheinland-Pfalz finden Sie im Internet unter www.ihk-arbeitsgemeinschaft-rlp.de.

IMPRESSUM

Herausgeber:
Industrie- und Handelskammer
für die Pfalz, 67059 Ludwigshafen
Ludwigsplatz 2-4,
Tel. 0621 5904-0, Fax 5904-1204
www.pfalz.ihk24.de

Verantwortlich:
Sabine Fuchs-Hilbrich M.A.

Redaktion:
Sabine Fuchs-Hilbrich M.A.
Tel. 0621 5904-1200
sabine.fuchs-hilbrich@pfalz.ihk24.de
Monika Lorenz M.A.
Tel. 0621 5904-1205
monika.lorenz@pfalz.ihk24.de

Redaktionsassistentin:
Sonja Schmitt
Tel. 0621 5904-1201
sonja.schmitt@pfalz.ihk24.de

Verlag:
IHK-Magazin Pfalz GbR
Sitz: Landau
c/o ProVerlag GmbH
Hans-Sachs-Ring 85
68199 Mannheim

Beteiligungen:
An der Finanzierung dieses Unternehmens sind mit mehr als 5 v. H. am Kapital wirtschaftlich beteiligt oder verfügen über mehr als 5 v. H. der Stimmrechte: ProVerlag Zeitschriften und Kommunikationsmedien GmbH, Mannheim, und pva Druck und Medien-Dienstleistungen GmbH, Landau/ Pfalz.

Verlagsmanagement:
Christian Voigt,
Hans-Sachs-Ring 85
68199 Mannheim
Tel. 0621 84480-0, Fax 84480-33
voigt@proverlag.de
www.proverlag.de

Layout und Herstellung:
DTP-Studio, Michael Bechtold
Schlesierstraße 54b
69509 Mörlenbach
Tel. 06209 7140-20, Fax 7140-44

Anzeigen-Marketing und verantwortlich für Anzeigen:
ProVerlag GmbH, Norbert Bleuel
Ilsekniger Weg 18
69509 Mörlenbach
Tel. 06209 7140-0, Fax 7140-33
bleuel@proverlag.de

Druck:
pva Druck und Medien-Dienstleistungen GmbH
Industriestr.15, 76829 Landau/ Pfalz
Tel. 06341 142-0, Fax 142-265

Anzeigenpreislise:
Nr. 8 vom 1. Januar 2013
Erscheinungsweise: 10 x pro Jahr

Bei Nichtlieferung ohne Verschulden des Verlages oder infolge Störungen des Arbeitsfriedens bestehen keine Ansprüche gegen den Verlag.

Das Wirtschaftsmagazin Pfalz ist das offizielle Organ der Industrie- und Handelskammer für die Pfalz. Der Bezug der IHK-Zeitschrift erfolgt im Rahmen der grundsätzlichen Beitragspflicht als Mitglied der IHK.

Nicht-IHK-Mitglieder können das Magazin im Jahresabonnement beziehen (10 Ausgaben, 31 Euro + 7% MwSt.). Das Abonnement läuft zunächst für ein Jahr ab Bestellung und verlängert sich automatisch um ein weiteres, wenn es nicht drei Monate vor Ablauf gekündigt wird.

Die mit Namen gekennzeichneten Beiträge stellen nicht unbedingt die Meinung der IHK dar. Für unverlangt eingesandte Manuskripte keine Gewähr. Nachdruck nur mit Genehmigung der Redaktion.

„Nach vorne führen viele Wege“

Land und Partner des Ovalen Tisches starten Kampagne



Die stellvertretende Ministerpräsidentin Eveline Lemke (3.v.l.) hat zusammen mit Partnern des Ovalen Tisches für Ausbildung und Fachkräftesicherung sowie beispielgebenden jungen Berufstätigen die Kampagne „Nach vorne führen viele Wege“ vorgestellt. „Die duale Ausbildung ist ein deutsches Erfolgsmodell. Zur Sicherung des Fachkräftebedarfs ist die duale Ausbildung einer der vielen attraktiven Wege des schulischen, hochschulischen und beruflichen Bildungssystems in Rheinland-Pfalz“, erklärte Lemke.

„Die Notwendigkeit der Nachwuchs- und Fachkräftesicherung stellt die Wirtschaft vor besondere Herausforderungen. Deshalb ist es richtig und wichtig, mit dieser Kampagne die duale Ausbildung als Alternative zum Studium und gute Startbasis ins Berufsleben mit zahlreichen Chancen


im Anschluss an die Berufsbildung darzustellen“, so IHK-Präsident Peter Adrian. „Der beste Beweis für Qualität und Stärke der dualen Aus- und Weiterbildung zeigt sich darin, dass mehr und mehr Länder unser Modell nachfragen und kopieren möchten – eine Marke, die regelrecht zu einem neuen Exportschlager wird.“

Die neue Broschüre „Nach vorne führen viele Wege“ zeigt, dass es in Rheinland-Pfalz viele Möglichkeiten für den Start in den Beruf gibt. „Die realen Beispiele in unserer Broschüre stehen für die Chancen, die Offenheit und Durchlässigkeit des rheinland-pfälzischen Bildungssystems. Diese Möglichkeiten wurden auf einem landesweiten Elternabend in rund 50 Schulen zur Berufsorientierung am 18. November vorgestellt und damit den Eltern wichtige Entscheidungshilfen gegeben.

Mit Stand zum 31. Dezember 2012 absolvierten in Rheinland-Pfalz rund 73.000 junge Menschen eine duale Ausbildung. „Eine duale Ausbildung ist auch ein guter Schutz vor späterer Arbeitslosigkeit. 360 Ausbildungsberufe im dualen System stehen für Vielfalt der Ausbildungsmöglichkeiten und Vielfalt der persönlichen Entwicklungsmöglichkeiten“, so Lemke.

Hintergrund

1996 wurde das Bündnis für Arbeit und Ausbildung in Rheinland-Pfalz mit Arbeitgebern, Gewerkschaften, Kammern, Kirchen, Kommunen und Verbänden gegründet. Daraus hat sich der sogenannte Ovale Tisch Rheinland-Pfalz für Ausbildung und Fachkräftesicherung entwickelt. Am Ovalen Tisch beraten sich unter der Leitung von Ministerpräsidentin Malu Dreyer die Gewerkschaften, die Kammern, die Arbeitsgeberverbände, die Bundesagentur für Arbeit und die zuständigen Ministerinnen und Minister der Landesregierung. Die Partner des Ovalen Tisches haben sich auf Handlungsfelder für eine landesweite Fachkräftestrategie geeinigt, die bis zum Ende des Jahres ausgearbeitet wird. Die Strategie soll alle relevanten Bereiche abdecken – von der Nachwuchssicherung über die Erschließung bislang ungenutzter Potenziale bis hin zum Erhalt und Ausbau vorhandener Kompetenzen in den Betrieben, und auch Vorschläge umfassen, wie sich rheinland-pfälzische Unternehmen im Wettbewerb um Fachkräfte als attraktive Arbeitgeber positionieren können.

 Unter www.vielewege.rlp.de kann die Informationsbroschüre „Nach vorne führen viele Wege“ heruntergeladen werden.

„Made in Germany“

Neue Runde im Streit

Berlin. Der DIHK hat jetzt die Bundesregierung aufgefordert, sich in Brüssel für die Erhaltung der Herkunftsbezeichnung „Made in Germany“ stark zu machen.

DIHK-Präsident Eric Schweitzer: „Das 100 Jahre alte Gütesiegel gerät immer mehr in Gefahr.“ Es werde ein Mehr an Bürokratie und Kosten für Unternehmen geben, sollten die Pläne aus Brüssel durchkommen. Zudem sei nicht mehr sicher gestellt, dass der Verbraucher auch das bekomme, was er mit „Made in Germany“ verbinde.

Neu bei Eurochambres

Dr. Richard Weber wird Präsident

Brüssel. Die Vollversammlung des europäischen Kammerdachverbandes Eurochambres hat Dr. Richard Weber, Präsident der IHK Saarland, am 17. Oktober einstimmig zum neuen Präsidenten gewählt.

Webers Ziel ist es, Eurochambres intensiv an EU-Entscheidungsprozessen zu beteiligen, um den Anliegen der europäischen Wirtschaft mehr Gehör zu verschaffen. Die Kernaufgaben der Kammern – unter anderem Ausbildung, Innovation und Interessenvertretung der Wirtschaft – sollen wei-

ter ausgebaut werden. Ein besonders wichtiges Thema sei die Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen in Europa, das in Brüssel ebenso platziert werden müsse wie in den einzelnen EU-Mitgliedsländern, betonte Weber. Richard Weber gehört dem DIHK-Vorstand an, ist Europa-Beauftragter des DIHK und seit 2011 Vize-Präsident von Eurochambres. Eurochambres wird getragen von 45 nationalen Kammerorganisationen und vertritt über 20 Millionen Unternehmen in der EU und benachbarten Ländern.

Weihnachtskonzert im Museum

Das Jahr neigt sich langsam dem Ende zu – und auch in diesem Jahr findet im Museum Wilhelmsbau beim Technik Museum Speyer wieder das beliebte Weihnachtskonzert statt. Im prächtigen Konzertsalon, umgeben von zahlreichen historischen Tanzorgeln und Orchestrien, taucht der Besucher am Freitag, 27. Dezember ab 17.30 Uhr in eine längst vergangene Zeit ein. Die Besucher gehen auf eine musikalische Zeitreise. Auf dem Programm stehen klassische Stücke, dargeboten von diversen mechanischen Musikinstrumenten, sowie live gespielte Musik durch das Salonensemble „Fracklos“. Das Salonensemble lässt die 20er- und 30er Jahre wieder aufleben. Der Eintritt zum Weihnachtskonzert kostet 15 Euro, Karten sind erhältlich unter Tel. 06232 6708-0.



@ www.technik-museum.de/weihnachtskonzert

Krippenausstellung in Rülzheim



Zum ersten Mal öffnet der Rülzheimer Unternehmer Burkhard Müller seinen Präsentations- und Schaugarten in der Mauritiusstraße 40-46 und präsentiert bis 23. Dezember eine Krippenausstellung. Hier kann sich der Besucher verzaubern lassen von der Anmut und Detailverliebtheit alpenländischer und altbayerischer Krippen. Höhepunkt ist eine neapolitanische Krippe aus dem 18. Jahrhundert. Die Familie Müller ist mit der Schnitzkunst-Dynastie der Familie Lang selig Erben aus Oberamergau befreundet – daher die Idee. Zu sehen sind auch Antiquitäten. Öffnungszeiten: Montag bis Donnerstag 15 bis 18 Uhr, Freitag 15 bis 19 Uhr und Samstag 9 bis 15 Uhr. Eintritt zehn Euro. Anmeldung: Burkhard Müller Schmuck GmbH, Tel. 07272 9298-0, info@burkhard-schmuck.de

Erinnerungen an Weihnachten

Von besonderen Weihnachtserlebnissen erzählen die Erinnerungen in diesem neuen vierten Doppelband der Reihe „Unvergessene Weihnachten“ – mal heiter und mal besinnlich. Es sind Geschichten aus dem wirklichen Leben, aufgezeichnet von Zeitzeugen. In den Erlebnissen, die sich zwischen 1932 und 2011 in Deutschland zutragen, ist auch immer Interessantes über die Zeitumstände zu erfahren. Viele Berichte erzählen von Menschen, die zu Weihnachten trotz Krieg und Not Menschlichkeit und Nächstenliebe erfahren haben. Einige berichten sogar von wahren Weihnachtswundern. 384 Seiten, 12,90 Euro, ISBN 978-3-86614-222-0.

@ www.zeitgut.de



IN ARBEIT

Januar/Februar 2014



Fall der Fälle

Unternehmer, die nicht rechtzeitig Vorsorge treffen, gefährden im Notfall das Überleben des Betriebes. Deshalb hat die Arbeitsgemeinschaft der IHK-Starterzentren Rheinland-Pfalz das „Notfall-Handbuch“ erarbeitet, das auf rund 70 gebundenen DIN-A4-Seiten wichtige Fakten, Hintergründe und Checklisten zusammenfasst. Oft ist für den Fall der Fälle von Krankheit, Unfall oder Tod keine Vorsorge getroffen. Das Handbuch gibt Anregungen.



Hinter der Funktion

Der Mensch hinter seiner Funktion, seine Ideen, Leidenschaften oder auch nur Hobbys sind Thema der Kolumne „im Portrait“. Was treibt Unternehmer an, das zu tun, was sie tun, wie entspannen sie sich, oder gibt's nichts neben dem Job? Dr. Gerd Herrmann, Leiter Technischer Service der Daimler AG, Werk Wörth und Vorsitzender des Energieausschusses der IHK Pfalz, ist dieses Mal gefragt.

